

Studien zu den Boğazköy-Texten

Herausgegeben von der Kommission für den Alten Orient
der Akademie der Wissenschaften und der Literatur

Heft 12

Ein althethitisches Gewitterritual

von Erich Neu

1970

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

In Zusammenarbeit mit der
Deutschen Orient-Gesellschaft

© 1970 Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Alle Rechte vorbehalten

Photographische und photomechanische Wiedergabe nur mit
ausdrücklicher Genehmigung der Akademie

Gesamtherstellung: Buchdruckerei Hubert & Co., Göttingen · Printed in Germany

ISBN 3 447 01274 9

INHALT

Vorwort	1
Abkürzungsverzeichnis	3
I. Zur Textüberlieferung	6
II. Umschrift und Übersetzung	10
III. Kommentar zu Einzelheiten aus Umschrift und Übersetzung	36
IV. Zum Inhaltlichen	44
V. Zur Sprache des Rituals	50
1. Graphik/Lautlehre	51
2. Morphologie	54
a) Substantiv	54
b) Pronomen	56
c) Zahlwort	57
d) Verbum	57
3. Syntax	59
4. Zusammenfassung	63
VI. Lexikalisches	67
1. <i>šuppišduwara-</i>	67
2. <i>tahtumar</i>	69
3. <i>taraur</i>	70
4. <i>zal(u)uani-</i>	73
5. akkad. <i>UBĀRU</i>	76
Glossar	80
Indices	101

VORWORT

Mit den in KBo XVII vorgelegten Gewitterritualen wird das Interesse auf eine Textgruppe gelenkt, die bisher in der Ritualliteratur wenig Beachtung gefunden hatte. Wir haben hier KBo XVII 74 + zur Bearbeitung ausgewählt, einmal weil es eine Reihe sprachlicher Alterskriterien aufweist, und zum anderen ein Duplikat mit typisch altem Duktus besitzt (KBo XVII 11 +). Die Varianten von Haupttext und Duplikat sind zwar nicht sehr ergiebig, doch dürfte über das rein Sprachliche hinaus auch die Frage nach Textüberlieferung und „Modernisierung“ älterer Vorlagen beim gegenwärtigen Stand der Diskussion von Bedeutung sein, und schließlich vom Inhaltlichen her diese Textgruppe gewisse Aussagen gestatten auf die Frage nach der Originalität hethitischer Rituale.

Zwei Photographien sind beigelegt, um dem Benutzer den Unterschied zwischen dem älteren Duktus von KBo XVII 11 + und dem üblichen Schriftbild jüngerer Texte zu verdeutlichen.

Herrn Prof. Dr. H. Otten sage ich herzlichen Dank für alle Hilfe, die er mir während der Abfassung des Manuskriptes gewährte, sowie für die Erlaubnis, auch unpublizierte Texte benutzen zu dürfen. Frau Chr. Rüster-Werner gebührt aufrichtiger Dank für ihren stets freundschaftlichen Beistand beim Kollationieren der Texte und Einrichten des Manuskriptes. Herrn P. Rüster habe ich für die Ausführung der Joinskizzen herzlich zu danken.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

/a, /b usw.	Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1931ff.
ABoT	Ankara Arkeoloji Müzesinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Ankara). Istanbul 1948.
AfO	Archiv für Orientforschung. Berlin, Graz 1926ff.
AHw	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner bearbeitet. Wiesbaden 1959ff.
AM	A. Götze, Die Annalen des Muršiliš. Leipzig 1933 (= MVAeG 38 = Hethitische Texte, Heft VI).
AnAr	Signatur von Tafeln aus dem Ankaraner Archäologischen Museum.
ANET	Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament. Ed. by James B. Pritchard. Second Edition, corrected and enlarged. Princeton 1955.
ArOr	Archiv Orientální. Prag 1929ff.
BiOr	Bibliotheca Orientalis. Leiden 1943ff.
Bo	Signatur von unveröffentlichten Tafeln aus Boğazköy.
Bo 68/...ff.	Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1968ff.
BSL	Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. Paris 1871ff.
BzN	Beiträge zur Namenforschung. Heidelberg 1949ff.
CAD	The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. Chicago 1956ff.
Cat.	E. Laroche, Catalogue des Textes Hittites. RHA 58, 1956, 33ff.; 59, 1956, 69ff.; 60, 1957, 30ff.; 62, 1958, 18ff.
Corolla linguistica	Corolla linguistica. Festschrift F. Sommer. Wiesbaden 1955.
DLL	E. Laroche, Dictionnaire de la langue louvite. Paris 1959.
EHS	H. Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache. Wiesbaden 1966.
FHG	E. Laroche, Fragments Hittites de Genève. RA 45, 1951, 131—138, 184—194; 46, 1952, 42—50.
Fs. J. Friedrich	Festschrift Joh. Friedrich zum 65. Geburtstage gewidmet. Heidelberg 1959.
HdO Heth.	A. Kammenhuber, Hethitisch, Palaisch, Luwisch und Hieroglyphenluwisch. Handbuch der Orientalistik, I. Abteilung, II. Band, 1. u. 2. Abschnitt, Lieferung 2, 119—357. Leiden/Köln 1969.

HE I ²	J. Friedrich, Hethitisches Elementarbuch. 1. Teil: Kurzgefaßte Grammatik. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Heidelberg 1960.
HG	J. Friedrich, Die hethitischen Gesetze. Transkription, Übersetzung, sprachliche Erläuterungen und vollständiges Wörterverzeichnis. Leiden 1959.
HIE	E. Benveniste, Hittite et Indo-Européen. Études comparatives. Paris 1962.
Historia	Historia. Zeitschrift für alte Geschichte. Wiesbaden 1950ff.
HT	Hittite Texts in the Cuneiform Character from Tablets in the British Museum. London 1920.
HW	J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Kurzgefaßte kritische Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter. Heidelberg 1952.
HW 1. Erg.	J. Friedrich, 1. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1957.
HW 2. Erg.	J. Friedrich, 2. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1961.
HW 3. Erg.	J. Friedrich, 3. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1966.
IBoT	Istanbul Arkeoloji Müzclerinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Istanbul). Istanbul: I 1944, II 1947, III 1954.
IF	Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft. Leipzig/Berlin 1892ff.
Janua Linguarum	Janua Linguarum. Series Maior/Minor/Practica. Den Haag.
JCS	Journal of Cuneiform Studies. New Haven 1947ff.
KBo	Keilschrifttexte aus Boghazköi. Leipzig/Berlin 1916ff.
Kleinasien ²	A. Goetze, Kleinasien. 2., neubearbeitete Auflage. München 1957 (= Handbuch der Altertumswissenschaft. III. Abt., 1. Teil, 3. Bd.; Kulturgeschichte des Alten Orients. 3. Abschnitt, 1. Lieferung).
Kratylos	Kritisches Berichts- und Rezensionsorgan für indogermanische und allgemeine Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1956ff.
KUB	Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin 1926ff.
Kulturgeschichte	H. Otten, Das Hethiterreich, in „Kulturgeschichte des Alten Orient“, herausgegeben von H. Schmökel. Stuttgart 1961, 311ff.
KZ	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung [auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen]. — Begründet von A. Kuhn. Ab Band 41 (1907): Neue Folge vereinigt mit den Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Göttingen 1877ff.
Language	Language. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore 1925ff.
MAOG	Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft. Leipzig 1925ff.
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Berlin 1898ff.
MIO	Mitteilungen des Instituts für Orientforschung. Berlin 1953ff.
MS	A. Götze-H. Pedersen, Muršilis Sprachlähmung. Ein hethitischer Text. København 1934.

MSS	Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. München 1952 ff.
MVA(e)G	Mitteilungen der Vorderasiatischen bzw. (seit 1922) Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft. Leipzig 1896—1944.
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung. Leipzig 1898 ff.
Or NS	Orientalia. Nova Series. Roma 1931 ff.
RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale. Paris 1886 ff.
RHA	Revue Hittite et Asiatique. Paris 1930 ff.
SÖAW	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien.
Die Sprache	Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien/Wiesbaden 1949 ff.
Schwarze Gottheit	H. Kronasser, Die Umsiedelung der schwarzen Gottheit. Das hethitische Ritual KUB XXIX 4 (des Ulippi). Wien 1963 (= SÖAW Phil.-hist. Klasse, 241. Bd., 3. Abhandlung).
StBoT	Studien zu den Boğazköy-Texten. Wiesbaden 1965 ff.
VAT	Tafelsignatur der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen.
VBoT	Verstreute Boghazköi-Texte. Herausgegeben von A. Götze. Marburg 1930.
VLFL	H. Kronasser, Vergleichende Laut- und Formenlehre des Hethitischen. Heidelberg 1956.
WdO	Die Welt des Orients. Wissenschaftliche Beiträge zur Kunde des Morgenlandes. Wuppertal/Göttingen 1947 ff.
ZA	Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete — Vorderasiatische Archäologie. Berlin 1887 ff. ZA 35 = ZA NF 1.
ZDMG	Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig/Wiesbaden 1847 ff.

I. ZUR TEXTÜBERLIEFERUNG

Aus der Gattung der Gewitterrituale wird hier in Bearbeitung das bei E. Laroche, Cat. 506,2 genannte Gewitterritual KUB XXXIV 123 + vorgelegt. Nachdem K. Balkan 1948 die Fragmente ABoT 8 und 12 in Keilschriftkopie publiziert hatte, konnte H. Otten 1951 (BiOr 8, 228) wesentliche Zusatzstücke anfügen und dadurch den Umfang des erhaltenen Textes erheblich erweitern. Die Tafel, die nun als KBo XVII 74 publiziert ist, setzt sich danach aus folgenden Einzelstücken zusammen:

38/b (KUB XXXIV 123) + 480/b + 733/b + 746/b (KUB XXXIV 129) + 754/b + 761/b + 799/b + 813/b + 1695/c + 1736/c + 1797/c + 2057/c + 7/f + AnAr 9136 (ABoT 12) + AnAr 9140 (ABoT 8) + AnAr 10867 + FHG 24 — s. Joinskizze 1.

Soweit Fundortangaben vorhanden sind, verweisen sie in das Gebäude A auf Büyükkale, über weitere Einzelheiten informiert der Editionsband KBo XVII Nr. 74.

Aufgrund dieser Textkenntnis ist ein erstes Manuskript verfaßt worden, das geändert werden mußte, als H. Otten im Archäologischen Museum zu Ankara im Sommer 1969 feststellen konnte, daß inzwischen das Fragment AnAr 6980 (ABoT 9) mit den oben genannten Nummern vereinigt worden war. Damit ist jetzt sowohl der Anfang des Rituals (Kol. I) gegeben, wie der Hinweis auf das Duplikat 1339/c + 2562/c (H. Otten, a. a. O.) von eminenter Bedeutung, indem dieses sich jetzt als in altem Duktus¹⁾ geschrieben erweist. In Marburg gelang uns dann noch der direkte Join von 265/e mit diesen beiden Nummern, und auch Bo 3116 erwies sich, jedoch ohne direkten Anschluß, als zu diesen Fragmenten gehörig. Die Vorderseite der Bo-Nummer lag uns nur in der Umschrift von C. G. von Brandenstein vor, von der Rückseite stand uns neben der Umschrift auch ein Photo zur Verfügung. Mit Ausnahme des in Berlin befindlichen Tafelbruchstückes Bo 3116 werden die neuen Zusatzstücke zum althethitischen Exemplar KBo XVII 11 als Nr. 12 in KBo XX publiziert. Das in althethitischem Duktus geschriebene Duplikat, das

1) Zum althethitischen Duktus s. jetzt ausführlicher H. Otten - Vl. Souček, StBoT 8, 1969, 42f.

auch den für althethitische Tafeln typisch schmalen Kolumnentrenner²⁾ zeigt, besteht nun aus folgenden Einzelstücken:

KBo XVII 11 (462/b + 997/c) (+) KBo XX 12 (1339/c + 2562/c + 265/e) (+) Bo 3116 — s. Joinskizze 2.

Obgleich der Text KBo XVII 11 (+) gegenüber KBo XVII 74 + ABoT 9 der ältere ist, wird dennoch jene besser erhaltene Tafel als Haupttext gewählt. Abweichungen werden im Variantenapparat nachgewiesen und Einzelheiten zum Inhalt sowie zur Grammatik und Lexik in den Abschnitten III–VI besprochen. Varianten gegenüber dem Haupttext sind verhältnismäßig spärlich, was ein bezeichnendes Licht auf die Überlieferungslage wirft: trotz der gut zwei Jahrhunderte, die die beiden Texte hinsichtlich ihrer Niederschrift auseinanderliegen dürften (16./14. Jh. v. Chr.), sind nicht allzu schwerwiegende „Modernismen“ in den jüngeren Text eingeflossen.

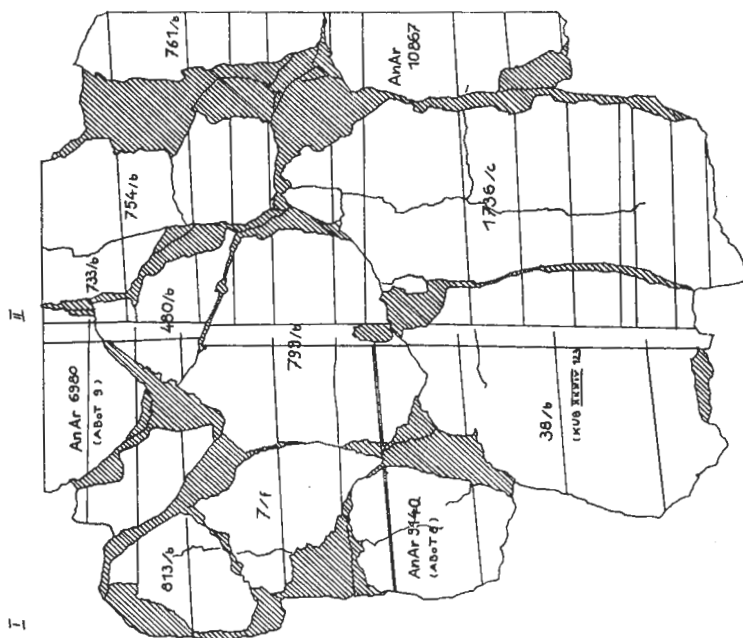
Dieses aus vielen Einzelstücken wiedergewonnene Gewitterritual weist sehr nachdrücklich darauf hin, wie notwendig zunächst reine Textphilologie ist, um das stark zerschlagene Tontafelmateriale wieder zu mehr oder weniger vollständigen Tafeln und damit zu besseren Kontexten zusammenzustellen. Dies jedoch bedeutet beim gegenwärtigen Stand der Aufarbeitung und in Anbetracht der Tatsache, daß allein seit den Grabungen 1962 mehr als 6000 neue Tafelnummern hinzugekommen sind, nicht nur eine sehr mühsame Arbeit, sondern bringt auch das Risiko mit sich, daß ein zu einem bestimmten Text gehöriges Bruchstück, zumal wenn es nichts für diesen Text Charakteristisches enthält, übersehen wird. Auch für das hier bearbeitete Ritual werden sich bestimmt noch weitere Stücke anfinden; dennoch glauben wir, daß bereits der jetzige Umfang dieses althethitischen Gewitterrituals eine Bearbeitung rechtfertigt³⁾.

2) Vgl. H. Otten-Vl. Souček, a. a. O. 5.

3) E. Laroche (RHA 49, 1948/49, 13), H. Otten (BiOr 8, 228; StBoT 8, 98f.) und O. Carruba (StBoT 2, 1966, 14) haben bereits kleinere Abschnitte aus diesem Text in Umschrift und Übersetzung behandelt.

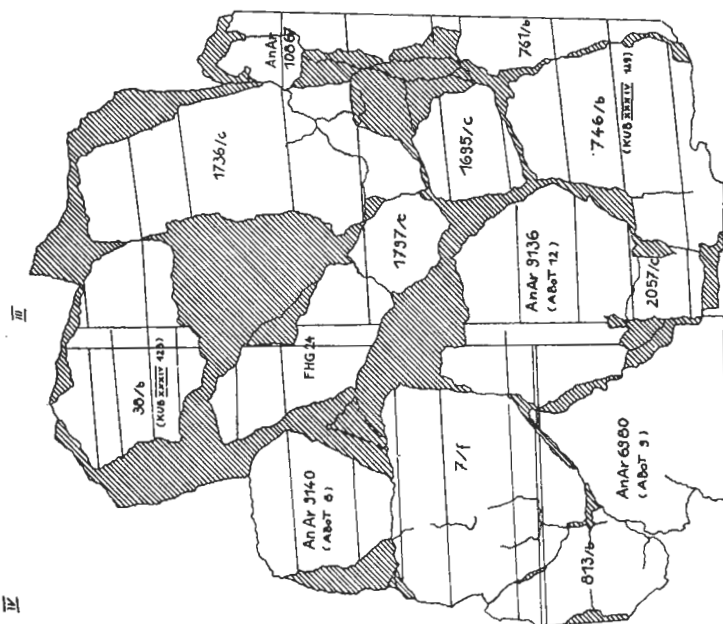
Vs.

I



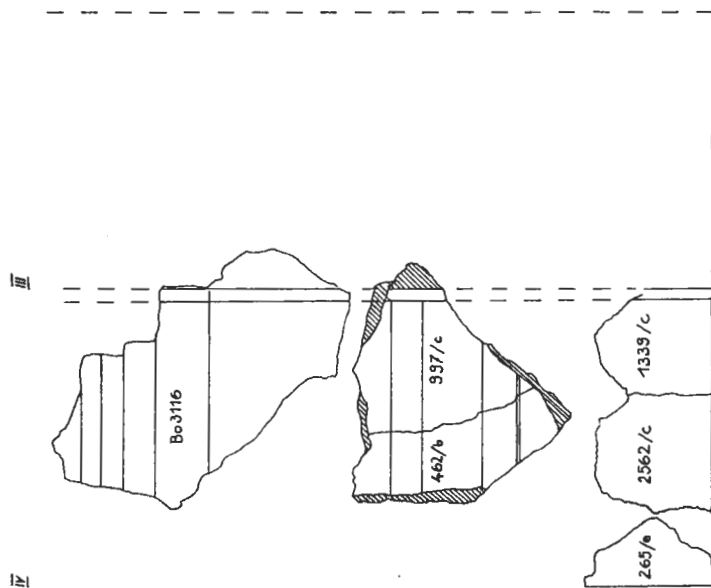
Rs.

IV

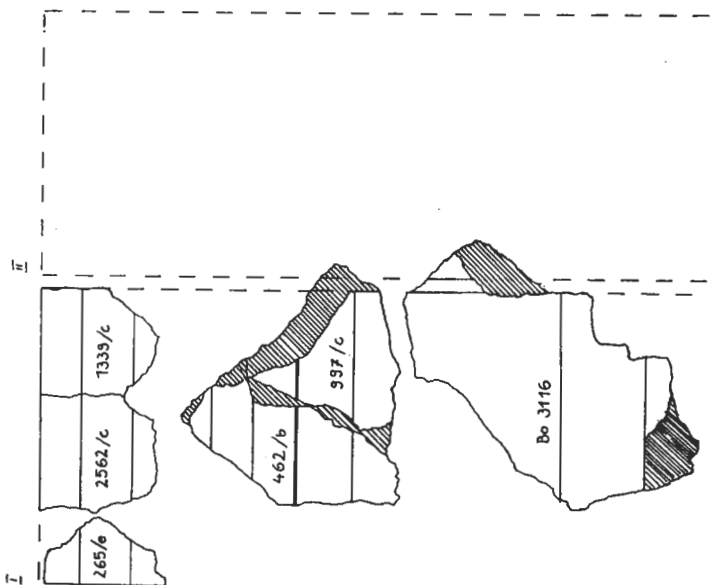


Joinskizze 1

Rs.



Vs.



Joinskizze 2

II. UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG

Vs. I

- 1 [*ma-a-an* ^{PIŠKUR}-*aš* *ti-i*(*t-ḥa*¹⁾ DUM)]U.É.GAL *pí-d-da-a-i*
LUGAL-*ṽa-aš* *ta-pu-uš-za*
- 2 [(^{AN.BAR}-*aš*)²⁾ *t(a-aš* *pa-iz-z)*]_i ^{LÚ.MEŠ}*ME-ŠE-DI-an* *pí-e-*
ra-an
- 3 [(*ti-e-i*)*z-zi* DUM(^{U?}^{MEŠ}.LUGAL³⁾ *pa-*)]*a-an-zi* ^{LÚ.MEŠ}*ME-*
ŠE-DI-an *a-ap-pa-an*
- 4 [(*ti-en-zi*) DUMU^{MEŠ}.É.G(AL *pí-e-*)]*da-aš-m*[(*e-i*)]*t ḥar-kán-zi*

- 5 [(^{LÚ.MEŠ}*Ú-BA-RU* L)*Ú-a*(*š* *ku-iš*)] *ku-i*[(*š* LUGA)]L-*ṽa-aš* *pí-ra-an*
e-eš-zi
- 6 [(*ne ša-ra-a* *t*)]*i-e-e*[(*n-zi* *nu*)] *a-ap-pa* *ti-en-zi* *ne a-ra-an-da*
- 7 [(^{LÚ}*ME-ŠE-DI ḥa-aš-š*)]*a-an* [(*a-ap-*)]*pa-an* *da-a-i* *ta-[(a)]š* *pa-iz-zi*
- 8 [(DUMU^{MEŠ}.LUGAL DUMU.SAL^{ME})]^š.LUGAL *pí-e-ra-an* *ti-e-*
iz-zi

- 9 [(DUMU.É.GAL *Š*)]*A* LUGAL DUMU.É.GAL SAL.LUGAL *pa-a-*
an-zi *ta* LUGAL-*aš* SAL.LUGAL-*aš*⁴⁾-*ša*
- 10 [(*gi-nu-ṽa*)*a-a*]*š* GAD^{H.I.A} *pa-ta-a-an-na* ^{GIŠ}GÌR.GUB *da-a-an-zi*
*g[i-nu-ṽa]**a-aš* GAD^{H.I.A}
- 11 [(*š(u)-up-p*)]*i-ṽa-aš-ḥa-na-al-li-i*[(*a-aš* *t*)]*i-an-zi* ^{GIŠ}GÌR.GU[B⁵⁾ *t*]*a-*
ga-a-an
- 12 [(*ti-a*)]*n-zi* DUMU^{MEŠ}.É.GAL *a-ap-pa* [(*ti-en-z*)]*i* *ta-az* *pí-e[-d]**a-aš-*
me-it *ap-pa-an-zi*

1) Ergänzung nach I 25, 28 sowie KBo XVII 75 I 1 u.a.

2) Die Spuren im Duplikat sprechen am ehesten für die angegebene Lesung, allerdings erscheint dann der Raum für ein noch erforderliches Objekt sowie Verbum äußerst klein; s. ausführlicher unten p. 36.

3) Die Lesung DUMU ist sehr unsicher. Die DUMU^{MEŠ}.LUGAL treten sonst im Text (I 8, 18) zusammen mit den DUMU.SAL^{MEŠ}.LUGAL auf.

4) Duplikat I 9 -*aš-* om.

5) Etwa mit Pluraldeterminativ?

Vs. I

- 1 [Wenn der Wettergott donn]ert, läuft ein Palastjunker herbei,
neben den König
2 aus Eisen?⁶⁾ [u]nd⁶⁾ er geht, vor die Leibgarde⁷⁾
3 tritt er (hin). Die⁸⁾ [] des Königs gehen. Hinter die Leibgarde
4 treten sie (hin). Die Palastjunker (be)halten ihren Platz.
-
- 5 Die *UBĀRU*-Leute (und) welcher „Herr“ auch immer vor dem
König sitzt,
6 sie erheben sich und treten zurück, sie bleiben stehen.
7 Ein Angehöriger der Leibgarde stellt einen Herd dahinter, und er geht,
8 vor die Königssöhne (und) Königstöchter tritt er (hin).
-
- 9 Der Palastjunker des Königs (und) der Palastjunker der Königin
gehen, und des Königs und der
Königin
10 Knietücher und Fußschemel nehmen sie. Die K[nie]tücher
11 legen sie zu (auf) den (die) š.⁹⁾ Die[?] Schemel stellen sie
12 auf die Erde. Die Palastjunker [trete]n zurück und nehmen ihren
Platz ein.

6) Siehe oben Anm. 2 sowie unten p. 37.

7) Mit dieser Übersetzung folgen wir J. Friedrich, HW 310; s. auch L. Jakob-Rost, MIO 11, 1965, 165ff. (dort im Index S. 224).

8) Der Plural ist durch MEŠ und das Verbum gesichert.

9) Zur Bedeutung von *šuppiuāšhanalli*- s. p. 36f.

- 13 [LUG]AL-uš SAL.LUGAL-ša ḫal-ma-aš-šu-īt-t[a-az pa-ra-a]a ú-en-zi
LUGAL-uš lu-ut-ti-ia-aš
- 14 [pi-]e-ra-an a-ru-ua-a-iz-zi SAL.LUGAL-a[š-ša lu-u]t-ti-ia-aš pi-
ra-an
- 15 [a-r]u-ua-a-iz-zi GAL LÚ.MEŠSILA.ŠU.DU₈ [iš-ka-a-ri-iḫ]¹⁰⁾ AN.
BAṚ-aš LUGAL-i pa-a-i
- 16 [LUGAL-]uš lu-ut-ti-ia-aš pi-ra-an ši-pa-an-t[i GAL L]^Ú.MEŠSILA.
ŠU.DU₈ LUGAL-i iš-ka-a-ri-i[ḫ]
- 17 [e-i]p-zi [ta-]aš-ta pa-ra-a pi-e-da-i LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša
a-ap-pa
- 18 [ḫal-ma-aš-šu-i]t-ti pa-a-an-zi ta e-ša-an-da DUMU^{MEŠ}.LUGAL
DUMU.SAL^{MEŠ}.LUGAL
- 19 [e-ša-an-da LÚ.MEŠ]Ú-BA-RU¹¹⁾ LUGAL-i ḫa-in-kán-ta ta e-ša-an-da
-
- 20 [LÚSILA.ŠU.DU₈ GAL PÍŠKUR š]u-up-pi-iš-tu-ua-ra-an ú-da-i
LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša
ša-ra-a ti-en-zi
- 21 [LÚki-i-]ta-aš ḫal-za-a-i GAL PÍŠKUR a-ku-
an-zi ua-al-ḫa-an-zi-ša-an
- 22 [-i]a-aš¹²⁾ iš-ḫa-mi-an-zi LÚSILA.ŠU.
DU₈ I NINDA.KUR₄.RA a-ra-
aḫ-za ú-da-i
- 23 [LUGAL-uš pár-ši-ia ta LÚSIL]A.ŠU.DU₈ e-ip-zi ta-aš-ta pa-ra-a
pi-e-da-i
- 24 [LÚ]ki-i-ta-aš ḫal-za-a-i ḫa-li-en-ti-u
túḫ-ḫu-uš-ta
-
- 25 [ma-a-an] PÍŠKUR-š[(a t)]i-īt-ḫa LUGAL[-u]š
lu-ut-ti-ia-aš pi-ra-an
- 26 [a-ru-ua-a-iz-z]i NINDAḫar-ši-in¹³⁾ pár-ši-ia ta lu-u[t-t]i-ia-aš da-a-i
DU^Giš-pa-an-tu-zi
- 27 [GEŠTIN-]× ši-pa-an-ti LUGAL-uš nam-ma a[(-r)]u-ua-a-iz-zi

10) Die Ergänzung ergibt sich aus der folgenden Zeile.

11) Es ist nicht auszuschließen daß am Anfang von Z. 19 kein Verbum, sondern noch ein weiteres Subjekt gestanden hat.

12) Als Subjekt würde man aufgrund der anderen recht stereotypen Stellen die ḫallīarieš oder šahtarīlieš vermuten.

13) NINDA verstehen wir als Determinativ, da es häufiger in der älteren Sprache fehlen kann; vgl. I 37 sowie KBo III 63 II 14; KBo XV 10 I 5.

- 13 König und Königin kommen vom Thron [he]r. Der König verneigt
sich
14 vor dem (den) Fenster(n)¹⁴⁾, auch die Königin verneigt sich
15 vor dem (den) Fenster(n). Der Oberste der Mundschenke gibt ein
Opfergefäß aus Eisen dem König.
16 Der König libiert vor dem (den) Fenster(n). Der Oberste der Mund-
schenke ergreift vom König
17 das Opfergefäß und bringt es fort. König und Königin gehen zurück
18 zum Thron und setzen sich. Die Königssöhne (und) Königstöchter
19 [setzen sich. Die] *UBĀRU*-Leute verneigen sich vor dem König und
setzen sich.
-
- 20 [Ein Mundschenk] bringt den glänzenden? [Becher des Wetter-
gottes] herbei. König und Königin
erheben sich.
21 Der Vort]ragspriester ruft. Aus¹⁵⁾ dem
Becher des Wettergottes trinken
sie. Schlagmusik ertönt.
22]... singen. Ein Mundschenk
bringt von draußen einen Brotlaib
herbei.
23 [Der König bricht (ihn), der Mun]dschenk nimmt (ihn) und bringt
(ihn) hinaus.
24 Der] Vortragspriester ruft. (Vorgang)
im? *ḫalentiu*-Haus ist zu Ende.
-
- 25 [Wenn] und der Wettergott donnert, [verneigt]
sich der König vor
26 dem (den) Fenster(n). Einen Brotlaib bricht er und legt ihn zu den
Fenstern. Eine Ration?
27 [Wein] libiert er. Der König verneigt¹⁶⁾ sich wieder.
-

14) Zum Kasus s. unten p. 59f.

15) Aufgrund der zahlreichen Stellen mit dem Epitheton *suppišduyarit* (III 25', 32', 37', 42' u. a.) möchten wir in GAL einen Instrumental sehen. Vgl. das Nebeneinander: *BIBRA GUD GUŠKIN* [*supp*]i*šduyaran* GĒŠTIN-it *šunnai* KBo XVII 75 I 60f. / *IŠTU BIBRI GUD GUŠKIN* *ekuzi* ibid. IV 21.

16) Zu *aruḫai-* „se prosterner“ vgl. E. Laroche, RA 62, 1968, 88.

- 28 [ma-a-an ^DPIŠKU]R-aš ti-it-*ḥa* LUGAL-uš ^{GIŠ}*ḥu-lu*[(ga-a)n-ni¹⁷⁾-a]z
kat-ta ú-iz-zi
- 29 [ta a-ru-*ṽa*-a-iz-z]i ta ši-pa-an-ti ta nam-[m(a a-ru-*ṽ*)a-a-i]z-zi
- 30 [ma-a-an LUGAL-uš ša-r]a-a URU-*ia* ú-iz-zi ta a[(-pí-*ia* UD-at)
Ú-U]L¹⁸⁾ ku-it-ki
- 31 [m]a-a-an lu-uk-kat-ta-ma ta-p[(a *ḥa*-aš-ša-
an-zi¹⁹⁾ KUŠNÍG.BĀR-a)]n
- 32 [(ú-uš-ši-a)n-z]i LUGAL-uš-za a-ni-*ia*-at-ta-še-i[(t da-a-i LUGAL-
uš)] a-ra-aḥ-za
- 33 [(pa-iz-zi) ^LÚ^U*ḥu-ul-da-a-la-ša*²⁰⁾ É^h*ḥa*[(li-en-ti-*ṽ*-az kur-š)]a-an da-a-i
- 34 [ta-aš-ta pa-]ra-a pí-e-da[(-i)]
-
- 35 [LUGAL-uš a-ra-a]ḥ-za ú-iz-zi ta-aš É[h(a-li-en-t)]i-u pa-iz-zi
- 36 [ta *ḥal*-ma-aš-*šu*-]it-ta-aš ta-pu-uš-z[(a ti-e-iz-zi)] LÚ^{MEŠ}
^{GIŠ}BANŠUR LÚ.MEŠMUḤALDIM
- 37 [-z]i²¹⁾ ḥar-ši-*ia*-a[l-l]i-ma²²⁾ II-e a-pí-*ia* XV
ḥar-ši-iš GE₆
- 38 [(ki-it-t)a a-pí-*ia* XV ḥar-ši-iš G]E₆ ki-it-ta ú-da-an-zi
- 39 [(ta-an ti-*ia*-an-zi)]× a-ra-aḥ-za ú-da-i²³⁾ nu *ḥa*-aš-
ša-a-az
- 40 [(*ḥu*-ul-li-iš da-a-i) an-da] pí-eš-ši-iz-zi ta a-ap-pa ša-ra-a
- 41 [da-a(-i nu LUGAL-u)n (×)]tíḥ-*ḥu*-i-šar LUGAL-i pa-ra-a
e-*ip*-zi²⁴⁾
- 42 []× LUGAL-i pa-a-i
-
- 43 [-a]n-zi ta ti-an-zi LUGAL-
uš *ḥal*-ma-aš-*šu*-it-ti
- 44 [t]i?-an-zi IX UDU^U^{1.A} GE₆
ku-ut-ti *ḥu*-u²⁵⁾-kán-zi

17) Vgl. Gewitterritual KBo XVII 75 I 2. Auch -na-az wäre möglich.

18) Duplikat (KBo XVII 11 I 14') na-at-ta.

19) So nach erneuter Kollation durch H. Otten im Sommer 1969.

20) Zu diesem Hapax s. unten p. 39f.

21) Man erwartet ein Verbum wie „hereinkommen“ o.ä.

22) Der vor II-e erhaltene Zeichenrest im Duplikat (KBo XVII 11 I 21') spricht nicht für -ma.

23) Hierzu und zum Folgenden vgl. Bo 2708 V 10ff. (unten p. 38).

24) Vgl. ähnliche Wendungen bei A. Kammenhuber, MSS I², 1956, 64, 66f.

25) Duplikat (Bo 3116 Vs. 2') -u- om.

- 28 [Wenn der Wetterg]ott donnert, kommt der König vom Wagen
herab.
- 29 [Er verneig]t sich und libiert und verneigt sich wieder.
- 30 [Wenn der König hin]auf in die Stadt²⁶⁾ kommt, [unternimmt?] ²⁷⁾
er an jenem Tage
- 31 nichts [mehr]. Wenn es aber hell wird, öffnet man (und) zieht den
Vorhang auf.
- 32 Der König nimmt sich seinen Ornat. Der König geht
nach draußen. Der *h*.-Mann nimmt aus dem *halentiu*-Haus den
(einen) Schild
- 34 [und] schafft (ihn) [hin]aus.
-
- 35 [Der König] kommt von [drau]ßen, und er geht in das *halentiu*-
Haus.
- 36 Neben [den Th]ron tritt er. Die Tafeldecke (und) Köche
- 37 [kommen herein?.] Vorratsgefäße aber, zwei (an der Zahl) —
hier liegen 15 schwarze
- 38 Brote (und) [dort] liegen 15 [schwa]rze [Brote] — bringen sie her-
bei²⁸⁾.
- 39 Sie stellen (sie) hin. [Der] bringt von draußen [ein]
herbei. Dann nimmt er
- 40 vom Herd Tannenzapfen? [und] wirft (sie) [in das] hinein.] Und
er [nimmt] (es) wieder
- 41 auf, und den König [] Räucherwerk? hält er dem
König hin.
- 42] gibt er dem König.
-
- 43 . . .]en sie und stellen (es?) hin. Der König
zum Thron
- 44 st]ellen? sie hin. Neun schwarze Schafe schlach-
ten sie an der Wand.

26) Doch wohl *Hattuša*.

27) Vgl. unten p. 37.

28) Zur Asyndese (Verbum + Verbum) vgl. IV 24' *halziia hatkanzi*, IV 19' *tiezzi aruua[izzi]*.

- 45 [-]zi ta-aš-ta pa-ra-a pi²⁹⁾-da-
an-zi
- 46 [k]ar-pa-an-zi I GUD.MAH X
LÚ^{MEŠ} ŠUKUR ZABAR
- 47 [(kar-pa-an-zi)]X LÚ^{MEŠ} ŠUKUR ZABAR
kar-pa-an-zi
- 48 [(× tu-uš an-da E]a-li-e)]n-ti-u pi-e-da-an-zi nu a-pu-u-
uš-ša
- 49 [h(u?-kán-zi LUGAL-uš A-N)]A XX LÚ^{MEŠ} ŠUKUR V MA.
NA KUBABBAR pa-a-i
- 50 [-z(i ku-i)]š-ša-az X GÍN KUBABBAR
da-a-i
-
- 51 [-]× LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi
LUGAL-uš
- 52 [(QA-TAM da-a-i)] NINDA]har-ša-uš GE₆^{TIM} pár-
ši-ia-an-da
- 53 [(ta × × × ×³⁰⁾ pi-e-ra-)an -z]i GAL LÚ^{MEŠ}
GIŠBANŠUR NINDA]har-ši-
in GE₆
- 54 [(pár-ši-ia ta ha-a-aš-ši-i da-a)-i -]× pi-ra-an ta-ra-
a-ur da-a-i
- 55 [-(i ha]l-ma-aš-šu-it-ti) -]e³¹⁾ pár-šu-
u[(l-li ×)]× × ×-i
- 56 [(pár-š)]u-ul[(li ha-aš-ša-a-aš ta-p)u-uš-za³²⁾]
-
- 57' [(pi-e-ra-an III GÍN)]
- 58' [ha-aš-ši-(i I-iš kur-ša)-aš pi-ra-an I-iš]

Vs. II

- 1 GAL LÚ^{MEŠ}MUHALDIM u-a-al-hi-ia-aš iš-pa-an-t[u-zi-aš-šar GE₆
LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi]
- 2 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i UGULA LÚ^{MEŠ}MUHALDIM ši-ú[-ni
ku-ut-ta-aš pi-ra-an III-iš ši-pa-an-ti]

29) Duplikat (ibid. 3') pi-e-.

30) Mangels Photo nicht kollationierbar; v. Brandenstein liest die letzten beiden Zeichen: -ru-ua.

31) Im Duplikat (ibid. 11') folgt paršulli unmittelbar auf halmaššuitti.

32) Hierauf folgte wohl noch ein Verbum. Nach v. Brandensteins Umschrift hat es bis zum Abschnittstrich vielleicht noch eine weitere Zeile gegeben.

- 45 . . . e]n sie und schaffen (es?) hinaus.
- 46 „]liefern“ sie. Einen Stier „]liefern“ zehn
Bronzespeerträger³³⁾.
- 47],]liefern“ zehn Bronzespeerträger (Subjekt).
- 48 [] und hinein in das *ḫalentiū*-Haus schafft man sie. Und
auch jene (Akk.)
- 49 [] schlachten sie. Der König gibt den zwanzig Speerträgern
fünf Minen Silber.
- 50] jeder nimmt sich (davon) zehn Sekel Silber.
-
- 51] hält dem König hin. Der König
- 52 legt Hand daran. [] schwarze Brote brechen sie.
- 53 Und vor [. . .]en sie. Der Anführer der Tafeldecker
bricht ein
- 54 Schwarzbrot und legt (es) auf den Herd. [] stellt ein *ta-*
*raur*³⁴⁾ vor [] hin.
- 55] auf den Thron [] Brotbrocken []
- 56] Brotbrocken neben den Herd³⁵⁾ []
-
- 57'] vor [] drei Sekel
- 58' dem Her]d einmal, [vor dem (den)] Schil-
d(en) einmal

Vs. II

- 1 Der Oberste der Köche [hält dem König ein schwarzes Lib]ations-
gefäß mit *uālḫi* [hin.]
- 2 Der König legt Hand (daran). Der Anführer der Köche libiert [dem
Go]tt [vor der Wand dreimal.]

33) Wie Z. 49 zeigt, sind die 10 Bronzespeerträger aus Z. 46 andere als in Z. 47
(2 × 10 = 20).

34) Zur Bedeutung s. unter Kapitel VI 3.

35) Siehe oben Anm. 32.

- 3 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *a-ap-pa pa-iz-zi nu-uš-ši* [UGULA
LÚ^{MEŠ} GIŠBANSUR š[e[-ir e-ip-
zi]
- 4 UḪULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *ḫa-aš-ši-i I-iš kur-ša-aš pí-ra-a*[n I-iš
ḫal-ma-š]u-it-ti I-i[š]
- 5 *lu-ut-ti-ia* I-iš *ḫa-at-ta-lu-ya-aš* GIŠ[-i I-iš] *nam-ma*
š[i-ú-ni?]
- 6 *ḫa-aš-ši-i* I-iš *ši-pa-an*[-ti]
-
- 7 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM GEŠTIN-aš *iš-pa-an-du-zi-aš-šar*
G[E₆ LUGAL-i pa-ra-]a e-ip-zi
- 8 LUGAL-uš Q[A-T]AM *da-a-i* UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *ši-ú-ni*
[*ku-ut-ta-aš pí-r*]a-an III-iš *ši-pa-*
an-ti
- 9 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM [a-a]p-pa *pa-iz-zi ta-aš-še* UGULA
L[Ú^{MEŠ} GIŠBANSUR še-i]r e-ip-zi
- 10 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *ḫ[a-aš-ši-i]* I-iš *kur-ša-aš pí*[-ra-an
I-iš *ḫal-m*]a-šu-it-ti I-iš
- 11 *lu-ut-ti-ia* I-i[š *ḫa-a*]t-ta-lu-ya-aš GIŠ[-i I-iš] *ta-pu-uš-za*
- 12 I-iš [š*i-pa-a*]n [-ti]
-
- 13 LUGAL-uš *a-ru-ya*[-a-iz-zi t]a-aš *ḫal-ma-aš-šu-it-ti* p[*a*[-ra-a ti-i-]e-
iz-zi
- 14 LÚSÌLA.ŠU.DU₈ GAL-r[i *ú-d*]a-i LUGAL-uš II-e e-k[u-zi
D]IŠKUR Ū D₁Ua_a-še-iz-zi-l[i]
- 15 *ḫu-up-pa-ri ši-pa-a*[n-ti] GIŠ D₁INANNA.TUR LÚ.MEŠ*ḫal-l*[i-ia-ri-eš
i]š-ḫa-mi-an-zi
-
- 16 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM UZUNÍG.GIG [ú-]da-i *ku-ut-ta-aš pí-*
ra-a[n kat-ta da-]a-i *ḫa-aš-ši-i*
- 17 *da-a-i kur-ša-aš pí-r*[a-a]n *da-a-i ḫal-ma-šu-it*[-ti lu-u]t-ti-ia *da-a-i*
- 18 *ḫa-at-ta-lu-ya-aš* GIŠ-*i* [da-]a-i *nam-ma ḫa-aš-ši-i* [da-a-]i
-

- 3 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann [faßt der Anführer der
Tafeldecker ü]b[er ihm (oberhalb
von ihm) zu]³⁶⁾
- 4 Der Anführer der Köche libiert dem Herd einmal, vor dem (den)
Schild(en) [einmal], dem [Thr]on
einmal,
- 5 dem Fenster einmal, dem Riegelhol[z einmal,] dann [dem
G]ott [,]
- 6 dem Herd einmal.
-
- 7 Der Anführer der Köche hält [dem König ein schwa]rzes Libations-
gefäß mit Wein hin.
- 8 Der König legt Hand (daran). Der Anführer der Köche libiert dem
Gott vor [der Wand] dreimal.
- 9 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann faßt der Anführer de[r
Tafeldecker übe]r ihm (oberhalb
von ihm) zu]³⁶⁾.
- 10 Der Anführer der Köche libiert dem Herd einmal, vor dem (den)
Schild(en) [einmal], dem [Thr]on
einmal,
- 11 dem Fenster einmal, dem Riegelhol[z einmal,] neben []
- 12 einmal.
-
- 13 Der König vernei[gt sich], und er tritt hin zum Thron.
- 14 Ein Mundschenk bringt einen Becher herbei. Der König tri[nkt]
zwei (Becher). Dem Wettergott
und dem Uašezzil
- 15 libiert er in eine Terrine. Das kleine Istar-Instrument (ertönt). Die
h.-Leute singen.
-
- 16 Der Anführer der Köche bringt Leber herbei. Vor die Wand (Wän-
de) [unten] hin legt er (sie), zum
Herd (auf den Herd)
- 17 legt er (sie), vor den (die) Schild(e) legt er (sie), zum (auf den) Thr[on
und (auf das) Fen]ster legt er (sie),
- 18 zum (auf das) Riegelholz legt er (sie), dann legt er (sie) wieder zum
(auf den) Herd.
-

36) Vgl. III 4'. Inhaltlich nicht recht verständlich; wohl kaum „für ihn, statt seiner“.

- 19 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM GEŠTIN-aš iš-pa[-an-tu-u]z-z[i-aš-š]ar GE₆ [LUGAL-i pa-ra-a] e-ip-zi
- 20 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i [UGULA] LÚ.MEŠMUḪALDIM ku-ut-t[a-aš pí-ra-an] ši-pa-an-ti
- 21 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM EGIR-pa pa-iz-zi nu-uš-še UGULA LÚ[MEŠ GIŠBANŠUR še-ir e]-ip-zi
- 22 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM ar-ḫa-a-iz[-z]i ḫa-aš-ši-i I-i[š kur-ša-aš pí-ra-an I-i]š
- 23 lu-ut-ti-ia I-iš ḫa[-at-t]al-ya-aš GIŠ-i I-i[š lu-ut-ti-ia-aš ta-pu-u]š-za I-iš ši-pa-an-ti
-
- 24 LUGAL-uš a-ru-ya-a-iz-zi LÚMUḪALDIM UZUNÍG.GIG [LUGAL-i p]a-ra-a e-ip-zi
- 25 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i ta-aš-ta pa-ra-a ú-d[a-i t]a LÚSÍLA.ŠU. DU₈ pa-a-i
-
- 26 LUGAL-uš tu-un-na-ak-ki-iš-na pa-iz-zi NINDAša-ra[-a-m]a ḫal-zi-ia
- 27 LÚ U[R.TU]R³⁷⁾ kur-ša-an ú-da-an-zi ta-an a-ap-pa k[á]n-kán-zi
- 28 [LUGAL-uš-z]a³⁸⁾ a-ni-ia-at-ta da-a-i ta-aš-ta pa-ra-a pa-iz-zi
- 29 [ma-a-an-ma]³⁹⁾ ka-ru-ú e-eš-zi LÚ GIŠTUKUL LUGAL-i GAL-in pa-a-i
- 30 [LUGAL-uš pu-]u-ri-in da-a-i LÚ GIŠTUKUL DUGte-eš-šum-m[i-]in a-ap-pa e-ip-zi
- 31 LU[GAL-i] ma-a-ni-ia-aḫ-ḫi NINDAya-ga-a-ta-aš II-aḫ-ḫi II GIŠza-lu-ya-ni-uš
- 32 II ḫu-up-pa-ru-uš LÚ GIŠTUKUL a-ru-ya-a-iz-zi ta-a[z] da-a-i
- 33 LUGAL-uš a-ap-pa ḫa-li-en-ti-u pa-iz-zi
-
- 34 LUGAL-uš SAL.LUGAL-ša e-ša-an-da GAL PUTU DMe-iz-z[u-u]l-la a-ša-an-da-aš
- 35 a-ku-an-zi LÚ GIŠBANŠUR šu-up-pa-aš GIŠBANŠUR-az II tu[-ni-]in-ga-aš NINDAḫar-ša'-uš da-a-i

37) Diese Lesung wird durch erneute Kollation am Original bestätigt (H. Otten).

38) Die Lesung -za bietet sich nach I 32 an; hier jedoch ohne -šet. Daß der König, wenn er nach draußen geht, seinen Ornat ablegt (dai), ist unwahrscheinlich.

39) Ergänzung recht fraglich (vgl. unten p. 40). Nicht ganz auszuschließen wäre auch: LÚ GIŠTUKUL karu ešzi „der Handwerker ist (sitzt?; vgl. I 5) bereits da“.

- 19 Der Anführer der Köche hält [dem König] ein schwarzes Libations-
gefäß mit Wein hin.
- 20 Der König legt Hand (daran). [Der Anführer] der Köche libiert
[vor der W]and (den Wänden).
- 21 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann faßt der Anführer der
[Tafeldecker über] ihm (oberhalb
von ihm) zu ³⁶⁾.
- 22 Der Anführer der Köche macht die Runde: dem Herd ein[mal, vor
dem (den) Schild(en) ein]mal,
- 23 dem Fenster einmal, dem Riegelholz ein[mal], nebe[n dem (den)
Fenster(n)] einmal libiert er.
-
- 24 Der König verneigt sich. Ein Koch hält [dem König] Leber hin.
- 25 Der König legt Hand daran, er bringt sie hinaus und gibt sie einem
Mundschenk.
-
- 26 Der König geht in das Innengemach. *šarama*-Brot wird gerufen.
- 27 Der/Des ⁴⁰⁾ . . . bringen den Schild herbei und hängen ihn wieder auf.
- 28 [Der König] nimmt [sic]h ⁴¹⁾ den Ornat und geht nach draußen.
- 29 [Wenn es aber] früh ist ⁴²⁾, gibt ein Handwerker? dem König einen
Becher.
- 30 [Der König] setzt [die L]ippe (daran). Der Handwerker? ergreift den
Becher wieder.
- 31 [Dem] Kön[ig] übergibt er: Brotbissen, zweifach ⁴³⁾, zwei *zaluṣṣani*,
- 32 zwei Terrinen. Der Handwerker verneigt sich. Er nimmt (die Sachen
wieder) an sich.
- 33 Der König geht zurück in das *ḫalentiū*-Haus.
-
- 34 König und Königin setzen sich. Aus dem Becher der Sonnengottheit
(und) der Mezzulla trinken sie
- 35 im Sitzen. Ein Tafeldecker nimmt vom reinen Tisch zwei *t.*-Brote ⁴⁴⁾,

40) Wegen der offensichtlichen Inkongruenz ist auch genitivische Konstruktion zu erwägen; s. unten p. 39f.

41) Siehe Anm. 38.

42) Siehe Anm. 39.

43) Wörtlich: verdoppelt er; vgl. unten p. 41.

44) Vgl. unten p. 57 mit Anm. 37.

- 36 LUGAL-*i* pa-a-*i* LUGAL-uš pá-r-ši-ia LÚ^{GIŠ}BANŠUR e-ip[-z]*i*
tu-uš a-ap-pa
- 37 šu-up-pa-*i* ^{GIŠ}BANŠUR-*i* da-a-*i* ^{GIŠ}DINANNA.TUR LÚ.MEŠ^{hal}-
l[i-r]*i*-eš iš-ḫa-mi-an-zi
-
- 38 ši-ú-na-aš É-az III ^{GIŠ}za-lu-ua-ni-uš ú-da-an-zi[a]n-da
pí-e-da-an-zi
- 39 tu-uš LUGAL-*i* pa-ra-a ap-pa-an-zi LUGAL-uš QA-TAM [da-a-*i*]
- 40 tu-uš EGIR-pa A-NA É.DINGIR^{LIM} pí-e-da-an-zi [LÚ.MEŠ^{hal}
IŠ-T]U É.NA₄
- 41 ta-ḫa-tu-ma-a-ar ú-da-an-zi
-
- 42 LUGAL-uš SAL.LUGAL[-aš-]ša a-ša-an-da-aš GAL^{DIŠ}KUR Û
D[Ua-še-iz-zi-li a-k]u[-an-zi]
- 43 LÚ^{GIŠ}BANŠUR š[u-u]p-pa-az ^{GIŠ}BANŠUR-az II tu-ni-in-ga[-aš
NINDA^{har}ša-uš da-a-*i*]
- 44 LUGAL-*i* pa-a-*i* [LUG]AL-ša pá-r-ši-ia LÚ^{GIŠ}BANŠUR LUGAL-*i*
[e-ip-zi tu-uš a-ap-pa]
-
- 45 šu-up-pa-*i* ^{GIŠ}BANŠUR-*i* da-a-*i* ^{GIŠ}DINANNA.TUR LÚ.MEŠ^{hal}-
l[i-ia-ri-eš iš-ḫa-mi-an-zi]
-
- 46 LUGAL-uš SAL.LUGAL-a[š-š]a GAL^{DI}-na-ar a-ša-da-aš a-ku-
an[-zi]
-
- 47 LUGAL-uš SAL.LUGAL[-aš-š]a a-ša-an-da-aš ta-ga-a-an a-ru-ua-
a[n-zi]
- 48 LÚSÌLA.ŠU.DU₈ NINDA^{har}š-i-in GE₆ a-ra-aḫ-za ú-da-*i* LUGAL-*i*
[pa-ra-a e-ip-zi]
- 49 ua-al-ḫa-an-zi-iš-ša-an LÚ.MEŠ^{hal}ša-aḫ-ta-ri-li[-i-e-eš iš-ḫa-mi-an-zi]
-
- 50 LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša a-ša-an-da-aš ta-ga-a-an a-ru-ua-
an-zi]
- 51 LÚSÌLA.ŠU.DU₈ NINDA^{har}š-i-in GE₆ a-ra-aḫ-za ú-da-*i* [45]
- 52 [LÚ.MEŠ^{hal}ša-a]ḫ-ta-ri-li-i-e-eš iš-ḫa-mi-an-zi[i]
-
- 53 [LUGAL-uš SAL.]LUGAL-aš-ša a-ša-an-da-aš ta-g[a-a-an a-ru-ua-
an-zi]
- 54 [LÚSÌLA.ŠU.D]U₈ NINDA^{har}š-i-i[n GE₆ a-ra-aḫ-za ú-da-*i* 45]
- 55 [LÚ.MEŠ^{hal}ša-aḫ-t]a-ri-l[i-i-e-eš iš-ḫa-mi-an-zi]
-

45) Vgl. Z. 48f.

- 36 gibt (sie) dem König. Der König bricht (sie). Der Tafeldecker
ergreift (sie) und legt sie
37 zurück auf den reinen Tisch. Das kleine Istar-Instrument (ertönt).
Die *ḫ*.-Leute singen.
-
- 38 Aus dem Gotteshaus bringen sie drei *zahuṣani* herbei. [] hinein
schaffen sie (sie)
39 und halten sie dem König hin. Der König [legt] Hand (daran).
40 Dann schafft man sie zurück in den Tempel. [Die] bringen
41 aus dem Steinhaus (Mausoleum) Räucherwerk⁴⁶⁾ herbei.
-
- 42 König und Königin tr[inken] im Sitzen aus dem Becher des Wetter-
gottes und des [Ušezzil.]
43 Ein Tafeldecker [nimmt] vom reinen Tisch zwei *t*.[-Brote],
44 gibt (sie) dem König, und der König bricht (sie). Der Tafeldecker
[nimmt] (sie) dem König [ab] und
legt sie
45 zurück auf den reinen Tisch. Das kleine Istar-Instrument (ertönt).
Die *ḫ*.-Leute singen.
-
- 46 König und Königin trinken im Sitzen aus dem Becher der Gottheit
Inar.
-
- 47 König und Königin neigen sich im Sitzen zur Erde.
48 Ein Mundschenk bringt ein schwarzes Brot von draußen herbei,
[hält] (es) dem König [hin.]
49 Schlagmusik ertönt. Die *š*.-Leute singen.
-
- 50 König und Königin neig[en sich] im Sitzen zur Erde.
51 Ein Mundschenk bringt ein schwarzes Brot von draußen herbei []
52 [Die] *š*.-Leute singen.
-
- 53 [König] und [Köni]gin [neigen sich] im Sitzen zur Er[de].
54 [Ein Mundsche]nk [bringt ein schwarzes B]rot [von draußen herbei
55 [Die] *š*.-Leute singen.
-

46) Dazu Kapitel VI 2.

Rs. III

x+1 *ḫa-a[t-ta-lu-ya-aš GIŠ-i*2' UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM GEŠ[TIN-aš iš-pa-a]n-tu-zi-ia-aš-šar
[GE₆ LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi]3' LUGAL-uš QA-TAM d[a-a-]i UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM ši-ú[-ni
ku-ut-ta-aš pí-ra-an III-iš ši-pa-
an-ti]4' UGULA LÚMEŠ GIŠBANŠUR [še-]ir e-ip-zi UGULA
LÚ.MEŠMUḪ[ALDIM ḫa-aš-ši-i
I-iš kur-ša-aš pí-ra-an]⁴⁷⁾5' I-iš ḫal-ma-aš-šu-i[t-ti] I-iš lu-ut-ti-ia I[-iš ḫa-at-ta-lu-ya-aš GIŠ-i
I-iš]6' nam-ma ḫa-aš-ši-i I-iš¹ ši-pa-an[-ti]

7' LUGAL-uš a-ru-ya-iz-zi ta-aš ḫal-ma-aš-šu-it-ti p[a-ra-a ti-i-e-iz-zi]

8' LÚSILA.ŠU.DU₈ GAL^{AM} ú-da-i LUGAL-uš II-e e-ku-z[i DÍŠKUR
Ú DÚa-a-še-iz-zi-li]9' ḫu-u-up-pa-ri š[i-]p[a-an-ti]i GIŠ DINANNA.TUR LÚ.MEŠḫal-l[i-ia-
ri-eš]

10' [iš-ḫa-mi-an-zi ta-aš-ta] pa-ra-a pí-e-da[-i]

11' -]× ME-E QA-TI pí-an-zi LU[GAL-uš
SAL.LUGAL-aš-ša]12']a-ru-ya-an-zi GAL DÍŠKUR š[u-up-pí-
iš-du-ya-ri-it]13' [a-ku-an-zi LUGAL-uš ḫu-up-pa-r]i ši-pa-an-ti SAL.LUGAL-ša
na-a[t-ta]14' [ya-al-ḫa-an-zi-i]š-ša-an⁴⁸⁾ LÚ.MEŠša-aḫ-ta-ri-l[i-e-e]š i[š-ḫ]a-[mi-an-
zi]15' [LÚSILA.ŠU.DU₈ I NINDAḫar-ši-in] EM-ŠA GE₆ a-ra-aḫ-za ú-da-i
[LUGAL]-i pa-a[-i]16' [ta pár-ši-ia ta LÚSILA.]ŠU.DU₈-aš pí-e-da-i nu ku-ut-ta[-aš] pí-ra-
an ši-ú-ni

47) Vgl. II 4ff.

48) Die Lücke erscheint für das Verbum allein zu groß; vgl. III 26'f. 33'f., 38'f., 43'f., 48'f., 53'f.

Rs. III

x+1 dem Rie[gelholz

-
- 2' Der Anführer der Köche [hält dem König ein schwarzes Lib]ations-
gefäß mit We[in hin.]
- 3' Der König l[eg]t Hand (daran). Der Anführer der Köche [libiert
dem] Got[t dreimal vor [der Wand
(den Wänden),]
- 4' der Anführer der Tafeldecker faßt [darü]ber⁴⁹⁾. Der Anführer der
Kö[che] libiert [dem Herd einmal,
vor dem (den) Schild(en)]
- 5' einmal, dem Thron einmal, dem Fenster ein[mal, dem Riegelholz
einmal,
- 6' (und) wieder dem Herd einmal.
-
- 7' Der König verneigt sich, und er [tritt hi]n zum Thron.
- 8' Der Mundschenk bringt einen Becher herbei. Der König trinkt zwei
(Becher). [Dem Wettergott und
dem Ušezzil]
- 9' l[ibi]ert er in eine Terrine. Das kleine Ištar-Instrument (ertönt).
Die ḫ.-Leute
- 10' singen. Er bringt (sie) hinaus⁵⁰⁾.
-
- 11'] Handwaschwasser geben sie. Kö[nig und
Königin]
- 12'] verneigen sich. Aus dem g[länzenden?] Becher
des Wettergottes
- 13' [trinken sie. Der König] libiert in [eine Terrin]e, die Königin aber
ni[cht.]
- 14' Schlagmusik ertönt. Die š.-Leute singen.
- 15' [Ein Mundschenk] bringt [ein] schwarzes saures [Brot] von draußen
herbei, gib[t] (es) dem [König].
- 16' [Der bricht (es), und der Mund]schenk bringt (es) fort, und zwar
[legt er] (es) vor die Wand(Wände)
dem Gott
-

49) Vgl. II 3, 9, 21.

50) Zur Ergänzung vgl. I 23, Subjekt hier in Z. 10' wohl dann der König. Da sich hinter *pi-e-da*- ein größeres Spatium befindet, ziehen wir *pi-e-da-i* einem *pi-e-da-an-zi* vor.

- 17' [da-a-i LÚ^{GIŠ}BANŠUR I NINDA.KU]R₄.RA KU₇.KU₇ šu-up-
pa-az^{GIŠ}BANŠUR-az da-a-i
- 18' [LUGAL-uš pá-r-ši-ia ta] a-ap-pa šu-up-pa-i^{GIŠ}BANŠUR-i da-a-i
Û SAL.LUGAL QA-TAM-MA
-
- 19' [LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša ša-ra-a] ti-en-zi še-ir-pát a-ru-ua-a-
an-zi GAL^{PUTU}
- 20' š[u-up-pí-iš-du-ua-ri-it] a-ku-ua-an-zi LUGAL-uš GAL^{AM} h[u-u-u]p-
pa-ri ši-pa-an-ti
- 21' SAL.LUGAL-ša [na-at-ta G]IŠ^{DINANNA}.GAL.GAL LÚ.MEŠ^{hal}-li-
ri-e[š iš-]ha-mi-an-zi
- 22' LÚŠILA.ŠU.D[U₈ NINDA^{har}-ši-i]n KU₇.KU₇ LUGAL-i pa-a-i ta
pár-š[i-ia] LÚ^{GIŠ}BANŠUR
- 23' I NIN[DA.KUR₄.RA K]U₇[.K]U₇ šu-up-pa-az^{GIŠ}BANŠUR-az
da-a-i [LUGAL-u]š pá-r-ši-ia
- 24' ta a-ap-pa⁵¹⁾ GI[šBA]NŠUR-pát da-a-i⁵²⁾
-
- 25' LUGAL-uš [SA]L.LUGAL-ša a-ša-an-da-aš a-ru-ua-an-zi GAL
PIŠKUR [šu-up-]pí-iš-du-ua-ri-it
- 26' a-ku-an-zi LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri ši-pa-an-ti S[AL.LUGAL-ša
na-a]t-ta ua-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 27' LÚ.MEŠ^{ša}-ah-ta-ri-li-e-eš iš-ha-mi-an-z[i LÚŠILA.ŠU.DU₈ N]^{INDA}har-
ši-in EM-ŠA GE₆
- 28' [(LUGAL-)]i pa-a-i ta pá-r-ši-ia LÚŠILA.ŠU.DU₈ L[UGAL-i e-ip-zi
t]a LÚ^{GIŠ}BANŠUR pa-a-i
- 29' [(LÚ^{GIŠ}BA)]NŠUR-ša ku-ut-ta-aš pí-ra-an ši-ú-n[i da-a-i LÚ
GIŠBAN]ŠUR I NINDA^{har}-ši-in
KU₇.KU₇
- 30' [(šu-up-p)a-az]^{GIŠ}BANŠUR-az LUGAL-i pa-a-i ta p[ár-ši-ia LÚ
GIŠBANŠUR a-a]p-pa
- 31' [(šu-u)p-pa-i^{GIŠ}BANŠUR-i] da-a[-i]⁵³⁾ SAL.LUGAL-ša QA-TAM[-
MA]
-

51) So nach Kollation am Photo von FHG 24, das wir durch freundliche Vermittlung von Herrn Rudolf Werner dem Musée d'Art et d'Histoire in Genf verdanken. Leider ist das Tafelstück schlecht gesäubert und daher an manchen Stellen unlesbar.

52) Die Partikel -pat steht hier gleichsam stellvertretend für šuppai.

53) Die Lücke erscheint sehr groß. Vgl. III 18'.

17' [hin. Ein Tafeldecker] nimmt ein süßes [Br]ot vom reinen Tisch.

18' [Der König bricht (es) und] legt (es) zurück auf den reinen Tisch.
Und die Königin (verfährt) ebenso.

19' [König und Königin] stehen [auf]. So im Stehen verneigen sie sich.
Aus dem g[länzenden?] Becher

20' der Sonnengottheit trinken sie. Der König libiert einen Becher in
eine [Terri]ne,

21' die Königin aber nicht. Das große Ištar-Instrument (ertönt). Die
h.-Leute singen.

22' Ein Mundschenk gibt dem König ein süßes [Brot,] er bricht (es). Ein
Tafeldecker

23' nimmt ein süß[es] [Brot] vom reinen Tisch. [Der Köni]g bricht (es)

24' und legt (es) zurück auf eben diesen Tisch.

25' König und [Kö]nigin verneigen sich im Sitzen. Aus dem [glä]nzen-
den? Becher des Wettergottes

26' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die K[önigin aber
ni]cht. Schlagmusik ertönt.

27' Die š.-Leute singe[n. Der Mundschenk] gibt ein schwarzes saures
Brot

28' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk [nimmt] (es) [dem
Kön]ig [ab un]d gibt (es) dem
Tafeldecker,

29' und der Tafeldecker [legt] (es) vor die Wand (Wände) dem Go[tt hin.
Der Tafel]decker gibt ein süßes
Brot

30' vom [rein]en Tisch dem König. Der br[icht] (es). Der Tafeldecker]
legt (es) [zu]rück

31' auf den [rei]nen Tisch. Und die Königin (macht es) ebenso.

- 32' LUGAL Ū SAL.LUGAL a-š[a-an-da-aš] a-ru-ya-an-zi GAL
^DIŠKUR š[u-up-pi-iš-du-ū]a-ri-it
a-ku-an-zi
- 33' LUGAL-uš hu-u-up-pa-r[i ši-pa-an-ti] SAL.LUGAL-ša na-at-ta
ū[a-al-ḥa-an-zi]i-iš-ša-an
- 34' LÚ.MEŠša-aḥ-ta-ri-li[-e-eš i]š-ḥa-mi-an-zi LÚSÌLA.ŠU.DU₈
[I ^NINDAḥar-ši-i]n EM-ŠA GE₆
- 35' LUGAL-i pa-a-i ta pár-ši-i[a] LÚSÌLA.ŠU.DU₈ e-ip-zi LÚ
[^{GIŠ}BANŠU]R pa-a-i
- 36' LÚ ^{GIŠ}BANŠUR-ša ku-ut-ta-aš pí-ra-an ši-ú-ni da[-a-i]
-
- 37' LUGAL-uš SAL.LUGAL-ša a-ša-an-da-aš a-ru-ya-a-an-zi GAL
^D[IŠKUR] šu-up-pi-iš-du-ya-ri-it
- 38' a-ku-an-zi LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri ši-pa-an-ti SAL.LUGAL-ša
n[a-at-ta] ya-al-ḥa-an-zi-iš-ša-an
- 39' LÚ.MEŠša-aḥ-ta-ri-li-e-eš iš-ḥa-mi-an-zi LÚSÌLA.ŠU.DU₈ I[^NINDA]ḥar-
ši-in EM-ŠA GE₆
- 40' LUGAL-i pa-a-i ta pár-ši-ia LÚSÌLA.ŠU.DU₈ e-ip-zi ta LÚ ^{GIŠ}BANŠUR
pa-a-i
- 41' LÚ ^{GIŠ}BANŠUR ku-ut-ta-aš pí-ra-an ši-ú-ni da-a-i
-
- 42' LUGAL Ū SAL.LUGAL a-ša-an-da-a[š] a-ru-ya-an-zi GAL
^DIŠKUR šu-up-pi-iš-du-ya-ri-it
a-ku-an-zi
- 43' LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri ši-pa[-a]n-ti SAL.LUGAL-ša na-at-ta
ya-al-ḥa-an-zi-iš-ša-an
- 44' LÚ.MEŠša-aḥ-ta-ri-li-e-eš [i]š-ḥa-mi-an-zi LÚSÌLA.ŠU.DU₈ ^NINDAḥar-
ši-in EM-ŠA GE₆
- 45' LUGAL-i pa-a-i ta pár-ši-i[a] LÚSÌLA.ŠU.DU₈ e-ip-zi ta LÚ
^{GIŠ}BANŠUR pa-a-i
- 46' LÚ ^{GIŠ}BANŠUR-ša ku-ut-t[a-aš] pí-ra-an ši-ú-ni da-a-i
-
- 47' LUGAL Ū SAL.LUGAL a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi GAL ^DIŠKUR
šu-up-pi-iš-du-ya-ri-it
- 48' a-ku-an-zi LUGAL[-uš] hu-u-up-pa-ri ši-pa-an-ti SAL.LUGAL-ša
na-at-ta ya-al-ḥa-an-zi-ša-an
- 49' LÚ.MEŠša-aḥ-ta-r[i-l]i-e-eš SÌR^{RU} LÚSÌLA.ŠU.DU₈ I ^NINDAḥar-ši-in
EM-ŠA GE₆ [LU]GAL-i
- 50' pa-a-i ta pár-ši-ia LÚSÌLA.ŠU.DU₈ e-ip-zi ta LÚ ^{GIŠ}BANŠUR
pa[-a]-i
- 51' LÚ ^{GIŠ}BANŠUR-ša ku-ut-ta-aš pí-ra-an ši-ú-ni da-a-i
-

- 32' König und Königin verneigen sich im Si[tzen.] Aus dem g[länzen]-
den? Becher des Wettergottes
trinken sie.
- 33' Der König [libiert] in eine Terri[ne], die Königin aber nicht.
Sch[lagmusi]k ertönt.
- 34' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures
[Brot]
- 35' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es), gibt (es)
dem [Tafeldeck]er,
- 36' und der Tafeldecker le[gt] (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
-
- 37' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden?
Becher des [Wettergottes]
- 38' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber
ni[cht.] Schlagmusik ertönt.
- 39' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 40' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es)
dem Tafeldecker.
- 41' Der Tafeldecker legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
-
- 42' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden?
Becher des Wettergottes trinken
sie.
- 43' Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber nicht. Schlag-
musik ertönt.
- 44' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 45' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es)
dem Tafeldecker,
- 46' und der Tafeldecker legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
-
- 47' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden?
Becher des Wettergottes
- 48' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber nicht.
Schlagmusik ertönt.
- 49' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 50' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es)
dem Tafeldecker,
- 51' und der Tafeldecker legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
-

- 52' LUGAL Ū SAL.LUGAL *a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi* GAL D¹ISKUR
šu-up-pi-i[š-du-ya-ri-it]
 53' *a-ku-an-zi* LUGAL-uš *hu-up-pa-ri ši-pa-an-t[i SA]L.LUGAL-ša*
na-at-ta [ya-al-ḥa-an-zi-ša-an]
 54' [L^U.MEŠ³*ša-aḥ-ta-r*]*i-li-eš iš-ḥa-mi-an-zi* [L^USILA.ŠU.DU₈ I NINDA⁴*ḥar-*
ši-in EM-ŠA GE₆ LUGAL-i]
 55' [*pa-a-i* LUGAL-uš *p]ár-ši-ia* L^US¹[LA.ŠU.DU₈ *e-ip-zi ta* L^U
 GIŠ⁵BANŠUR *pa-a-i*
 56' -] × L^U × [-

Rs. IV

- x+1 (-)] × - × [(-)

 2' GI]Š D¹INA[NNA
 3']L^USILA.ŠU.DU₈ I NINDA⁴*ḥar-ši-i[n EM-ŠA GE₆*
 4' *pár-ši-ia ták-kán ya-a-ki*

 5' -a]n-zi GAL D¹U₄-MI *a-ku-ya-an-zi*
 6']I²NINDA.KUR₄.RA SA₅ *pár-ši-ia ERÍN^{MEŠ}-az a-ap-pa* × [-

 7' -] × *a-ku-an-zi* GIŠ D¹INANNA GAL.GAL
 8' NINDA⁴*zi-i]*p-pu-la-aš-ni *pár-ši-ia*
 9' L^U.M(EŠŠU.GI) -] zi

 10' GE(Š^{TIN} m)]*a-a⁵⁴⁾-ni-ia-aḥ-ḥi*
 11' *ma-a(l-d)]i ta-az da-a-i*

 12' (× ⁵⁵⁾ *a-ša-an-da-aš a-ku-an-zi*]*i* GIŠ D¹INANNA
 GAL.GAL
 13' [L^U.M(EŠ DUGUD NA-AP-TA-A-NI *pa-a-))an-zi*

54) Duplikat (Bo 3116 IV 3') -a- om.

55) Nach den Spuren -a, -e, -ia oder -un.

- 52' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glän[zenden?]
Becher des Wettergottes
53' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, [die Kö]nigin aber
nicht. [Schlagmusik ertönt.]
54' [Die š.-]Leute singen. [Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures
Brot]
55' [dem König. Der König b]richt (es). Der Mun[dschenk nimmt (es)
und gibt (es) dem Tafeldecker.

Rs. IV

- 2' Iš]tar-Instr[ument
3'] der Mundschenk [gibt] ein [schwarzes saures] Brot
4' Der König bri]cht (es) und beißt davon ab⁵⁶⁾.

5' verneig]en? sich. Aus dem Becher der Gottheit „Tag“
trinken sie
6'] Ein rotes Brot bricht er. Truppen?⁵⁷⁾ zurück [

7'] trinken sie. Das große Ištar-Instrument (ertönt)
8' ein z.]-Brot bricht er.
9'] die Alten⁵⁸⁾ [. . .]en sie /]t er.

10' mit W]ein⁵⁹⁾ übergibt er.
11' ge]lobt⁶⁰⁾ und er nimmt (es) sich

12'] im Sitzen trinken sie. Das große Ištar-
Instrument (ertönt)
13' die] Würdenträger der Mahlzeit gehen.

56) Vgl. KBo XVII 75 IV 41.

57) Vgl. hierzu formal und inhaltlich ERÍN^{MEŠ}-az aus dem althethitischen Ritual KBo XVII 1 I 30 (II 21, 40); StBoT 8, 99f.

58) Zu LÜ.MEŠŠU.GI s. unten p. 78 mit Anm. 38.

59) Etwa DUG^{huppar} GĒŠTIN? s. unten p. 42 in 73/a lk. Kol. 5.

60) Vielleicht auch „rezitiert“, u. a. in Anlehnung an KUB XXVIII 98 III 9ff., wo der LÜ DÜ auf Hattisch spricht.

- 14' [*a-r(u-ya-an-zi)] LUGAL-uš h[(u-u-up-pa-r)]i*
š[(i-)pa-an-ti]⁶¹⁾
- 15' [*DIŠKUR Ū DŪ(a-a-še-e-iz-zi-l)]i a-ku-an-z[(i)]*
- 16' [*LŪ.MEŠhal-li-ia-r(i-eš SĪR^{RU} LŪSILA.ŠU.)DŪ₈ GAL^{AM}*
e-i[p-zi]
-
- 17' [*] × × × × tu-u-ri d[(a-a-i ta-aš)] LUGAL-ya-aš pi-ra-an*
- 18' [*]A-NA É.ŠĀ pa-iz-zi LUGAL-uš GI[(ŠBAN)]ŠUR^{HI.A}*
kat-ta kur-ak[-zi]
- 19' [LUGAL-uš *]pa-iz-zi SAL.LUGAL-ša ša-ra-a ti-i⁶²⁾-e-iz-zi*
a-ru-ya[-a-iz-zi]
- 20' [*-z]i GIŠ DINANNA GAL.GAL LŪ.MEŠhal-li-ia⁶³⁾-ri-eš*
SĪR^{RU}
-
- 21' [*GIŠB]ANŠUR^{HI.A} kat-ta kur-ak-zi ta É.Š[(Ā-)]na pa-iz-zi*
- 22' [*LŪME]Š ŠUKUR GUŠKIN GIŠBANŠUR.LUGAL Ū*
[(I GIŠBAN)]ŠUR SAL.LUGAL
- 23' [*GI]ŠBANŠUR^{HI.A} kar-pa-an-zi tu-uš[-ta] pa-ra-a pi-e-*
da-an-z[(i)]
- 24' [*ta^{KUŠ}NÍG.BĀR-an hal]-zi-ia ha-at-kán-zi LUGAL-u[š šu-u]p-pa-aš*
GIŠNĀ-aš
- 25' [*] × NINDAhar-ši-in-na pár-ši-ia GA[L*
DUMUMEŠ É.]GAL pa-a-i
- 26' [*]iš-pa-an-ti túh-h[u-uš]-ta*
-
- 27' [⁶⁴⁾ *-]zi⁶⁵⁾ KUŠNÍG.BĀR-an uš-ši-a[n-zi LUGAL-uš-*
za a-ni-ia-]at¹-ta-še-it
- 28' [*da-a-i pa-ra-]a ú-iz-zi LŪŪ[-BĀ-RU (× × × ×)*
- 29' [*]pi-ra-an II NINDA[(har-ša-uš GE₆ pár-ši)-*
- 30' [*]da-a-i KAŠ GEŠTIN-na-an ši-pa⁶⁶⁾-an-ti ta a-r[(u-*
ya-i)z-zi
-

61) Das Duplikat Bo 3116 IV bestätigt jetzt die Zählung der Edition in KBo XVII.

62) Duplikat (Bo 3116 IV 12') -i- om.

63) Duplikat (ibid. 13') -ia- om.

64) Im Duplikat noch weitere, jedoch nicht sicher lesbare Spuren.

65) Vgl. I 31.

66) Duplikat (KBo XVII 11 IV 4') add. -a-.

- 14' ver]neigen sich. Der König libiert in eine
Terrine.
- 15' (zu Ehren) des Wettergottes und des Ūa]šezzil
trinken sie.
- 16' Die ḫ.-L]eute singen. Der Mundschenk nimmt
den Becher.
-
- 17'] einen Speer⁶⁷⁾ legt er hin⁶⁷⁾, und er vor den König
- 18'] geht zum (ins) Innengemach. Der König [. . .]t⁶⁸⁾ die
Tische.
- 19' [Der König] geht, die Königin aber erhebt (und) verneigt
sich.
- 20' . . .]t sie. Das große Ištar-Instrument (ertönt). Die
ḫ.-Leute singen.
-
- 21' . . .]t die Tische und geht in das Innengemach.
- 22' Die] Goldspeerträger den Tisch des Königs und
einen Tisch der Königin
- 23'] die Tische nehmen sie auf und bringen sie
hinaus.
- 24' [Vorhang wird ge]rufen, man schließt (die Tür). Der Köni[g auf das
re]ine Bett
- 25'] und einen Brotlaib bricht er, dem Obersten der Hof-
junker gibt er (ihn).
- 26'] in der Nacht. Zu Ende.
-
- 27' [Wenn] und man den Vorhang aufzieht, nimmt der
König seinen
- 28' Ornat. [] kommt heraus. Ein U[BĀRU
- 29'] vor [] zwei Schwarzbrote zerbrich[t er?
- 30'] nimmt[?] er. Bier (und) Wein libiert er. Dann verneigt
er sich.
-

67) Oder „nimmt er“? Die Lesung *turi* ist unsicher.

68) Zu dem bedeutungsmäßig fraglichen *katta kurk-* vgl. unten p. 42.

- 31' [*a-r*] *a-aḥ-za pa-iz-zi* LÚ.MEŠ MUḪALDIM *an-da ú-en-zi ta šu-*
up-pa [(×-
32' [*]* ×-*an-zi LUGAL-uš a-ra-aḥ-za ú-iz-zi tu-un-na-a*[(*k-ki-*
iš-na p)*a-iz-zi*]
33' [*NINDA*š*a-ra-]* *a-ma ḥal-zi-ia LUGAL-uš e-ša šu-ya-a-ru ku-e*
G[(ALḪI.A)]
34' [(*ak-ku-uš-*)] *ki-iz*⁶⁹⁾ *-zi ta a-pi-e-pát e-ku-zi*
-
- 35' [*ma-a-na-pa ḥ*] *a*⁷⁰⁾ *aš-ša-an-zi mi-iš-ti-li-ia me-ḥu-ur tu-u*[(*n-n*)] *a-*
a[(*k-ki-iš-na*)]⁷¹⁾
36' [*pa-a-an-zi NIN*]^{DA}š*a-ra-a-ma ḥal-zi-ia UGULA* LÚ.MEŠ MUḪALDIM
Ù LÚ.MEŠ MUḪALDIM [(š)] *u-up-*
pa ti[(*-an-zi*)]
37' [*iš-pa-an-ḍu-zi-aš-sar* GE₆ ŠA GEŠTIN *da-a-i ku-*
ut[-*t*] *a-aš pi-ra-an*
38' [*ši-ú-ni I-*] *iš ši-pa-an-ti ḥa-aš-ši-i I-iš kur-ša-aš pi-ra*[-*a*] *n I-iš*
- 39' [*ḥal-ma-šu-i*] *t-ti I-iš lu-ut-ti-ia I-iš ḥa-at-tal-ya-aš*⁷²⁾ GIS-*i I-iš*
40' [*lu-ut-ti-i*] *a-aš*⁷³⁾ *ta-pu-uš-za I-iš ši-pa*⁷⁴⁾ *-an-ti*
-
- 41' [LUGAL] *Ù SAL.LUGAL e-ša-an-da šu-ya-a-ru ku-e GAL*ḪI.A
[a] *k-ku-uš-kán-zi*
42' [*ta*] *a-pu-u-uš-pát a-ku-an-zi túḥ-ḥu-uš-ta*
-

TUP-PÍ te-it-ḥé-eš-na-a[š]

69) Ibid. IV 7' om. -iz-.

70) Ergänzung nach KBo XX 61 III 5.

71) Umschrift bis zum Ende der Kolumne bereits bei H. Otten, BiOr 8, 1951, 228.

72) KBo XVII 11 IV 13' ḥa-at-ta-lu-aš.

73) Wohl kaum mit H. Otten (a. a. O.) ḥaššīiaš (ḥašša- „Herd“).

74) KBo XVII 11 IV 14' add. -a-.

- 31' [Der König] geht nach [drau]ßen. Die Köche kommen herein und
Fleisch
- 32' . . .jen sie. Der König kommt von draußen herein, ge[ht]
in das Innengemach.
- 33' [š.-Br]ot wird gerufen. Der König setzt sich. Welche Becher er
gewöhnlich voll?
- 34' trinkt, eben jene trinkt er ⁷⁵⁾.
-
- 35' [Wenn man ö]ffnet, [gehen sie ⁷⁶⁾] zur *m.*-Zeit in das Innengemach.
- 36' š.-Brot wird gerufen. Der Anführer der Köche und die Köche legen
Fleisch hin.
- 37'] nimmt ein schwarzes Libationsgefäß mit Wein. Vor
der Wand (den Wänden)
- 38' libiert er [ein]mal [dem Gott.] Dem Herd einmal, vor dem (den)
Schild(en) einmal,
- 39' [dem Thr]on einmal, dem Fenster einmal, dem Riegelholz einmal,
40' neben [dem (den) Fens]ter(n) einmal libiert er.
-
- 41' [König] und Königin setzen sich. Welche Becher sie gewöhnlich voll?
trinken,
- 42' eben jene trinken sie. Zu Ende.
-

Tafel(n) über das Gewitter [

75) Zu *šuyaru* und zur Übersetzung auch von IV 41' f. s. O. Carruba, StBoT 2, 13 ff. Die Verbalform *ešanda* (vgl. *eša* 33') möchten wir jedoch nicht als „sie sitzen“, sondern eher als „sie setzen sich“ verstehen.

76) Da LUGAL-*uš* nicht mehr besonders genannt ist, liegt die Ergänzung einer 3 pl. nahe. Zu *mištišija mehur* s. unten p. 42 f.

III. KOMMENTAR ZU EINZELHEITEN AUS UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG

I 2 Eine mögliche Lesung [(AN.BAR-*aš*) *halmašutt(aš paizz)*]*i* „(neben den König) zu den Thronen aus Eisen geht er“ ist wegen des pluralischen *h*. bedenklich. Ein Thron aus Eisen wird bereits im althethitischen Anitta-Text (KBo III 22 Vs. 75) erwähnt; ferner KBo XVII 88 III 25 (vgl. III 11).

I 4 Die Wendung *pedašmet har(k)*- bzw. *ep*- (Z. 12) findet sich häufiger. Der Gebrauch der Partikel *-z(a)* ist bei beiden Verben schwankend. Vgl. für *har(k)*- 56/s III 22 *man DUMU.É.GAL appai DUMUMEŠ.SANGA AŠAR-ŠUNU-pat* (= *pedašmet-pat*) *harkanzi* gegenüber *ibid.* II 20 *šup= paeš-a-z DUMUMEŠ.SANGA AŠAR-ŠUNU-pat harkanzi* oder KBo X 23 II 25ff. *DUMUMEŠ.É.GAL-ma-z LÚMEŠ MEŠEDI / Éarkiyi kattan / GÜB-laz AŠAR-ŠUNU harkanzi*. Für die Wendung mit *ep*- überwiegen bei weitem die Belegstellen mit *-z(a)*; vgl. *nu-za AŠAR-ŠUNU appanzi* KBo IV 9 II 5f. gegenüber *aruyanzi AŠAR-ŠUNU appanzi* KBo XII 131 r. Kol. 8. Mitunter steht für *-z(a)* auch das enklitische Personalpronomen: *nu-šmaš . . . AŠAR-ŠUN[U app]anzi* KUB XXX 41 II 13ff.

Fraglich bleibt, ob wir *pedašmet* als *peda-šmet* (mit pluralischem *-a* eines alten neutralen **o*-Stammes) oder als *pedan-šmet* (mit Assimilierung) aufzufassen haben; vgl. für den Singular das Nebeneinander von *pí-e-da-an-še-it* KUB XXXIII 120 II 76 / *pí-e-da-aš-ši-it (ta-za pedaššit epzi)* Bo 2965 I 12 oder *pí-e-da-aš-še-it* KUB XX 43 r. Kol. 6. Da ein Nom./Akk. pl. von *pedan* noch nicht sicher nachgewiesen werden konnte (vgl. J. Friedrich, HE I² § 64, doch auch KBo XI 51 III 6 *ištarna peda*), wir darüber hinaus in der alten Sprache mit Assimilation rechnen dürfen (vgl. StBoT 8, 57f. sub 1a und 2), ziehen wir für unsere beiden Stellen die Auffassung *pedan-šmet* > *pedašmet* vor.

I 11 *šuppiyašhanalli-* gehört als *-alli*-Bildung zu dem von A. Goetze als Lehnübersetzung nach dem Sumerischen verstandenen *r/n*-stämmigen *šuppiyašhar*^(SAR) „Zwiebel“ (vgl. J. Friedrich, HW 199; A. Kammenhuber, MSS 14, 1959, 69 mit Anm. 15; KZ 77, 1961, 189f.; Or NS 31, 1962, 370; zur Morphologie s. auch N. van Brock, RHA 71, 1962, 106f.).

Der Dat.-Lok. pl. *šuppiyašhanallijaš* mit dem Verbum *dai-* „legen (zu/auf)“ deutet auf ein substantivisches bzw. substantiviertes *šuppiyašha-*

nalli-. Adjektivischer Gebrauch scheint nämlich vorzuliegen KUB XI 8 + 9 III 20: *šuppa ʔašhanalli*[, wohl als Attribut zu den Z. 19 genannten „kleinen Tischen“ (s. van Brock, a.a.O. 107); dazu steht dort parallel AD.KID „aus Rohrgeflecht“ Z. 18 (*ʔarhušduʔanati* Z. 15 findet sich in seinem Grundbestandteil, determiniert mit GIŠ: KUB XX 15,6 GIŠ²*ʔarhušdu*[-, Bo 5628 Vs.? 2: I GIŠ²*ʔarhušdu*[-). Vielleicht darf man in unserem Text hinter š. eine Art von Tischen (im Sinne von KUB XI 8 + III 20) oder auch Tische mit Zwiebeln („zwieblig“) oder gar irgendwelche Zwiebelbehälter (vgl. bildungsmäßig *harši*- / *haršiʔalli*-) vermuten, dies alles unter der Voraussetzung, daß *šuppiʔašhar* tatsächlich „Zwiebel“ bedeutet. Da Schemel auf die Erde gestellt zu werden pflegen, empfindet man *tagan* (Z. 11) als leicht redundant. Sollten mit š. etwa Zwiebelbündel gemeint sein, wie man sie noch heute (nicht nur in der Türkei) an die Decke bzw. in das Deckengebälk hängt, so daß *šuppiʔašhanalliʔaš dai*- umschreibend für „oben“ stünde? Zu š. in ähnlichem Zusammenhang und zu GIŠGIR.GUB auch als Sitzgerät s. H. Otten, ZA NF 16, 1952, 230f.

I 15 Die Ergänzung *iškariḫ* ergibt sich inhaltlich nach Z. 16. Die Belege für *iškariḫ* sind gegenüber *iškaruḫ* in der Minderzahl. Zum Problem der Wortbildung s. H. Kronasser, EHS 329. Daß *iškariḫ* / *iškaruḫ* (auch mit -ga- oder -qa- geschrieben) zu dem Verbum *išgar*- „stechen, hineinstecken, feststecken“ gehört und folglich ein Opfergefäß sei, das in den Boden gesteckt würde (J. Friedrich, HW 88), bleibt fraglich. Mit einem *iškaruḫ* aus Gold libiert der Mundschenk im Gewitterritual KBo XVII 75 IV 22; vgl. KBo XX 61 I 24, III 47. Ein *išqariḫ* aus Silber und Gold wird 39/n, 5 erwähnt. Ein *iškariḫ* aus Eisen scheint bisher sonst nicht bezeugt zu sein. Auffallenderweise finden sich gerade in alten Texten wiederholt Gegenstände aus Eisen (s. oben zu I 2; KBo XVII 1 I 8, 18; KUB XXIX 1 III 40).

I 30f. Man erwartet hier eine Wendung wie: „An jenem Tage unternimmt er nichts mehr.“ Vgl. *apiḫa UD-ti UL kuitki iḫazi* VBoT 58 IV 39, *namma apedani UD-ti UL kuitki ienzi* / UD XVI^{KAM} *QATI* KUB XXX 31 I 8f., *nu apedani GE₆-ti* [] *UL kuitki ienzi* KUB XVII 28 III 22f. — Zu *apiḫa UD-at* s. H. Otten bei J. Friedrich, HW 297, ferner KBo XIII 135, 5, 6 und KUB XXXIV 116 + VI 44.

I 37f. *haršiʔalli* steht hier ohne das Determinativ DUG oder GIŠ. Determinative fehlen bekanntlich wiederholt in der alten Sprache. Ausschlaggebend für unsere Auffassung von dem zweimaligen *kitta* als „liegt, ist hingelegt“ war 1. die Schreibung und 2. das schon vorhandene Lokal-

adverb *apija*. Man hätte nämlich sonst auch an *ketta ketta* denken können; vgl. (alt) EGIR-ŠU *Lūme-ne-ia-aš i-e-it-ta ki-e-it-ta ki-e-it-ta G[I-an] / hu-ut-ti-an-na-a-i* „darnach schreitet der m. (los), hierhin und dorthin spannt er den Pfeil“ KBo XVII 43 I 10f.

Beachtenswert ist das Nebeneinander von *haršialli* und *harši-* „Brotlaib“. Die *haršialli*-Gefäße dienen gewöhnlich der Aufnahme von Getreide, Öl, Honig u. a., in unserem Ritual ist ihr Inhalt das bereits fertige Brot. Die etymologische Zusammengehörigkeit von *NINDAharši-* mit (^{DUG})*haršialli* bietet sich aus dieser Stelle von selbst an (zur Ableitung s. N. van Brock, RHA 71, 1962, Nr. 192 und 193). Ob hier etwa auch ein Wortspiel mit *haršiharši* „Gewitter“ im Hintergrund stand??

I 39f. Zum Inhaltlichen vgl. Bo 2708 V 10ff. *Lūhaminaš išqaruḥ KUBABBAR GEŠTIN / dai LūMUḪALDIM DINGIR^{LIM}-kan haššaz / huḫalliš dai / ta-at-kan išqaruḥ anda / peššiāzi namma-at-kan / UGU dai* „der h. nimmt ein silbernes *išqaruḥ* (mit) Wein. Der Koch der Gottheit nimmt vom Herd Tannenzapfen[?] und wirft sie in das *išqaruḥ*-Gefäß hinein. Dann nimmt er es auf“. Der gleiche Text bietet übrigens das auch in unserem Text erwähnte Gerät *zahuani*.

I 50 Die hethitische Mine ist mit 40 Sekeln anzusetzen (H. Otten, AfO 17, 1955, 128ff.). Aufgrund des Tarifs von Richtpreisen aus den hethitischen Gesetzen (s. A. Goetze, Kleinasien² 121) entsprachen zehn Sekel Silber, die jeder Stabträger sich nehmen darf, dem Preis für ein Großrind (GUD.MAḪ § 178) oder für einen einjährigen Hengst oder für zwei einjährige Pflugrinder oder auch für zehn Schafe. Die Erwähnung des Großrindes in I 46 legt die Annahme nahe, daß zumindest von den in I 46 genannten Speerträgern jeder (!) ein GUD.MAḪ vielleicht als Lieferung (*karp-*) dem König überbrachte, wofür jeder dann den regulären Kaufpreis erhielt. Dem Verbum *karp-* in dieser Bedeutung nahe steht die Wendung *luzzi karp-* „Lehensdienst/Frondienst leisten“ (s. J. Friedrich, HG 124). Was die anderen 10 Speerträger (I 47) brachten, ist im Text nicht erhalten; auch kennen wir nicht das Subjekt von *karpanzi* aus I 46. Unsere rechnerische Überlegung versteht sich daher mit Vorbehalt.

II 1 Ein *išpantuziaššar* aus Silber oder Gold wird in den Texten wiederholt genannt (KUBABBAR: KBo XI 50 Vs. I 24, XVI 78 IV 3, XVII 18 II 9; 43 I 8, XX 88 Rs. 10, VBoT 113,6; GUŠKIN: KBo XVI 78 IV 4, KUB X 23 IV 12). Ein weißes (BABBAR) *i.* findet sich VAT 7470 I 8. An Belegen für ein schwarzes *i.*, wie in unserem Text, lassen sich nennen: KBo XX 71,7 und Bo 173 V 7. In der hethitischen Magie spielen bekanntlich Farbbezeichnungen eine sehr wichtige Rolle.

II 14 Der protohattische Gott *Uašizzil* (s. E. Laroche, RHA 46, 1946/47, 37), der auch in dem Gewitterritual KBo XVII 75 auftritt (I 42, II 41), findet sich öfters in Begleitung des Wettergottes (^DISKUR oder ^DU); vgl. KBo XI 51 III 11f., KUB X 86 I 5; 93 I 5, XX 90 Vs. III 6f. u.a. Zu seinem Zweitnamen „löwenhafter/heldenhafter König“ s. E. Laroche, JCS I, 1947, 209.

Wegen des unmittelbar vorhergehenden neutralen **zeri* (GAL-*ri*) „Becher“ (vgl. III 8') ist man versucht, II-*e* als neutrischen Dual (vgl. idg. **d(u)uoi*) zu interpretieren. Daß (in Ergänzung zu J. Friedrich, HE I² § 131; H. Kronasser, EHS 363) mit einem neutralen II-*e* zu rechnen ist, dürfte auch *ḫaršijalli-ma* II-*e* I 37 deutlich machen. Haben wir mit unserer Auffassung recht, so hätten wir im Hethitischen noch ein Relikt des alten Dual (so in Ergänzung etwa zu G. Neumann, Zum Stand der Hethitologie, 1967, 24); daß das Hethitische am grundsprachlichen Dual teilgehabt hat, müssen wir schon wegen des Vorhandenseins des Zahlwortes *da-* „zwei“ annehmen, das grundsprachlich dualisch flektierte. Klarheit wird erst zu gewinnen sein, wenn auch zu anderen Zahlwörtern syntaktisch eindeutig neutral interpretierbare Formen gefunden sind. Es ist natürlich nicht auszuschließen (und der Schwund des Duals aus der Nominal- und Verbalflexion legt dies nahe), daß im Hethitischen (wie auch in anderen Sprachen) durch die Pronominalflexion beeinflusst, beim Zahlwort „zwei“ die neutrale Dualendung durch die neutrale Pluralendung ersetzt wurde.

II 15 Für die hier mehrfach auftretenden ^{LÚ.MEŠ}*ḫalliḫaries* vermutet A. Kammenhuber (MSS 14, 1959, 74) nichthethitische Herkunft; s. dagegen bei J. Friedrich, HW 47, 175.

II 27 Die angegebene Lesung ^{LÚ} U[R.TU]R dünkt uns von den Zeichenspuren her am wahrscheinlichsten. Diese Lesung steht nicht ganz für sich, indem 1333/c Vs. 2 ^{LÚ.MEŠ} UR.TUR zu bieten scheint (im Augenblick nicht überprüfbar). Auffällig bleibt an unserer Stelle das pluralische Prädikat bei offensichtlich singularischem Subjekt. Da in I 33 der ^{LÚ}*ḫuldala-* den Schild (oder das Vlies?) aus dem *ḫalentu*-Haus holt, in II 27 der(!) ^{LÚ} UR.TUR den Schild wieder aufhängt, liegt der Schluß nahe, daß sich hinter dem Ideogramm eben dieser ^{LÚ}*ḫuldala-* verbirgt. Das Wort ist, soweit ich sehe, bisher nur hier bezeugt. Man ist zunächst versucht, diese Funktionärsbezeichnung mit dem Verbum *ḫuldalai-* „schonen“ zusammenzubringen, was zu einem ungefähren Bedeutungsansatz „Bewahrer, Bewacher, Wächter“ oder dgl. führen würde. *ḫuldalai-* ließe sich jedoch mit dem Nomen ^{LÚ}*ḫuldala-* nur unter der Annahme eines

denominativen Verbums verbinden. Geht man aber von einem Grundverbum *hultai-* aus, käme auch eine deverbative *-ala*-Bildung in Frage (zu diesem Typus vgl. N. van Brock, RHA 71, 1962, 94 ff.). Ein Verbum *hultai-* darf aus der *-šk*-Bildung *hultešškizzi* KUB XXIX 1 II 31 erschlossen werden, die A. Goetze (ANET 358) mit „he performs various incantations“ wiedergibt. Bevor wir für ^{LÚ}*huldala-* eine in diese Richtung gehende Bedeutung angeben, müßte der von Goetze aufgestellte Bedeutungsansatz erst an weiteren Kontexten überprüft und bestätigt werden können.

Legt man die Gleichung ^{LÚ}UR.TUR = ^{LÚ}*huldala-* zugrunde, wäre auch zu fragen, ob **huld(a)-* nicht „Hündchen, kleiner/junger Hund“ bedeutet. Unter der Voraussetzung, daß idg. *k* im Hethitischen auch durch *ḫ* vertreten sein kann, wäre dann die Verbindung mit einer ablautenden Form der idg. Wurzel **(s)k^uel-* zu erwägen, die in verschiedenen Einzelsprachen einer Bezeichnung für „junger Hund, junges Tier“ zugrunde liegt (s. J. Pokorny, IEW 550); Schwierigkeiten bereitet dabei jedoch der Dental, zumal eine *-talla*-Bildung wegen der Schreibung *-da-a-la-* unwahrscheinlich ist; auch hätte man eher **hulatalla-* erwartet (zu *-talla-* s. N. van Brock, a. a. O. 130 f.).

Im Hinblick auf ^{LÚ}UR.GI₇ „Hundemann = Jäger“ könnte auch ^{LÚ}UR.TUR „Jäger“ bedeuten. Von dieser komplexen Bedeutung ausgehend, läge dann für *huld(a)-* eine Verbindung mit nhd. „Wild“ (**ḡelto-*) nahe. Herr Dr. Lindeman (Oslo), der auf eine diesbezügliche Anfrage das vorgeschlagene Etymon für recht erwägenswert hält, zieht im Anschluß daran eine Entwicklung idg. **Hwelto-* > urheth. **ḫwelta-* > *ḫulta-*, *ḫulda-* durchaus in Betracht. Zu hethit. *we-/wa-* : *ḫu-* s. auch H. Kronasser, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 13, 1967, 45 ff.

Fraglich bleibt ein Zusammenhang mit ^{TÚG}*ḫu-ul-ta* KBo XVII 105 III 22 bzw. ^{TÚG}*ḫu-ul-ti-* KUB XXVII 49 III 39.

II 29 Die vorgeschlagene Übersetzung „wenn es aber (noch) früh ist“ empfiehlt sich z. B. im Hinblick auf KUB XXXIV 49 Vs. I 7 *ma-a-an ka-ru-ú na-aš* EG[IR-; vgl. *karu ešta* aus KUB XL 1 Rs. 19; dagegen mit persönlichem Subjekt KUB XXVI 1 II 56 *ma-a-an ka-ru-ú ku-iš* [. Die unvermutete Zeitangabe mit *karu* in unserem Text bleibt trotz allem recht dunkel.

Noch unklar ist, welche Personengruppe sich hinter den ^{LÚMEŠ} GIŠTU₂ KUL verbirgt. Zur Diskussion s. J. Friedrich, HG p. 97 („Kleinbürger“ oder „Handwerker“); ferner H. G. Güterbock, Historia-Einzelschriften 7, 1964, 28 („who acquired special skills“) mit Anm. 28 („toolman“).

C. Watkins (Janua Linguarum, Series Maior 33, 1967, 2195 Anm. 4) stellt in diesem Zusammenhang die Frage: „Have we to deal with a Hittite social class comparable to the Old Irish *aés dána*?“ Zu ^{LÚ}BĒL/EN ^{GIŠ}TUKUL s. auch H. Otten, StBoT 11, 17.

II 31 Um eine Lesung II-*aḥ-ḥi* wird man nicht herumkommen. Während ^{GIŠ}zaluyaniuš die Ziffer „II“ vor sich stehen hat, scheint ^{NINDA}ḡagataš die Zahlangabe „zwei“ in irgendeiner Form hinter sich zu haben; vgl. *ḥaršiḡalli-ma* II-e aus I 37. Hält man den in der Diktion ähnlichen Abschnitt KBo XX 70 II 9 daneben (II ^{NINDA}ḡagataš II *zaluyaniuš* UZU), verstärkt sich dieser Verdacht. Am ehesten böte sich dann nach den Mustern III-*iaḥḥ-* „verdreifachen“, IV-*iaḥḥ-* „vervierfachen“ ein II-*(i)aḥḥ-* „verzweifachen, verdoppeln“ an. Falls wir II-*aḥḥi* nicht für fehlerhaft halten wollen, müßten wir jetzt wohl ein Verbum **daiḡaḥḥ-* ansetzen. Die Ausdrucksweise „ḡagataš-Brot verdoppelt er“ wirkt jedoch etwas unbeholfen.

II 42 Zu dem in diesem Text häufigen *aša(n)daš* = TUS-*aš* „sitzend“ s. O. Carruba, StBoT 2, 41. Die Erklärung als genitivus absolutus bedarf u. E. notwendig weiterer Stützen. Vielleicht darf man die offensichtliche Entgleisung in LUGAL-*ḡa-aš* GUB-*aš* (**ḥaššuyāš arandaš*) *ekuzi* KBo XIX 161 I 17 (vgl. *ibid.* III 31), also Genitiv statt Nominativ, als schwachen Hinweis auf einen diesen Partizipialformen zugrunde liegenden Genitiv werten (dagegen II 13 *ta* LUGAL-*uš* GUB-*aš* *ekuzi*).

II 49 Für die ^{LÚ}.MEŠ^š*ḡaḥḥarilieš* sei auf E. Laroche, RHA 49, 1948/49, 13 sowie A. Kammenhuber, MSS 14, 1959, 74 verwiesen.

IV 5' Diese Lesung (statt eines theoretisch auch möglichen GAL ^{PUTU}GE₆ — UTU, UD und U₄ sind verschiedene Lesungsmöglichkeiten des gleichen Zeichens) ergibt sich aus der Parallelität mit Stellen wie KUB II 14 II 7f. DUMU-*aš* *paršiḡa ták-kán ḡa-a[-ki]* / [-]*aš* ^{PUTU}AM *ekuzi* oder IBoT III 1 Rs. 74ff. *ták-kán ḡ[a-a-]ki . . .* / (76) ^{PUTU}AM TUS-*aš* ^{NINDA}zipulaššin *tianzi* bzw. im unv. 250/i II 3f. *ták-kán ḡa-a[-ki]* / ^{PUTU}MA-AM GUB[-*aš* *a-ku-ḡa-an-zi*]. Zur Schreibung des Genetivs s. IBoT III 1 Rs. 45 *PA-NI* ^{PUTU}MI (neben *Lelwani* und *Papaja* und vgl. H. Otten, Totenrituale 135f.). — Sind im Abschnitt davor die entsprechenden Opfer an [^{PUTU}ZA.BA₄.BA₄] behandelt, wie IBoT III 1 Rs. 74ff. nahelegt?

IV 8' Vgl. ^{NINDA}zippu]lašni *paršiḡa* KUB XXXIV 94, 8, daneben aber auch ^{NINDA}zipulaššin *paršiḡa* KBo VIII 112 VI 7f.; XI 28 IV 9 u. a.

IV 11' Die Lesung *maldi* wird bestätigt durch das in seiner Diktion streckenweise sehr ähnliche Tafelbruchstück 73/a (lk. Kol.), von dem uns jedoch nur eine alte Umschrift von H. Ehelolf zur Verfügung stand. Danach lautet der Text:

x+2	<i>ua-]al-ḫa-an-zi-ša-an</i> LÚ.MEŠ[
3'	]D ² GAL.ZU TUŠ-aš UŠ-GI-EN
4'	LÚ.MEŠ]GALA ŠIR ^{RU} LÚ.MEŠŠU.GI
5'	LÚA]LAM.KA×UD I DUG ² ḫu-up-pár GEŠTIN
6'	]ma-a-al-di
7'	NA]P-TA-NIM pa-a-an-zi
8'	]× LUGAL-aš-ta pa-a-an-zi
9'	]×-ta pi-e-da-an-zi
10'	ḫa-aš-]ši-i ši-ú-ni
11'	DU]MUMEŠ.É.GAL LUGAL-i GAL-ri

IV 13' Zu den LÚ.MEŠDUGUD *NAPTĀNIM* vgl. KUB II 15 VI 13ff. (V 33f.); hier wie auch KUB XXXIV 71,7; 219/d IV? 3: ERÍN^{MEŠ} *NAPTĀNIM*. S. ferner die Aufzählung in KUB XXV 3 III 19ff. *nu ašeššar* LÚ.MEŠ*UMMENŪTI* / LÚ.MEŠ*UBĀ*(*RUM*) LÚ.MEŠDUGUD LÚ.MEŠDUGUD / LÚ.MEŠUGULA *LIM ŠA NAPTĀNI ašaši*. Vgl. KBo XX 61 II 14 LÚ.MEŠDUGUD^{TIM} ERÍN^{MEŠ} (-).

IV 21' Die Bedeutung „zudecken“ für *katta kurk-* ist schon bei J. Friedrich, HW 118 mit Fragezeichen angegeben. Ebenso fraglich bleibt *kurka-* „Decke“ (H. Otten bei J. Friedrich, HW 2. Erg. 16). In dem folgenden Abschnitt KBo XIX 128 Rs. VI 28f. GIŠBANŠUR^{II.A} *pedi-pat kurkanzi* GAD-it / *karijanzi pedi-pat šeši* hätte GAD-it *karijanzi* „mit einem Tuch decken sie sie zu“ wohl kaum durch *GAD-it *katta kurkanzi* wiedergegeben werden können; zu dieser Stelle vgl. H. Otten, demnächst in StBoT 13; *katta kurk-* etwa „bei (sich) zurückbehalten“?

IV 35' Zu der Zeitangabe *mištiliḫa meḫur* sowie zu dieser Stelle s. ausführlicher H. Otten - Vl. Souček, StBoT 8, 98f. Wir möchten in *m. m.* weniger eine bestimmte Tageszeit sehen als vielmehr einen von der Uhrzeit unabhängigen Zeitpunkt, an dem bestimmte Kulthandlungen zu erfolgen haben. Dafür scheint u. a. auch die Verbindung mit der Verbalform *ḫalziḫa* zu sprechen (18/p 1ff.; StBoT 8, 99). Kurz skizziert ist der Ablauf in unserem Ritual ab Z. 30' folgender: Der König geht zu Bett, es ist Nacht. Am anderen Morgen zieht man den Vorhang auf. Der König

geht hinaus, unterdessen bringen die Köche Fleisch herein. Nach seiner Rückkehr in das Innengemach ißt und trinkt der König. Dann öffnet man das Innengemach[?]. Wenn die Zeit für das *mištili* gekommen ist, geht man hinein. Hier scheint der König auch mit der Königin zusammenzutreffen (vgl. 41'). Bevor sie gemeinsam essen und trinken, bringt der König Gußopfer dar. Mit einem gemeinsamen Trunk geht das Ritual zu Ende. — Verläßt man sich auf diese Abfolge, hat der König seit seinem Aufstehen zweimal gegessen und getrunken, einmal alleine, einmal zusammen mit der Königin. Es hat den Anschein, als ob „die Zeit für das *mištili*“ zumindest in diesem Ritual um die Mittagszeit läge. H. Otten und Vl. Souček sprechen sich allgemein für *m. m.* für „eine Zeit am späten Nachmittag oder frühen Abend“ aus (a. a. O.), was unserer Auffassung von *m. m.* nicht zu widersprechen braucht.

IV 43' Der Kolophon mutet etwas abrupt an. Sonst wird gewöhnlich die Zahl der Tafel (DUB IKAM etc.) angegeben; vgl. KBo XVII 75 IV 57f.

IV. ZUM INHALTLICHEN

In dem hier vorgelegten Gewitterritual wie überhaupt im Genre Gewitterritual dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit etwas genuin Kleinasiatisches sehen¹⁾. Dafür scheinen u. a. auch die neben dem Wettergott auftretenden Gottheiten Inar (KBo XVII 74 + II 46), Mezzulla, stets in Begleitung der Sonnengottheit ^DUTU²⁾ (KBo XVII 74 + II 34; 75 II 57, 67), ferner Taurit (KBo XVII 75 II 39) und ʾašizzil (s. oben p. 39; auch KBo XX 61 III 45, 56) zu sprechen, die der alt-einheimischen protohattischen Götterwelt angehören. Auch die Nennung des Wettergottes von Hiššašhapa, Kuliešna bzw. Nerik aus dem Gewitterritual KBo XVII 75³⁾ dürfte unsere Auffassung hinsichtlich kleinasiatischer Originalität dieser Rituale unterstützen. Wie das in althethitischem Duktus geschriebene KBo XVII 11(+) zeigt, sind bereits im Althethitischen Gewitterrituale nachweisbar. Syntaktisch-stilistisch heben sich die Gewitterrituale von der übrigen hethitischen Ritualliteratur nicht ab. Die Vorstellung vom blitzenden und donnernden Wettergott paßt gut in die rauhe Bergwelt Anatoliens. Für die autochthone Auffassung dürfte auch auf das protohattische „Mondmärchen“ hingewiesen werden; denn dieser als protohattisch-hethitische Bilinguis überlieferte Mythos vom Mond, der vom Himmel gefallen ist, findet sich eingebettet in ein Ritual gegen Gewitter (vgl. A. Kammenhuber, ZA NF 17, 1955, 104f.).

Häufig werden in den hethitischen Texten „Gewitterfeste“ (EZEN^{HI.A} *tetḫešnaš*) erwähnt⁴⁾. Das Fragment einer solchen Festbeschreibung liegt z. B. in KUB XXXII 132 (= Cat. 506, 1) vor. In KUB XXXII 135 (mit Duplikat KBo XX 63) wird das Gewitterfest gemeinsam mit dem Fest

1) Bei H. Schlobies, Der akkadische Wettergott in Mesopotamien, 1925 (= MAOG I 3) ist auf nichts Vergleichbares im mesopotamischen Bereich hingewiesen.

2) Es liegt nahe, bei dieser engen Verbindung hinter ^DUTU die Sonnengöttin (von Arinna), Mutter der Göttin Mezzulla, zu vermuten. Andererseits bezeichnet aber die bloße Schreibung ^DUTU den männlichen Wettergott. Vgl. A. Goetze, Kleinasien², 135, 137.

3) Siehe dort im Vorwort. — Die Sänger von Kaniš treten ibid. IV 35' auf; dazu s. H. Otten, Kulturgeschichte 430. Erwähnt seien hier auch der Wettergott von Hišša aus dem Gewitterritual KBo XX 64 Vs. 8, 9 sowie der Wettergott von Ariḫazija aus Bo 69/393 r. Kol. 2, 3, 12 (vgl. Z. 10 GIM-an *tetḫai*).

4) Vgl. H. Otten, a. a. O. 428.

des Mondes begangen (*n-at takšan kišantari* I 9)⁵⁾. Nach KUB V 4 I 27f., 38f. (vgl. I 17, II 21, III 4) gelten das „Fest des Donnerns“ (EZEN *tethešnaš*) und „Jahresfest“ (EZEN MU^{ti}) als ständige Feste (EZEN^{MEŠ} SAG.ÜŠ), die der König, falls er in Ḫattuša (*INA URUPA-ti*) überwintert, zu feiern hat. In KUB XXXVIII 12 II 8f. (vgl. IV 3) erscheint EZEN *tethešnaš* unter den EZEN^{MEŠ} MU-*aš meḫanaš*⁶⁾. Innerhalb eines größeren Festkataloges steht das Gewitterfest in KUB XIII 4 I 10.

Aus besonderem Anlaß finden sogenannte Gewitterrituale⁷⁾ statt, zu denen auch der hier bearbeitete Text gehört. Als Tafelunterschrift steht lediglich ein kurzes *TUPPI tethešnaš* „Tafel(n) über das Gewitter“. Eine weitere „Tafel über das Gewitter“ liegt auch in dem schon öfters erwähnten KBo XVII 75 vor, die in vielen Einzelheiten Anklänge an unser Ritual zeigt. Gleich die Einleitung ähnelt KBo XVII 74+ I 28⁸⁾: [*ma*]n LUGAL-uš *araḫza paizzi* EGIR-ann-a ^{DIŠ}KUR-aš *tet[ḫai]* / [*n*]ašta LUGAL-uš ^{GIŠ}ḫuluganniḫaz *katta tiezzi* „wenn der König nach draußen fährt und dann der Wettergott donnert, steigt der König vom Wagen herab“⁹⁾.

Der Doppelstrich nach I 27 in unserem Ritual gliedert den Text in zwei Teile: a) Wenn der Wettergott donnert, läuft ein Palastjunker herbei (I 1) und b) wenn der Wettergott donnert, kommt der König vom Wagen herab (I 28). Hier werden doch wohl Anweisungen gegeben für den Fall, daß der König sich im Palast befindet, und für den Fall, daß ihn unterwegs bei einer seiner Ausfahrten der Donner überrascht. Eine Zeit- oder Ortsangabe möchte man für den Anfang von I 25 annehmen. In beiden Teilen steht der König (mit Königin) im Mittelpunkt des rituellen Geschehens, im ersten Teil tritt der König jedoch erst ab I 13ff. richtig in Aktion.

5) Die 2. Tafel zu KUB XXXII 135 stellt 2015/u dar (H.M.Kümmel).

6) MU-*ti meḫani*- haben wir StBoT 5, 14 (sub *armaniḫa*-) behelfsweise mit „im Laufe des Jahres“ wiedergegeben. Zur Diskussion dieser sehr umstrittenen Wendung s. J. Friedrich, HW 139, 3. Erg. 24; H.G.Güterbock, RHA 81, 1967, 142ff.

7) Mehrere dieser Rituale sind in KBo XVII (s. Inhaltsübersicht p. V f.) publiziert; Texte der gleichen Gattung wird auch KBo XX enthalten.

8) Schon H. Otten (BiOr VIII, 1951, 228) machte darauf aufmerksam.

9) Anklänge an einzelne Abschnitte unseres Rituals finden sich auch außerhalb der Gattung „Gewitterrituale“, ohne daß sich immer eine nähere Verbindung dieser Texte untereinander ausmachen läßt. Auf die weit verbreitete Gepflogenheit, für Herd, Fenster, Thron, Riegelholz, Schild etc. zu opfern, hat A. Goetze (Kleinasien², 162 mit Anm. 11) hingewiesen. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang der althethitische Text Bo 899 Rs. 13ff., treten doch auch hier ^{DIŠ}UTU, ^{DIŠ}KUR, ^{DIŠ}Mezzulla und ^{DIŠ}Inar auf (Rs. 18). In KBo XIV 82, 6f. und KBo XX 70 II 7ff. ähnelt der engere Kontext um LÚ ^{GIŠ}TUKUL (zur Bedeutung s. J. Friedrich, HW 296f. sowie oben p. 40f.) dem von KBo XVII 74+ II 30ff.

Bei einem Menschen, der vom Blitz tödlich getroffen wird, spielt es keine Rolle, ob ihn das Gewitter im Haus (*É-ri anda*), (noch) im Tor (*aški anda*) oder (bereits) im Freien (*dammeli pidi*) antrifft, denn in jedem Fall muß das, was der Getötete an sich getragen hat, (kultisch) gereinigt werden; selbst Menschen, die mit dem Verunglückten zusammen waren, sind davon nicht ausgenommen. Menschen wie Sachen unterliegen einer kultischen (magischen) Behandlung durch den „Mann des Wettergottes“ (LÚ^DU). So lesen wir in KBo XVII 78 I 1 ff., 9 ff.: [*ma*]n^DU-aš *ḫatuga tethai nu antuḫšan* [*našm*]a *aški anda našma dammeli pidi našma-kan É-ri* [*and*]a GUL-aḫzi *n-aš aki nu-šši-ššan kuit NÍ.TE-ši* [*and*]a *uemizzi n-at šuppiḫtari-pat* [*arḫ*]a-ši-kan *UL kuiški kuitki dai . . . UNUTE^{MES}-ia-šši kue kattan ḫandattari n-at-za LÚ^DU-pat dai man-ši antuḫšašš-a kuiēš kattan ḫandantari nu apušš-a araḫza peḫutezzi n-aš LÚ^D[U] aniḫazi* „wenn der Wettergott schrecklich gewittert und einen Menschen, sei es im Tore, sei es an einem anderen Ort, sei es im Hause schlägt, und er stirbt, so wird das, was er ihm an seinem Körper trifft, gereinigt, weg nimmt ihm niemand etwas . . . Auch die Sachen, die bei ihm angetroffen werden, nimmt eben der Mann des Wettergottes an sich; wenn bei ihm auch (irgend-)welche Menschen angetroffen werden, bringt er auch jene nach außerhalb, und der Mann des Wettergottes behandelt sie“¹⁰).

In diesem Zusammenhang sei auch erinnert an die angeblich durch Gewitter hervorgerufene Sprachstörung des Königs Muršili¹¹). Für den naturverbundenen Hethiter muß Gewitter eine recht unheilkundende Erscheinung gewesen sein. Wie sagt doch Muršili? *nu ḫaršiharši udaš namma* ^DU-aš *ḫatuga tethiškut nu naḫun* „da brach ein Unwetter los, ferner donnerte der Wettergott schrecklich, und ich hatte Angst“ (Vs. 2f.). Im Hinblick auf das Partizipium *naḫḫant-* „ehrfürchtig“ wird man den Verbalbegriff von *naḫun* als „ehrfürchtige Scheu haben“ interpretieren dürfen¹²). Wie wir bereits gezeigt haben, gilt ein vom Wettergott durch Donner und Blitz Getroffener als unrein¹³); die Wiederherstellung seiner (kultischen) Reinheit kann nur durch rituelle Handlungen erfolgen.

10) Umschrift und Übersetzung bereits in StBoT 5, 158 und StBoT 6, 190. Die Wendung *nu (man) antuḫšan . . .* GUL-aḫzi I 1 ff. erinnert stark an die archaische Ausdrucksweise der bekannten Festus-Stelle: *si hominem fulminibus occisit*.

11) Bearbeitung des Textes durch A. Götze-H. Pedersen, Muršilis Sprachlärmung, Kopenhagen 1934.

12) „Angst haben, sich fürchten“ z. B. vor Feinden usw. würde durch *naḫšarija-* ausgedrückt werden, das Verbum *pittuliia-* bezeichnet das durch Angst Eingeschnürtsein (vgl. *pittula-* „Schlinge“). Einfaches „(sich) erschrecken“ ohne die besondere Nuance von *naḫ-* dürfte in *uērite-* stecken; KBo XVII 1 IV 37.

13) Über den so wichtigen Begriff der „Unreinheit“ (*paḫratar*) s. A. Goetze, Kleinasien², 152f.

Daher läßt auch Muršili, allerdings einige Jahre später, nachdem sich sein Zustand noch verschlimmert hatte, eine Orakelanfrage stellen, was im einzelnen er jetzt zu tun habe. Eine wichtige Rolle spielt hierbei ein sogenanntes Ersatzrind¹⁴⁾. Es sind aber auch Kleidungsstücke, Waffen, Wagen, Pferde und überhaupt alles, was mit ihm, dem Unreinen, in Berührung kam, ganz im Sinne von KBo XVII 78 I 1 ff. von ihm fortzunehmen. Diese heilige Scheu vor dem Gewitter und vor dem Blitz des Wettergottes läßt uns nun eher verstehen, wenn der König, auf einer seiner Ausfahrten vom Donner überrascht, sofort vom Wagen steigt, sich vor dem Wettergott verneigt und kultische Handlungen vollzieht bzw. an sich geschehen läßt. Entweder ist er bereits ein „Unreiner“ geworden, oder aber: er will sich durch sein religiöses Verhalten vor größerem Unheil bewahren. An solchen Ritualen kann auch die gesamte Königsfamilie teilnehmen und darüber hinaus weitere mit dem Königshaus in engerem Kontakt stehende Personen (vgl. KBo XVII 74 + I 1 ff.). In den Totenritualen, die in der Hauptsache auf König und Königin Bezug haben, ist vom Tod durch Blitzschlag nirgendwo die Rede; vielleicht darf man aber nach KBo XVII 78 I 8 (*n-an paizzi hariḫazi*) verallgemeinern, daß der durch Blitzschlag Getötete sogleich begraben wird¹⁵⁾.

Es scheint, als habe es für eine ganze Reihe möglicher Gelegenheiten, vom Gewitter überrascht zu werden, Ritualvorschriften gegeben; so berichtet uns z. B. der Katalogeintrag KUB XXX 57 + lk. Kol. 8 ff. von einer „Tafel des Gewitters“, auf der behandelt ist, „wenn der König und die Königin bei der großen Versammlung sitzen und hinterher der Wettergott donnert oder wenn der König aus dem Innengemach kommt, der Wettergott aber donnert“¹⁶⁾.

Es überrascht nicht, wenn unter den „tausend Göttern“ der Hethiter in der Reihe der Wettergötter neben einem Wettergott der Wolken oder des Regens auch eigens ein Wettergott des Donnerens oder einer des Blitzes genannt wird¹⁷⁾. Nach hethitischer Vorstellung ist die Waffe des Wetter-

14) Zu *puḫugari-* und der Vorstellung des „Ersatzes“, zum Sündenbockmotiv u. ä. s. H. M. Kümmel, StBoT 3, 81, 191 ff. sowie 1 ff.

15) Vgl. H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958, 9.

16) Vielleicht Gewitterlieder singt man KBo IV 11 Rs. lk. Rd. (Kolophon) *jū^{1A} te-it-ḫi-eš-ša¹-na-aš iš-ḫa-mi-ja-an-zi*. Von „Brot des Gewitters“ ist in dem Ritual für den Wettergott KBo XVII 88 II 19, 22 die Rede.

17) Vgl. E. Laroche, RHA 46, 1946–47, 109 f.; H. G. Güterbock, Historia, Einzelschriften 7, 1964, 59 f.; H. M. Kümmel, StBoT 3, 84 f. (hier auch zu dem problematischen *ḫU ḫI.ḫI-ašši* / *ḫU piḫaššašši*). Zu der überaus fraglichen Deutung von *ḫU ḫaršannaš* als „Wettergott des Gewitters (!)“ s. O. Carruba, Die satzleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens, 1969, 21 Anm. 9 sub b. Zu den Wettergöttern Kleinasiens s. auch E. von Schuler, Kleinasien (in: H. W. Haussig, Wörterbuch der Mythologie), 208 ff.

gottes der Donnerkeil (^{GIŠ}*kalmišana*-), mit dem er zugunsten seiner Schützlinge in ein Kampfgeschehen eingreifen kann¹⁸⁾. So berichtet der König Muršili in seinen Annalen¹⁹⁾: *mahḥan-ma ijaḥḥat nu GIM-an INA ḪUR.SAG Laḡaša arḥun nu-za DU NIR.GÁL EN-IA para ḥandandatar tekkuššanut nu* ^{GIŠ}*kalmišanan šiait nu* ^{GIŠ}*kalmišanan ammel KARASḪI.A-IA uškit KUR URUArzaḡa-ia-an uškit nu* ^{GIŠ}*kalmišanaš parit nu KUR URUArzaḡa GUL-aḥta ŠA mUḥḥa-LÚ-ia URUApasān URU-an GUL-aḥta* „als ich aber unterwegs war und schließlich zum Gebirge L. gelangte, da zeigte der stolze Wettergott, mein Herr, seine göttliche Macht, und einen Donnerkeil schmetterte er hin. Den Donnerkeil aber sah mein Heer, und auch das Land A. sah ihn, und der Donnerkeil ging hin und traf das Land A., auch des U. Stadt A. traf er“. Ein anderes Mal schickt der Wettergott Regen, damit die Lagerfeuer vom Feind nicht gesehen werden können²⁰⁾; um einem Heer zu helfen, läßt der Wettergott bisweilen auch Nebel entstehen²¹⁾. Donner und Blitz, Wolken, Wind und Regen gehören zur Begleitung des Wettergottes, wenn er in seinem Wagen, bespannt mit den göttlichen Stieren Šeri und Ḫurri („Tag“ und „Nacht“), über das Land dahinfährt²²⁾. Blitz und Donner sind seine Waffen, nicht nur in der mythologischen Erzählung, sondern auch bei seinem Erscheinen im Gewitter.

18) In Kleinasien erscheint auf bildlichen Darstellungen der Wettergott mit einer Keule; Axt und Blitzbündel zeigt er dagegen auf Denkmälern späthethitischer Kunst (H. Otten, Kulturgeschichte 432). Zum Wettergott in der bildenden Kunst Mesopotamiens s. H. Schlobies, a.a.O. 27ff. Auch Adad führt den Donnerkeil (Blitzstrahl) mit sich; vgl. CAD B p. 259 s.v. *birqu*, p. 104f. s.v. *barāqu*.

19) A. Götze, AM 46/47; Kleinasien², 146; KBo III 4 II 15ff.

20) A. Götze, AM 194/195. Das Nebeneinander von *KARASḪI.A-ma paḡaritta* und *ŠA KARASḪ paḥḥur* (KUB XIV 20, 11 u. 13) legt die Vermutung nahe, daß die bisher nicht sicher gedeutete Verbalform *paḡaritta* (AM 266; E. Laroche, DLL 81) zu einem sonst nicht bezeugten Denominativum **paḡari(ia)*- „Feuer machen“ gehört (vgl. den Wechsel *paḥḥur/paḥḥuḡar*); eine gewisse Schwierigkeit bedeutet aber, daß dann -*ḥḥ*- beim Verbum unbezeichnet bliebe (Ablautstufe?); vgl. für den Anlaut den Wechsel *ḥandaiš* „Wärme“ / *ant-* „warm, heiß“ (als Partizipium zu dem Verbum *a-* „heiß sein“); vgl. *GIŠirḥui-/GIŠirui-* KUB XXXVIII 25 I 16. Vielleicht darf man hier auch an *armaḥḥant-/armant-* „schwanger“ erinnern. Die Verbalform *paḡaritta* (3. sg. prt. akt.) ist u. E. ebensowenig „luwisch“ wie etwa *papritta* aus der althethitischen Palastchronik (KBo III 28, 16; E. Laroche, Cat. 25e).

21) AM a.a.O.

22) Vgl. A. Götze, Kleinasien², 140f.; Verf., StBoT 6, 109f. Ferner auch im Ullikummi-Lied II 8ff. (H. G. Güterbock, JCS 6, 1952, 32ff.): *ḥaršiḥarši-ma para ḥalziḡandu . . . ḥeuš ḥuḡanduš ḥalziḡandu ḡantimaš-ma kuiš KALAG.GA-ia [] ḡanteškizzi n-an-kan šeḡuḡaš É.ŠA-naš para udandu nu-kan* ^{GIŠ}*MAR.GÍD.DAḪI.A para tiḡandu* „das Gewitter aber soll man heraussufen . . . Regen (und) Winde soll man rufen, den Blitz, der heftig blitzt, soll man aus dem Schlafgemach herbeibringen. Die Wagen soll man herausstellen“.

Das Verbum *tithai-* / *tethai-* „donnern“ sowie das Nomen *ṽanteṽantema-* (neben *ṽantemma-*) / *ṽantiṽanta-* „Blitz“ stellen reduplizierte Bildungen dar, durch die der iterative Charakter des zugrundeliegenden Verbalvorgangs deutlich hervortritt. Nachdem beim Verbum die Funktion der Reduplikation zur Bezeichnung der iterativen Aktionsart immer mehr verblaßte, diente schließlich das *-šk-*Formans dazu, den iterativen Charakter zu unterstreichen²³⁾: *D¹Telipinuš lelaniṽanza uit ṽantiṽantaz titḫiškitta* KUB XVII 10 II 33f.²⁴⁾ Die Verbalform *titha* gehört zu den typischen Vorgangsmedien des Hethitischen, für die in jüngerer Zeit auch die entsprechende aktive Form eintreten konnte; u. E. standen solche Witterungsimpersonalia ursprünglich ohne Subjekt, erst religiöse oder mythologische Vorstellungen haben einzelsprachlich oder noch in einer jüngeren gemeinsprachlichen Epoche diesen Zustand verdunkelt und überlagert²⁵⁾.

Die umfangreiche Ritualliteratur der Hethiter wird durch das Genre der Gewitterrituale um wesentliche Details bereichert.

23) An allen Stellen (auch in Verbindung mit dem Adverb *ḫatuga* „heftig“) verstehen wir *tithēšk-* nicht als Intensivum (wie W. Dressler, Studien zur verbalen Pluralität, Wien 1968, 189), sondern als Iterativum (vgl. neben *ḫatuga tethit* KUB XIX 14, 11 auch *ḫatuga tethai* KBo XVII 78 I 1). Die Grenzen zwischen Iterativum und Intensivum sind natürlich fließend.

24) Zur Übersetzung s. StBoT 5, 173 mit Anm. 5.

25) StBoT 6, 99ff. — Die von W. Schulze (Kleine Schriften, Nachträge zur zweiten Auflage, 1966, 856) zitierten maskulinen Partizipialkonstruktionen aus dem Altindischen und Griechischen sagen nur etwas über diese beiden Sprachen, nichts aber über die Vorstellung „des Indogermanen“ aus.

V. ZUR SPRACHE DES RITUALS

Das Duplikat KBo XVII 11(+), das den typisch alten Duktus mit den zu erwartenden sprachlichen Alterskriterien¹⁾ zeigt, weist den in „normalem“ Duktus (14. Jh. v. Chr.) geschriebenen Text KBo XVII 74+ als eine jüngere Abschrift aus; folglich dürfen wir in diesem Text mit sprachlichen Neuerungen rechnen²⁾. In StBoT 8 ist von H. Otten und Vl. Souček zum ersten Mal ein größerer zusammenhängender Text mit typisch althethitischem Duktus auf seine sprachlichen Besonderheiten hin untersucht worden. Wir wollen auch bei dem hier bearbeiteten Gewitterritual diesem Verfahren folgen und nach der dort gegebenen grammatischen Skizze, allerdings weit eklektischer, unseren Text befragen. Die folgenden Beobachtungen sind lediglich als Materialsammlung für eine später notwendige althethitische Grammatik³⁾ aufzufassen.

Da Phonetik und Phonologie des Hethitischen aufs engste verbunden sind mit der Graphik und wir noch nicht hinreichend scharf diese Bereiche zu trennen vermögen, behandeln wir Graphik und Lautlehre zusammen. Wir wollen also im folgenden rein deskriptiv feststellen, welchen Aufschluß für die alte Sprache das hier behandelte Gewitterritual zu geben vermag. Wenn auch insbesondere bei syntaktischen Fragen die eine oder andere von uns genannte Erscheinung bereits zu den Selbstverständlichkeiten der hethitischen Grammatik gehören mag, halten wir es wegen der Altertümlichkeit des Rituals für geboten, auch solche „Trivialitäten“ hin und wieder zu unterstreichen.

1) Vgl. O. Carruba, StBoT 2, 15f. Anm. 17. Eine Liste ausgewählter althethitischer bzw. „mittelhethitischer“ Charakteristica hat Carruba jetzt in ZDMG Suppl. I 1, 1969, 260/61 (Tafeln I/II) zusammengestellt. Der Verf. zeigt dort (229ff.), wie bestimmte sprachliche Erscheinungen für Textdatierungen nutzbar gemacht werden können.

2) Zur Frage der Modernisierung solcher Abschriften bzw. jüngerer Fassungen s. O. Carruba, a. a. O. 234f.

3) Einen brauchbaren Ansatz zu einer strukturellen Betrachtung bietet B. Rosenkranz, Die Struktur der hethitischen Sprache, ZDMG Suppl. I, 1, 1969, 164—169. Seine Behandlung der Postpositionen (c. Gen./Dat.-Lok.) läßt es jedoch wünschenswert erscheinen, bereits jetzt für das Hethitische mit Synchronschnitten (zumindest Alt-/Junghethitisch) zu operieren; dann wird man nämlich sehen können, daß der Gebrauch des Genitivs bei Postpositionen nicht als eine „etwas freiere Verwendung“ (p. 167) verstanden werden darf, sondern in der sprachlichen Entwicklung begründet ist.

1. Graphik / Lautlehre

In der alten Sprache beliebt sind Pleneschreibungen⁴⁾; aus unserem Text gehören etwa hierher: *pa-ta-a-an-na* (= *patān-a*⁵⁾) „und der Füße“ (Gen. pl.) I 10; *ši-pa-a-an-ti* „er libiert“ Dupl. IV 4', 14' (gegenüber Haupttext *ši-pa-an-ti* IV 30', 39' und sonst). Die Schreibung *ma-a-ni-ia-aḥ-ḥi*⁶⁾ „er übergibt“ (II 31, IV 10') zeigt jedoch der Haupttext gegenüber *ma-ni-ia-aḥ-ḥi* im Duplikat. Im Auslaut stimmt *ḥa-aš-ši-i* (Dat.-Lok. zu *ḥašša-* „Herd“) mit der Schreibung in KBo XVII 1 überein⁷⁾. Zu beachten ist auch plene geschriebenes *ḥa-aš-ša-a-az* I 39 sowie *ḥa-aš-ša-a-aš* (Gen.sg.) und *ḥa-a-aš-ši-i* (Dat.-Lok.sg.) im Duplikat (Bo 3116 I 12' bzw. 10'). Charakteristisch für die alten Texte ist die Anlautschreibung *ú-uš-ši-an-zi* (I 32), vgl. KBo XX 10 I 2 und 145/q I 2 NÍG.BÀ]R-*aš-ta ú-uš-ši-an-zi* gegenüber jüngerem *uš-ši(-ia)-an-zi*.

Die hethitische Postposition in der Bedeutung „vor“ wird im Althethitischen gern *pí-e-ra-an* geschrieben⁸⁾. In unserem Haupttext finden sich nebeneinander *pí-e-ra-an*⁹⁾ und *pí-ra-an* (vgl. *luttiāš peran/piran* I 13f.), das die Normalform im Junghethitischen darstellt. Aber auch schon im altheth. Text wechseln *pí-e-ra-an* und *pí-ra-an* miteinander. Von dem Verbum *peda-* „hinschaffen“ sind die dritten Personen *pí-e-da-i* bzw. *pí-e-da-an-zi* geschrieben; nur einmal steht *pí-da-an-zi* (I 45), und zwar am Zeilenende. Dennoch möchten wir nicht die Endstellung für diese singuläre Schreibung verantwortlich machen, da *pí-e-da-an-zi* zweimal über den Rand hinaus bzw. in den Kolumnentrenner hinein geschrieben ist (II 38, IV 23')¹⁰⁾. Für *pí-da-an-zi* im Haupttext (I 45) schreibt das Duplikat *pí-e-da-an-zi* (mit viel Raum bis zum Zeilenende).

4) Vgl. StBoT 8, 44ff.; Verf., IF 73, 1968, 173f.

5) Mit dem Längestrich deuten wir lediglich Pleneschreibung an, sagen aber nichts über eine phonetisch-phonologische Länge aus. An weiteren plene geschriebenen Formen aus der älteren Sprache sind zu nennen: *pa-ta-a-na* ^{G1S}GİR.GUB-*iš* KBo XX 8 I 19 (I 4), *pa-ta-a-aš-ša-aš* (*patāš-šaš*) KBo XVII 15 Vs.[?] 10, aber auch in der ersten Silbe: [*p*]a-ta-an-na ^{G1S}GİR.GUB KUB XXXIV 120,6 (vgl. *ta-a-ga-an* ibid. 7); vgl. H. Otten, ZA NF 16, 1952, 230f.

6) Zu plene geschriebenem *māniāḥḥ-* vgl. *ma-a-ni-ia-aḥ-ḥi-iš-kat-te-ni* (-*ki-it-ten*) KUB XIII 20 I 29 (30), *ma-a-ni-ia-aḥ-ḥi-ia-at-ti* ibid. I 34. Zu KUB XIII 20 s. O. Carruba, a.a.O. 260/61 Tafel I.

7) StBoT 8, 50. Aber auch in jungen Texten ist *ḥa-aš-ši-i* die Normalform.

8) StBoT 8, 56 Anm. 2; 121.

9) Die Lesung [*pí*]-*e-ra-an* I 14 dürfte durch *pí-e-ra-an* aus Z. 2 und 8 gesichert sein; s. auch *luttiāš piran* I 14.

10) Vgl. StBoT 8, 47, wo Schreibungen wie *pí-taḥ-ḥé* und *pí-du-me-ni* mit der Stellung am Zeilenende zu erklären versucht werden. Ein graphisches Schwanken zwischen *d/t* findet sich in unserem Text nicht, es gibt nur die Schreibungen *pedai* und *pedanzi*, die auch in jungen Texten die Norm darstellen.

Beachtung verdient *arḫaizzi* (II 22) gegenüber sonstigem *irḫaizzi*. Auch für das Grundwort *irḫa-* ist der Wechsel mit *arḫa-* bezeugt¹¹⁾. Falls unsere Annahme richtig ist, daß *arḫa* ähnlich wie *tapuša* (Abl. zu *tapušaš* / *tapuš* „Seite“) als Ablativ, und zwar zu einem Wurzelnomen *arḫ-* (später thematisiert *arḫa-* / *irḫa-*) zu verstehen ist (vgl. I 22, 35, II 48 „von draußen“), hätte sich auch in dem häufigen *arḫa* „hinaus, weg, fort“ (Direktiv) Altes bewahrt, was ein weiterer Hinweis dafür wäre, daß wir für eine Anzahl von Postpositionen, ehemed Adverbien, mit ursprünglichen Nominalformen zu rechnen hätten¹²⁾.

In unserem Text wird *ti-e-iz-zi* I 8 (Dupl. I 3, 8, 36, IV 19') oder *ti-i-e-iz-zi* IV 19' (vgl. II 13) „tritt (hin)“ und wohl im Anschluß daran *ti-en-zi* „treten (hin)“ I 6, 20, III 19' und *ti-e-en-zi* I 6 geschrieben. Davon unterscheidet sich *ti(-ia)-an-zi* „legen (hin)“ I 11, 12 (I 39 Dupl.), 43. Zu *uizzi* „kommt“ wird die 3. pl. *ú-en-zi* geschrieben (I 13, IV 31'), was mit der Schreibung im Exemplar A der hethitischen Gesetze § 79 (Ex. B *ú-ya-an-zi*) übereinstimmt¹³⁾.

Für die alte bzw. ältere Sprache ist auch sonst *ú-en-zi* häufiger bezeugt (KBo XVII 18 II 6; 43 I 5; 44, 5, 10; KBo XX 5 Rs. 6; Bo 2599 I 23 u. a. m.)¹⁴⁾.

Ohne mit N. van Brock (BSL 61, 1966, 215) geminiertes *-zz-* gegenüber einfachem *-z-* als Allophon interpretieren zu wollen, können wir ihre Beobachtung, daß die Verbalendung *-zi* (3. sg.) nach *i* und *e* gewöhnlich¹⁵⁾ *-zzi*, nach *a* und *u* aber *-zi* geschrieben wird (also *-izzi*, *-ezzi*, *-azi*, *-uzi*), auch an erweitertem Material bestätigen. Mehr Gewicht legen sollte man jedoch auf die Datierung solcher Schreibungen. Geht man von O. Carrubas Feststellung aus, daß z. B. bei dem Verbum *iḫa-* „machen“ die Schreibungen auf *-izzi* (*i-iz-zi*) älter seien als die auf *-ezzi* (*i-e-iz-zi*) und diese wiederum älter als Schreibungen auf *-azi* (*i-ia-zi*)¹⁶⁾, würden sich die hier im altsprachlichen Gewitterritual bezeugten Formen *pí-eš-ši-iz-zi* (I 40), *ti-e-iz-zi* (I 8) und *ti-i-e-iz-zi* IV 19' (zu *peššiia-* und *tiia-*) gut einfügen. Die Untersuchung am althethitischen Ritual KBo XVII 1 hat gezeigt¹⁷⁾, daß wir das Auftreten von *-izzi*, *-ezzi*, *-iazi* in zeitlich aufeinanderfolgen-

11) Vgl. Akk. *arḫan* KUB XXVI 71 IV 14, HG § 168 (q₄ III 10); Dat.-Lok. *arḫi* HG § 6, KBo XVI 49 I 9.

12) *arḫa* könnte immerhin formal auch als endungsloser Lokativ gedeutet werden: **arḫ(a)*.

13) Vgl. HG § 83 *kap-pu-u-en-zi* A / *kap-pu-u-an-zi* B.

14) Dies besagt aber nicht, daß die ältere Sprache nicht auch *uḫanzi* kennt; vgl. KBo XVII 22 II 9; 36 IV 7; 49, 1.

15) Abweichungen nennt N. van Brock selbst (a. a. O. 213).

16) Kratylus 7, 1962, 157ff.

17) StBoT 8, 75f.

den Texten nicht im Sinne einer Sprachentwicklung, sondern eher als eine verschiedene Art der Kontraktion mit wohl jeweils verschiedener Aussprache aufzufassen haben. KBo XVII 74+ schreibt erwartungsgemäß auch *e-ku-zi* IV 34'¹⁸⁾. Für *akkuškizzi* IV 34' steht im älteren Duplikat jedoch *akkuškizi*.

Nach den Schreibgewohnheiten der hethitischen Gesetze zu urteilen, scheint auch das Fehlen der Gleitlaute *i* und *u* ein Charakteristikum für ältere Graphik zu sein; vgl. A *ták-šu-an-zi* / B [(*ták-šu*)]-*ya-an-zi*, A *túh-ḫu-šu-an-zi* / B *túh-šu-u-ya-an-zi*, A *a-ra-u-aš* / B *a-ra-u-ya-aš* § 56; A *iš-ḫi-an-zi* / B *iš-ḫi-ia-an-zi* §§ 94, 95; A *ḫal-ki-aš* / B *ḫal-ki-ia-aš* § 97. Aus KBo XVII 1 gehören hierher *tianzi* und *yalḫannianzi* II 50. Aus unserem Gewitterritual sind zu nennen *a-ku-an-zi* (weit in der Überzahl gegenüber *akuḫanzi* III 20', IV 5'), *iš-ḫa-mi-an-zi*, *pí-an-zi* (das jedoch auch in der jüngeren Sprache häufig ist, wohl zur Unterscheidung gegenüber *piḫanzi* „sie schicken“), *ti-an-zi*, *uššianzi*¹⁹⁾. Das ältere Duplikat schreibt *ḫa-at-ta-lu-aš* (auch ohne das komplexe Zeichen TAL) gegenüber *ḫa-at-tal-ya-aš* IV 39', *ḫa-at-ta-lu-ya-aš* II 18 etc. Die Graphik *ḫa-at-ta-lu-aš* begegnet in der alten Sprache wiederholt (KBo XVII 16, 7; KBo XX 39 lk. Kol. 7; Bo 899 Rs. 6 u. a.).

Ein Schwanken in der Verwendung von Zeichen Mediae/Tenues ist festzustellen bei *išpanduziaššar* II 7, IV 37' gegenüber mehrfachem *išpan-tuzi(i)aššar*²⁰⁾; ferner bei *šuppištuḫara-* I 20 gegenüber *šuppišduḫara-* III 25', 37', 42', 47'. Beim Verbum steht einmaliges *-anta* (*ḫainkanta*; 3. pl. prs. med.) häufigem *-anda* (*aranda*; *ešanda*, auch Partizipium stets *ašandaš*; *paršiḫanda*) gegenüber.

Für einen älteren Text charakteristisch ist die verhältnismäßig spärliche Verwendung von Ideogrammen; hierunter fallen nicht Berufsbezeichnungen wie LÚ GIŠBANSUR, LÚSILA.ŠU.DU₈, LÚMUḪALDIM, LÚ GIŠTUKUL oder auch LUGAL, SAL.LUGAL, DUMU, DUMU.SAL u. a. m. Immerhin findet sich in unserem Text *aša(n)daš* für sonstiges TUŠ-aš „im Sitzen“, *luttai-* für GIŠAB „Fenster“, *ḫašša-* für GUNNI „Herd“, *ḫalmašuit-* für GIŠDAG „Thron“, *appa* für EGIR-*pa* (mit den beiden Ausnahmen II 21, 40), NINDA₄*ḫarši-* neben weit seltenerem NINDA. KUR₄.RA, zahlreiche *išḫamianzi* neben spärlichem SİR^{RU} (III 49';

18) Das Exemplar A der hethitischen Gesetze schreibt aber manchmal *-uzzi* im Gegensatz zu *-uzi* im Exemplar B: § 19 *arnuzzi* A / *arnuzi* B (doch auch *arnuzi* A / *arnuzzi* B § 76); §§ 60, 61, 62 *parkunuzzi* A / *parkunuzi* B. Außerhalb des Verbums verdienen auch Beachtung: §§ 5, 21 *nu-uz-za* A / *nu-za* B (vgl. § 43 mit C *nu-za*). Wichtig ist altheth. *nu-uz* (Verf., StBoT 6, 145.)

19) Neben *tianzi* gibt es allerdings auch *tiḫanzi* I 39 (im altheth. Duplikat).

20) Vgl. DUG₈*išpantuzi* I 26.

vielleicht aus Raumgründen IV 20'; ŠĪR^{RU} auch im Duplikat), jedoch einmaliges ^{DUG}*teššummi-* (II 30) gegenüber häufigem GAL (mit und ohne phonetischem Komplement); falls die Lesung GAL-*r*[i II 14 richtig ist, und dafür dürfte neben erneuter Kollation am Original auch das folgende neutrale II-*e* sprechen, hätte hier das Sumerogramm GAL wie auch im althethitischen KBo XVII 1 (s. StBoT 8, 100ff.) zwei hethitische Lesungen, nämlich *teššummi-* c. (vgl. GAL-*in* II 29) und *zeri* n. Die Negation im Aussagesatz wird fast durchweg *natta* geschrieben (doch auch UL I 30, Duplikat aber an dieser Stelle: *natta*), *šiuni* steht für ANA DINGIR^{LIM}, *šiunaš* É-*az* II 38 für IŠTU É.DINGIR^{LIM}. Ideographisches ANA É.DINGIR^{LIM} findet sich aber gleich darauf in II 40. Für MĒ QĀTI III 11' hätte man eher **kiššeraš* *qatar* erwartet²¹⁾.

Die Schreibung des Verbums *hink-* als *haink-* I 19 darf auch nach Ausweis der übrigen Belege²²⁾ als sehr alt gelten. Schließlich sei noch auf die Variante LÜ.MEŠ*hal-li-ri-eš* (Dupl. Bo 3116 IV 13'; vgl. Haupttext II 37) / LÜ.MEŠ*hal-li-ia-ri-eš* (Haupttext IV 20' u. a.) aufmerksam gemacht; z. B. schreibt auch altheth. KBo XVII 9 I 11: LÜ.MEŠ*hal-li-ri-eš*.

2. Morphologie

a) Substantiv

Der Genitiv auf -*aš* oder -*an* steht gewöhnlich vor seinem Regens: *qalhiāš* / GEŠTIN-*aš* *išpantuziaššar* (II 1, 7 u. a.), *šiunaš* É-*az*²³⁾ (II 38), *patann-a* GIŠGĪR.GUB, *ginuṣaš* GAD^{HI.A} (I 10), II *tuningaš* NINDA*haršauš* (II 43), *hattalṣaš* GIŠ-*i* (II 5 u. a.). Wie im althethitischen Ritual KBo XVII 1 I 18 (*lalan* AN.BAR-*aš* „die Zunge aus Eisen“) ist auch hier I 15 der Genitivus materiae AN.BAR-*aš* nachgestellt: [*iškariḥ*] AN.BAR-*aš*²⁴⁾.

Nicht recht erklärbar ist das Nebeneinander von Genitiven auf -*aš* und -*an* in gleicher Funktion: *ginuṣaš* GAD^{HI.A}, *patan* GIŠGĪR.GUB²⁵⁾. Daß

21) Zur Zunahme von ideographischen Schreibungen s. A. Kammenhuber, HdO Heth. 175.

22) Verf., StBoT 5, 54; s. auch altheth. ANA LUGAL *hé-ik-ta* (3. sg. med. prs.) „vor dem König verneigt er sich“ KBo XX 10 I 4, 5, 6.

23) Zur Nachstellung des Genitivs im Sumerogramm s. A. Kammenhuber, a. a. O. 170. — Falls in I 2 die Lesung AN.BAR-*aš* korrekt ist, würde dort jedoch die Materialangabe voranstellen.

24) Zur Vereinfachung behandeln wir bereits in diesem Abschnitt über die Morphologie einige syntaktische Fragen.

25) Mit der Unterscheidung belebt/unbelebt kommt man hier nicht weiter; vgl. A. Kammenhuber, a. a. O. 304f.

die Endung *-an*, die als alt gelten darf²⁶⁾, nicht nur auf die *a*-Stämme (vgl. *pata-* „Fuß“) beschränkt bleibt, zeigen Belege wie **haššu(ū)an*, (LUGAL-*an*), *nepišan*, *šuppalan*, *utniḫandan*²⁷⁾, *apenzan*, *kenzan* oder *šumenzan*; die hethitische Lesung fehlt uns für LÜ.MEŠ *MEŠEDI-an peran* / *appan* I 2, 3.

Der Dativ-Lokativ auf *-i* steht als reiner Dativ auf die Frage „wem?“ (vgl. LUGAL-*i para ep-* „dem König hinhalten“, LUGAL-*i pai-* „dem König geben“), als Lokativ auf die Fragen „wo?“ (*kutti huk-* „an der Wand schlachten“ I 44; bei *dai-* „setzen, stellen, legen“²⁸⁾, vgl. *šuppai* GIŠBANŠUR-*i dai-* „auf den reinen Tisch legen“ III 18'), „wohin?“ (*ḫalmašuitti pai-* / *para tiḫa-* „zum Thron gehen / hintreten“, *ḫuppari šipand-* „in eine Terrine libieren“, LUGAL-*i ḫaink-* „sich zum König hin / vor dem König verneigen“) und „wann?“ (*išpanti* „in der Nacht“ IV 26').

Der Direktiv auf *-a*²⁹⁾ („wohin?“) liegt vor in *tunnakkišna* (vgl. II 26; É.ŠĀ-*na* IV 22') „in das Innengemach“³⁰⁾, **ḫappiriḫa* (URU-*ḫa* I 30) und *luttiḫa* „zum Fenster (hin)“ (II 5 u. a.)³¹⁾.

Wie die wenigen Beispiele zeigen, ist in dem hier vorgelegten Gewitterritual eine Unterscheidung zwischen Lok. *-i* („wo?“) und Direktiv *-a* („wohin?“) nur noch schwach vorhanden; sehr wahrscheinlich würde uns das ältere Duplikat, wenn es uns noch vollständiger erhalten wäre, weiteren Aufschluß geben können.

26) J. Friedrich, HE I² § 62a.

27) Die Verbindung *utniḫandan laluš* „Zungen der Bevölkerung“ (KBo XVII 1 I 11) zeigt u. E. deutlich die personifizierende und auch ergativische Funktion von *-ant-*; vgl. H. Kronasser, Die Sprache 8, 1962, 213 ff.; E. Laroche, BSL 57, 1962, 23 ff. Auch E. Laroche's „kollektives“ *-an* (RHA 76, 1965, 40 f.) scheint sich hier rechtfertigen zu lassen.

28) Vgl. StBoT 8, 64.

29) Der „Direktiv“ bei H. Otten-Vl. Souček, StBoT 8, 62 f., entspricht formal und funktional dem Lokativ auf *-a* bei A. Kammenhuber, HdO Heth. 204, 302.

30) Der Direktiv *tunnakkišna* ist bis in die junge Sprache hinein die gängige Form geblieben; zu É.ŠĀ-*ni* s. J. Friedrich, HW 228. Wie A. Kammenhuber (a. a. O. 302) für das Palaisch-Luvische den Infinitiv auf *-una* zu dem Lokativ (Direktiv) auf *-a* stellt, ebenso werden wir auch den heth. Infinitiv auf *-anna* als alten Lokativ (Direktiv) aufzufassen haben. Es wäre dann jedoch zu fragen, ob das Nebeneinander von *-anna* und *-yanzi* (aus **-yanti*) nicht auf der ursprünglichen Unterscheidung von Direktiv (*-a*) und Lokativ (*-i*; in der Terminologie von H. Otten-Vl. Souček) beruht. Wir hätten damit einen Hinweis auf eine ursprüngliche Funktionsdifferenz der beiden Infinitiv-Bildungen, auch wenn sie im überlieferten Textbestand als „gleichwertig“ (J. Friedrich, HE I² § 272b) gelten dürfen. — Altheth. KBo XX 10 I 6 schreibt abkürzend *tunna* für *tunnakkišna* (II 2).

31) Ablautender *ai*-Stamm sowie *i*-Stamm stimmen in der Bildung des Direktivs (graphisch *-ia*) überein; zu den *i*-Stämmen vgl. StBoT 8, 62 f. Ein weiterer *i*-Stamm mit der Endung *-ia* liegt in dem unsicheren *mištiliḫa* IV 35' vor.

Sowohl auf die Frage „wo?“ als auch auf die Frage „wohin?“ steht durchweg $\text{Ḫalentiu}^{32)}$. Sicher flektiert erscheint es einmal im Ablativ: Ḫalentiuaz I 33 (Dupl.).

An sogenannten endungslosen Lokativen³³⁾ sind *tagan* und UD-at (= *šiat*) anzuführen.

$\text{NINDA} \text{ḫagataš}$ II 31 (neben II $\text{GI} \text{šzaluyaniuš}$) wird durch die Konstruktion als Akkusativ bestimmt; vgl. I $\text{NINDA} \text{ḫagataš danzi}$ KBo XVI 68 IV 7, 13, $\text{NINDA} \text{taparayašuš yaššuyanzi}$ / $\text{NINDA} \text{ḫagatašš-a šarrumanzi}$. Da aber $\text{NINDA} \text{ḫagataš}$ (auch *ḫagadaš*) gerade in der älteren Sprache zu finden ist (vgl. KBo XVII 29 I 8; KBo XX 33 Vs. 12), empfiehlt es sich im Gegensatz zu J. Friedrich, HW 241, $\text{NINDA} \text{ḫagataš}$ als ursprünglichen *s*-Stamm, vergleichbar $\text{NINDA} \text{dannaš}$, anzusetzen. Erst als man eine Endung *-s* im Akkusativ Sg. als ungewöhnlich empfand, bildete man einen neuen Akkusativ: $\text{NINDA} \text{ḫagatan}$ (vgl. KUB X 28 I 12). Zu *ḫagatan* (n.) trat „kollektives“ *ḫagata* (vgl. KUB II 5 II 23). Man könnte *ḫagata-* auch als späte Hypostase erklären (< $\text{NINDA} \text{ḫagataš}$; Gen.).

Von den übrigen Kasus verdient hier lediglich noch der Nom.-Akk. neutr. pl. auf *-a* Beachtung. In dem auch sonst häufigen *aniḫatta* (vgl. I 32, II 28) mit der Bedeutung „priesterliche Kleidung (des Königs), Ornat“ glaubt man noch recht deutlich die Herkunft des *-a* aus dem Kollektivum zu verspüren; denn *aniḫatt-* ist eigentlich generis communis. Wegen seiner kollektiven Funktion konnte hier zur Bezeichnung einer Gesamtheit („Ornat“) das kollektive *-a* antreten³⁴⁾.

b) Pronomen

Für das in StBoT 8 behandelte althethitische Ritual KBo XVII 1 war von H. Otten und Vl. Souček festgestellt worden (p. 56, 69), daß der Dativ des enklitischen Personalpronomens der 3. sg. „ihm, ihr“ gewöhnlich *-še*, das enklitische Possessivpronomen „seinem, ihrem“ dagegen *-ši* geschrieben wird. In unserem Gewitterritual tritt der Dativ des enklitischen Possessivpronomens nicht auf, der Dativ des enklitischen Personalpronomens jedoch erscheint in der Graphik *-še* (*ta-še* II 9, *nu-še* II 21)

32) Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß Ḫalentiu einem Direktiv Ḫalentiuḫa auch lautlich entspricht, indem hier nämlich eine ähnliche Kürzung oder Kontraktion vorliegt wie in den alten Genitiven *Nunnuš* oder *Taruḫšuš* (aus *Nunnuḫuš* bzw. *Taruḫšuyuš*; vgl. J. Friedrich, HE I² § 58). Eine lautlich entsprechende Deutung erwägen wir übrigens auch für altheth. *šekunu* KBo III 34 I 21, so daß dessen Bestimmung als Neutrum (J. Friedrich, HW 189f.) entfielen.

33) Vgl. A. Kammenhuber, a. a. O. 302; ferner J. Friedrich, JCS 21, 1967, 50.

34) Man beachte auch die Bedeutungsveränderung. Zum Kollektivum im Hethitischen s. ausführlicher Verf. in IF 74, 1969, 239ff.

und *-ši* (*nu-šši* II 3) im Haupttext; das althethitische Duplikat ist an diesen Stellen nicht erhalten. Denselben Wechsel zeigt z.B. auch die Palastchronik KBo III 34: *-še* III 21; *-ši* III 21 (Dupl.), 24(?), 25. In beiden Texten werden wir diese inkonsequente Graphik der Überlieferung zuschreiben dürfen.

Die Vokalisierung der neutralen Possessivpronomina *-šet/-šmet* stimmt mit der aus KBo XVII 1 (StBoT 8, 72) überein: *aniṣatta-šet* I 32, *peda(n)-šmet* I 4, 12.

Für die alte Sprache charakteristisch ist die Verwendung von *-e* (Nom. pl. c.) statt *-at* (I 6; J. Friedrich, HE I² § 102).

Aus dem Bereich der Pronomina verdient schließlich noch Erwähnung: *apiṣa UD-at* „an jenem Tage“ I 30 (H. Otten bei J. Friedrich, HW 297).

c) Zahlwort

Hinter Zahlwörtern (ab „2“) ³⁵⁾ steht das gezählte Nomen gewöhnlich im Plural ³⁶⁾: II ^{GI}*šzaluṣṣaniuš*, II *ḥupparuš* (II 31f.) und II *tuningaš* ³⁷⁾ ^{NINDA}*ḥaršauš* (II 35, 43). Neutra jedoch zeigen den Singular: *ḥaršišalli-ma* II-e (I 37); vgl. II 31 ^{NINDA}*uagataš* II-*aḥḥi*. Zu einem neutralen II-e (< **d(u)uoi*?) s. ausführlicher oben p. 39.

Falls unsere Interpretation von I 37f. richtig ist, fände sich dort auch ein Nomen generis communis nach einem Zahlwort im Singular: XV *ḥaršiš* GE₆ „15 schwarze Brotlaibe“ (statt XV **ḥaršaeš* GE₆; mit Prädikat *kitta*).

Zu dem neu erschlossenen Verbum **daṣiaḥḥ-* „verdoppeln“ s. oben p. 41.

d) Verbum

Das Gewitterritual KBo XVII 74+ unterstreicht unsere Feststellung in StBoT 6, 33f., daß präsentische mediopassive Verbalformen auf *-ri* in der alten Sprache spärlicher seien als solche ohne *-ri* ³⁸⁾. Eine Verbalform auf

35) Vgl. auch J. Friedrich, HE I² § 194.

36) Nur ideographisch geschriebene Nomina bleiben hier außerhalb unserer Betrachtung.

37) Das u. W. nur hier bezeugte *tuningaš* kann Genitiv zu einem Stamme *tuninga-* oder zu einem Konsonantstamm *tunink-* sein. Der konsonantische Stamm *tunink-* bietet sich an wegen des gut bezeugten ^{NINDA}*tunik* n., mit dem man *tuninkaš* (*tunink-*) etymologisch zusammenbringen möchte. *tunik* ist in der alten Sprache auch ohne Determinativ nachweisbar (vgl. KBo XVII 36 Vs. III 8). Man ist geneigt, *tunik* bzw. *tunink-* als eine *-(n)k-*Ableitung zu ^{NINDA}*duni-* (J. Friedrich, HW 228) aufzufassen.

38) Das Nebeneinander von *ri*-losen und *ri*-haltigen Medialformen hatten wir (StBoT 6, 140ff.) auf eine sehr altertümliche satzphonetische Erscheinung zurückführen wollen, die in den uns überlieferten Texten nur noch in letzten Ausläufern spürbar ist.

-ri ist für dieses Ritual nicht nachweisbar. An ri-losen Formen sind zu nennen: *aranda* „sie (bleiben) stehen“ (gegenüber *šara tienzi* „sie stehen auf / sie stellen sich“), *eša* „er setzt sich“, *ešanda* „sie setzen sich“, *hainkanta* „sie verneigen sich“, *halziša* „wird gerufen“, *kitta* „liegt/ist gelegt“, *lukkatta*³⁹⁾ „wird hell“, *paršiša* „er (zer)bricht“ (trans.), *paršišanda* „sie (zer)brechen“ (trans.), *titha* „es donnert“⁴⁰⁾, *tuhhušta* „ist beendet“. Gemäß der in StBoT 6, 92ff. gegebenen Einteilung lassen sich die soeben angeführten Verbalformen wie folgt gruppieren: Tätigkeitsmedium (*eša*, *ešanda*, *hainkanta*; *paršiša*, *paršišanda*), Vorgangsmedium (*lukkatta*, *titha*), Zustandsmedium (*aranda*, *kitta*, *tuhhušta*) und Passiv (*halziša*, agenslos). Das mediale Verbum *eš-* bedeutet auch ohne die Partikel -za „sich setzen“⁴¹⁾. Das Verbum „sitzen“ wird durch akt. *eš-* ausgedrückt (I 5).

Als einzige -šk-Form findet sich usitatives⁴²⁾ *akkušk-* IV 34', 41'. Diesen Tatbestand möchten wir aber nicht unbedingt als einen Hinweis dafür buchen, daß in der alten Sprache die -šk-Bildung allgemein noch nicht in festem Gebrauch gewesen wäre⁴³⁾; einer solchen Auffassung würden nämlich sehr nachdrücklich die verschiedenen Verwendungsweisen der -šk-Bildung in dem althethitischen Ritual KBo XVII 1 widersprechen⁴⁴⁾. Wir müßten doch vielmehr fragen, ob — wie z. B. in dem in diesem Zusammenhang gern zitierten althethitischen Anitta-Text, der keine einzige -šk-Form zeigt — überhaupt eine Notwendigkeit für die Angabe einer am -šk-Formans haftender Aktionsart vorgelegen hat. Auch sollte man nicht vergessen, daß die Kategorie Aktionsart nicht wie die des Aspektes eine grammatische, sondern vielmehr eine lexikalische Angelegenheit ist, die es in das Belieben des Einzelnen gestellt sein läßt, ob in einer bestimmten

39) Zu *luk(k)-* s. jetzt K. Hoffmann, KZ 82, 1968, 214ff.

40) Das jüngere Gewitterritual KBo XVII 75 I 1 hat akt. *tethai* (zu *tethai-* und der Frage nach einem eventuellen Agens bei den idg. Witterungsimpersonalia s. Verf., StBoT 6, 99ff.). Beachtung verdient der Eingang des Textes KUB XXXII 135 (= Cat. 507) über das Mond- und Gewitterfest; der medialen Verbalform *te-e-it-ša* Z. 3 entspricht im weiterführenden Duplikat KBo XX 63 Vs. Z. 3 akt. *[te-]it-ša-i*, in Z. 9 aber steht dem medialen *te-e-it-ša* ebenfalls ein mediales *t[e-i]t-ša* gegenüber. Man spürt deutlich die Unsicherheit in der Verwendung der medialen Diathese bei diesen Vorgangsverben. Hinsichtlich der Aktionsart sei noch vermerkt: *man* ^DU-aš *hatuga tethai* KBo XVII 78 I 1 gegenüber *namma* ^DU-aš *hatuga tethiškit* MS Vs. 2f.; vgl. Rs. 23.

41) Das Anm. 40 genannte sprachlich jüngere Gewitterritual KBo XVII 75 zeigt LUGAL-uš-za *ešari* II 29 bzw. *nu-za* LUGAL-uš *ešari* I 38; vgl. Verf., StBoT 5, 29.

42) So mit W. Dreßler, Studien zur verbalen Pluralität, 1968, 218.

43) Zur Vorsicht mahnend auch W. Dreßler, a. a. O. 219.

44) H. Otten-Vl. Souček, StBoT 8, 73f.

Situation er mehr diese oder jene Verlaufsart betonen möchte oder sich mit dem Verbum simplex begnügen will. Wenn nun z.B. in den hethitischen Gesetzen Exemplar A *turizzi*, das jüngere Exemplar B dagegen *turiškizzi* schreibt (§ 71)⁴⁵⁾, ist das u.E. in der Weise zu interpretieren, daß man in B lediglich ein wenig präziser ist; dennoch wird man nicht sagen wollen, daß *turizzi* ohne diese besondere Nuance in seinem Kontext an Verständlichkeit verlöre.

3. Syntax

In dem schon mehrfach erwähnten althethitischen Ritual KBo XVII 1 sind „König“ und „Königin“, sofern sie zusammen das Subjekt eines Satzes bilden, bald mit singularischem Prädikat (vgl. LUGAL-ša-an SAL.LUGAL-ša *tarnaš* III 5), bald mit pluralischem Prädikat (vgl. LUGAL-uš SAL.LUGAL-ša *ašanzi* IV 25) konstruiert, vielleicht je nachdem, ob die beiden als Einheit, also als Königspaar, oder als getrennte Individuen (*uterque*) aufgefaßt werden. Ähnlich kann bei *attaš annaš* „Vater (und) Mutter“ (= Elternpaar) das Prädikat im Plural (HG § 28a Ex. B *UL šarninkanzi*) oder im Singular (jüngeres Ex. C *UL šarnikzi*) stehen⁴⁶⁾. Im Gegensatz zu dieser bei lebenden Subjekten nicht gerade sehr gebräuchlichen Art der Kongruenz (Subjekt im Plural, Prädikat im Singular) werden „König“ und „Königin“ in unserem Gewitterritual durchweg mit pluralischem Verbum verbunden.

Von den hier auftretenden Postpositionen verdient besonders *peran*/*piran* „vor“ Beachtung, da sie noch den altertümlichen Genitiv vor sich hat: LUGAL-*yaš* *peran*/*piran* I 5, IV 17', LÜ.MEŠ *MEŠEDI-an* *peran* I 2, ohne phonetisches Komplement: DUMU^{MEŠ}.LUGAL DUMU.SAL^{MEŠ}.LUGAL *peran* I 8; vgl. LUGAL-aš *piran* KBo XX 66, 7 oder *ḫuṣašijaš* (sg.) *peran* KBo XX 4 I 2 (beides Texte der alten Sprache). Für die übrigen Belege (*luttijaš* p. I 13, 16, 25 u.a.; *kuršaš* p. II 4, 10, 17 u.a.; *kuttaš* p. II 16, III 16', 29' u.a.) ist formal ebenso die Auffassung als Genitiv sg. möglich; wegen Z. 24f. LUGAL[-u]š *luttijaš* *piran* *aruṣaizzi* ... *ta lu*[*tt*]*ijaš* *dai*, wo das zweite *luttijaš* nur Dat.-Lok. pl. sein kann, wird man auch *luttijaš* (*piran*) als Dat.-Lok. pl. verstehen dürfen, folglich mit Ausnahme von LUGAL-*yaš* *piran* vielleicht alle übrigen Wendungen; vgl. auch I 54 (-i' *piran*). Hinweisen könnte man jedoch für *kuršaš* *piran*

45) Siehe auch W. Dreßler, a.a.O.

46) Darauf machte schon W. Döhla, Die Kongruenz zwischen Nomen und Attribut sowie zwischen Subjekt und Prädikat im Hethitischen (maschinenschriftlich), 1949, 86 aufmerksam.

und *kuttaš piran* auf die singularischen Formen *kuršan* I 33, II 27 und *kutti* I 44. Eine sichere Entscheidung ist nicht zu erzwingen, es sei denn, man beruft sich auf das hohe Alter des Textes und erkennt aus methodologischen Erwägungen nur Genitiv + *peran* an.

Entsprechend der von H. Otten und V. Souček in StBoT 8, 71 ff. vermuteten substantivischen Herkunft von *peran* läßt sich auch für das zum Adverb erstarrte und auch als Postposition gebrauchte *tapuša* „neben“ seine nominale Abstammung (Ablativ) gelegentlich an seiner genitivischen Rektion noch deutlich erkennen: LUGAL-*uāš tapuša* I 1, *ta ḫalmašuitaš tapuša tiezzi* I 36 „er tritt neben den Thron“, *ḫa-aš-ša-a-aš tap[uša]* (Dupl. Bo 3116 I 12') „neben dem Herd“. Die Genitivrektion scheint auch außerhalb unseres Rituals auf ältere Texte beschränkt zu bleiben: *GRŠBANŠUR-aš t.* „neben dem Tisch“ KBo XX 8 I 16, LUGAL-*uāš t.* IBOT II 89 V 5f., LUGAL-*aš t.* KBo XX 33 Rs. 7. Den Übergang vom Nomen zum Adverb macht besonders deutlich: *kunnaz* / [LUGAL-]*uā-aš tapuša-šit* / [t]i²*zi* KUB XXVIII 98 III 4ff. (Subj.: LÚ²U Z. 3, der 9ff. auf hattisch spricht) „zur Rechten an des Königs seine Seite stellt er sich / rechts neben den König stellt er sich“ (vgl. ähnliche Wendungen mit *piran* und *šer* in StBoT 8, 71f.).

Auch die Postposition *appan* „hinter“ hat in unserem Ritual den Genitiv vor sich: LÚ.MEŠ*MEŠEDI-an appan* I 3; vgl. ebenfalls alt *ammel appan* „nach mir“ KBo III 22 Vs. 49 (u. 22), *attaš-maš appan* „nach meinem Vater“ ibid. 10 (mit zeitlichem *appan*); *ḫaššaš appan* „hinter dem Herd“ Bo 3871, 8 u.a. Dagegen adverbial gebraucht ist *appan* I 7: LÚ.MEŠ*EDI ḫaššan appan dai* „ein Leibwächter stellt einen Herd dahinter“; vgl. die Opposition in KUB XX 28 I 6/8 *ḫaššan-kan piran dai* / [ḫaššan EGIR-an (= *appan*) dai].

Partikeln finden spärliche Verwendung. Die Partikel *-kan* steht einmal bei *uak-* „(ab)beißen“: *ták-kán uā-a-ki* „er beißt (davon) ab“ IV 4'⁴⁷⁾. Während in KBo XVII 1 das Verbum *kank-* „(auf)hängen“ (trans.) konsequent mit der Partikel *-kan* verbunden ist (StBoT 8, 81), fehlt sie hier diesem Verbum: *ta-an appa kankanzi* II 27⁴⁸⁾.

Der Anlaut von *-šan*, das nur in Verbindung mit *uālhanzi* „sie schlagen (auf ein Musikinstrument)“ auftritt, wird, abgesehen von zwei Ausnahmen, (I 21, III 48') geminiert geschrieben: *uālhanzi-ššan* (StBoT 8, 84).

Die Verwendung von *-ašta* bestätigt (vgl. auch StBoT 8, 82f.) O. Carrubas Feststellung (Or NS 33, 1964, 430), daß die Partikel *-ašta* eine „Bewegung

47) So auch in dem Gewitterritual KBo XVII 75 IV 41 u. s. p. 41.

48) Oder liegt hier die Partikel *-an* vor? Siehe unten p. 62.

aus einem Zentrum“ bezeichne: *tašta para pedai* I 17, 23 u. a. (von drinnen nach draußen), *tašta para paizzi* II 28 oder *tašta para udai* II 25. Das Fehlen von *-ašta* in II 38 könnte nach StBoT 8, 83 zu beurteilen sein (Ablativ!)⁴⁹. Beachtung verdient auch I 28 LUGAL-*uš* ^{GIŠ}*hulu[gannia]z katta uizzi* gegenüber der Wendung *našta* LUGAL-*uš* ^{GIŠ}*huluganniāz katta tiezzi* aus dem sprachlich jüngeren Gewitterritual KBo XVII 75 I 2. Der sonst zu beobachtende fast konstante Gebrauch von *-ašta* in der formelhaften Wendung ^{KUŠ}*NÍG.BĀR-ašta uššiānzi* „den Vorhang ziehen sie auf (auseinander)“ fehlt hier in I 31 und IV 27'⁵⁰.

Die Partikel *-za* findet sich bei dem Verbum *da-* „nehmen“, und zwar in reflexiver Funktion „(an) sich nehmen“⁵¹: LUGAL-*uš-za aniāatta-šet dai* I 32, [*kui*]šša-*z* X GÍN KUBABBAR *dai* I 50, *ta-z dai* II 32, IV 11'⁵². Zu *ta-z pedašmet appanzi* „sie nehmen ihren (*-z -šmet*) Platz ein“ (I 12) s. oben p. 36. Daß med. *eš-* auch ohne *-za* „sich setzen, Platz nehmen“ bedeuten kann, wurde bereits p. 58 im Zusammenhang mit den medio-passiven Verbalformen gesagt.

Die Partikel *-(a)pa* tritt I 31 auf: *man lukkatta-ma ta-pa haššanzi* und stand vielleicht auch am Anfang der Zeile IV 35': *man-apa haššanzi*; hinsichtlich ihrer Funktion dürfte sie hier nach O. Carruba, Or NS 33, 1964, 422f. (sub III) zu beurteilen sein.

Asyndese ist überaus zahlreich, andernfalls stehen als beordnende Konjunktionen *nu* und *ta*, nicht aber das sehr alte *šu*. *ta* ist weit häufiger als *nu*. Für letzteres sind zu nennen: I 6, 39, 41, 48, III 16'. Den Charakter eines Stützwortes scheint *nu* I 6 (2×), II 3 und II 21 (*n-e*, *nu-šše*, *nu-šši*) zu haben. Für die Funktion solcher Partikeln begnügen wir uns vorerst mit dem Hinweis auf O. Carrubas Untersuchung „Die satz-einleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens“, Rom 1969⁵³.

Hinsichtlich der Konjunktion *ta* ist zunächst nicht uninteressant der Vergleich mit den u. E. sprachlich jüngeren Gewitterritualen KBo XVII 75 und 78, die kein einziges *ta*, dafür aber recht zahlreiche *nu* enthalten; diese

49) Doch s., falls ablativisch deutbar, altheth. *nepišzašta* (zur Diskussion A. Kammenhuber, HdO Heth. 352).

50) Die Partikel *-ašta* fehlt etwa auch in dem älteren KBo XVII 100 I 2 oder in dem altheth. KBo XX 10 I 1.

51) Die reflexive Funktion dürfte aber nicht die ursprüngliche gewesen sein; s. Verf., StBoT 6, 145f.

52) Vgl. altheth. *nu-uz*.

53) Dringend notwendig für eine funktionelle Partikellehre dürfte jetzt die Herausarbeitung von Satzmustern oder Grundtypen von hethitischen Sätzen sein. Durch mannigfache Transformation wie auch durch Substitution einzelner Satzglieder wäre dann das Verhalten der Partikeln zu beobachten.

beiden Texte zeigen auch häufiger *-kan* und *-šan*⁵⁴). Wie in KBo XVII 1 (und sonst) können wir an unserem Gewitterritual KBo XVII 74 die Beobachtung machen, daß bei satzeinleitendem *ta* häufig kein enklitisches Pronomen als Objekt steht, obwohl ein solches syntaktisch erwartet wird⁵⁵): vgl. *ta paršiia* III 28', *ta tianzi* I 43, *ta appa* ^{GIŠ}BANŠUR-*pat dai* III 24', *ta LÚ* ^{GIŠ}BANŠUR *pai* III 40'. Bisweilen kann *ta* auch ganz fehlen, dann ist aber das Subjekt bezeichnet: vgl. ^{LÚ}SILA.ŠU.DU₈ ^{NINDA}*haršin EMŠA GE₆ LUGAL-i pai ta paršiia* ^{LÚ}SILA.ŠU.DU₈ *epzi LÚ* ^{GIŠ}BANŠUR *pai* III 34' f. In dem gleichen Kontext findet sich III 45' und 50' vor *LÚ* ^{GIŠ}BANŠUR *pai* noch *ta* eingefügt. Beliebt ist die Auslassung des Objektes in Fügungen mit *-ašta*: vgl. *ta-aš-ta para pedai* I 23. Es hat den Anschein, als sei die Ellipse vornehmlich bei Objekten im Singular zu finden, wie die Verbindungen *tu-uš* und *tu-uš-ta* lehren (II 36, 39, 40, IV 23'). Fraglich bleibt *-an* in *ta-an*. Wegen des vorhergehenden neutralen *haršiialli* würde man I 39 eher *ta-at* oder auch nur *ta* anstelle von *ta-an* *tianzi* erwarten. Man ist versucht, hier die von H. Otten und Vl. Souček (StBoT 8, 81f.) nachgewiesene Partikel *-an* zu vermuten. In *ta-an appa kankanzi* II 27 kann sich *-an* zwar auf das vorausgehende *kuršan* beziehen, da aber sonst, wie wir sahen, in solchen Fällen das Objekt nicht ausgedrückt zu werden pflegt, *kank-* außerdem im althethitischen KBo XVII 1 durchgehend die Partikel *-kan* zeigt, für die z. B. im Exemplar A der hethitischen Gesetze *-an* steht⁵⁶), wäre auch für *ta-an appa kankanzi* die Partikel *-an* zu erwägen.

Wiederaufnahme eines vorhergegangenen Subjektes durch *-aš* findet sich nach *ta* mehrfach: *LUGAL-uš arahza uizzi ta-aš* ^É*halentiu paizzi* I 35, *LUGAL-uš aruuaizzi ta-aš* *halmašwitti para tiezzi* II 13 (III 7'). In Fällen wie *ta-aš-ta para pedai* I 23 oder *ta-aš-ta para paizzi* II 28 läßt sich nicht entscheiden, ob *-aš* + *-ašta* oder nur *-ašta*, was wir für wahrscheinlicher halten, vorliegt. Sonst findet sich *ta* nur noch mit dem Dativ des enklitischen Personalpronomens *-še*; in der Graphik *-ši* (allerdings auch *-še*) steht diese Pronominalform bei *nu* (*nu-uš-ši* II 21, *nu-uš-še* II 3).

54) Vgl. *nu-šan LUGAL-uš QATAM [dai]* KBo XVII 75 I 61 gegenüber *LUGAL-uš QATAM dai* aus unserem Text (II 20); doch s. auch KBo XVII 75 I 53f. I ^{DUG}KUKUB ^{GEŠ}TIN *LUGAL-i para epzi LUGAL-uš tuuaz QATAM dai*. Dieser Text scheint ^{NINDA}*yageššar* (I 47, IV 40) dem alten *s*-Stamm ^{NINDA}*yagataš* vorzuziehen, ebenso das Gewitterritual KBo XX 64 Vs. 6.

55) Dazu s. ausführlicher StBoT 8, 90.

56) Zitat bei H. Otten-Vl. Souček, StBoT 8, 82; zu einem weiteren Beleg aus den hethitischen Gesetzen s. demnächst Vl. Souček in ArOr. — Zu *kank-* ohne *-kan* s. Bo 2393 I 10, 11, *gankant-* mit *-kan* ibid. 16 (H. Otten, Fs. J. Friedrich, 352).

4. Zusammenfassung

Das in typisch althethitischem Duktus geschriebene Duplikat KBo XVII 11(+), wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, erweist den aufgrund seines Duktus in das 14./13. Jahrhundert zu datierenden Haupttext KBo XVII 74 + ABoT 9 als eine jüngere Abschrift. Der Archetypus braucht aber nicht unbedingt KBo XVII 11(+) gewesen zu sein; denn dieser Text könnte bereits eine Abschrift einer noch älteren Vorlage darstellen. Solange wir für dieses Gewitterritual aber keine weiteren Abschriften aus dem 15.—13. Jahrhundert besitzen, die eine noch feinere Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse notwendig werden lassen, ist für uns die fiktive Existenz eines zeitlich noch vor KBo XVII 11(+) liegenden Archetypus irrelevant. Wir erhalten durch die beiden Texte ungefähre Fixpunkte, zwischen denen rund 200 Jahre hethitischer Sprachentwicklung liegen. Die durch Bruchstückhaftigkeit bedingte Kürze des Duplikats gibt für das Aufzeigen typisch althethitischer Schreib- oder Sprachformen nicht gar zuviel her. Daher müssen wir das jüngere Exemplar befragen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß dem (Ab)schreiber hie und da Schreibgewohnheiten aus seiner eigenen Zeit und auch Modernismen lautlicher und grammatischer Art in den Text geraten sein können, sei es, daß er unaufmerksam war, sei es auch, daß er hin und wieder bewußt ihm wenig Vertrautes durch Modernes ersetzte. Gewisse Abweichungen in der Graphik könnten zumindest stellenweise auf Diktat schließen lassen. Aus dem verhältnismäßig geringen Umfang des Variantenapparates darf man aber wohl den Schluß ziehen, daß im großen und ganzen der jüngere Text ein einigermaßen verlässliches Abbild des älteren Exemplars darstellt.

Für die Bestimmung eines Textes als Althethitisch müssen äußere Tafelform und Tonbeschaffenheit, Duktus, Graphik sowie sämtliche Bereiche der Grammatik einschließlich Lexikon, Wortbildung⁵⁷⁾ und Wortstellung⁵⁸⁾ berücksichtigt werden; auch der Textinhalt oder bereits die Gattung der Texte⁵⁹⁾ vermögen unter Umständen Aufschluß zu geben. Dabei ist wichtig, daß die Argumentation für einen althethitischen Text,

57) Hierher gehört insbesondere die Frage nach der Häufigkeit von Verbal-komposita.

58) Aus unserem Gewitterritual ist hierfür nicht allzu viel zu gewinnen: Falls das attributive Adjektiv nicht ideographisch wiedergegeben wird, steht es gewöhnlich vor dem Substantiv (*šuppai* ^{GIŠ}BANŠUR-*i*, *šuppaz* ^{GIŠ}BANŠUR-*az*). Das recht lange Adjektiv *šuppešduyarit* ist seinem allerdings stets ideographisch geschriebenen Substantiv nachgestellt; doch vgl. auch *išharuantuš* TÚG^{HI}.A-*uš* aus KBo XVII 1 I 25 (StBoT 8, 68). Zu beachten ist auch die Stellung des Genitivs.

59) Wir denken hier etwa u. a. an die althethitischen LÚAGRIG-Texte.

falls ihn nicht der Duktus als solchen ausweist, nur kumulativ geführt werden kann, d. h. es genügt nicht nur ein einziges Kriterium, sondern es müssen sich eine ganze Reihe von Kriterien zusammenfinden. Solche Merkmale lassen sich an Texten gewinnen, die durch Duktus oder historischen Inhalt einigermaßen datiert sind⁶⁰.

Wir wollen nun in der folgenden Liste die Merkmale aus KBo XVII 74 + ABoT 9 (mit Duplikat KBo XVII 11+) zusammenstellen, die nach unserer Quellenkenntnis für die althethitische und zum Teil noch für die mittelhethitische Sprachstufe charakteristisch sind; die jungen Formen sind in Klammern beigelegt:

1. Graphik / Lautlehre

ta-ḥ(a)- (*taḥ-*) in *ta-ḥa-tu-ma-a-ar* s. Kapitel VI 2

NA-AP-(NAP-) in *NA-AP-TA-A-NI*

pí-e-ra-an (*pí-ra-an*)

arḥai- (*irḥai-*)

ḥaink- (*ḥink-*)

iškariḥ (*išg/qaruḥ*)

ú-uš-ši-an-zi (*uš-ši-ia-an-zi*)

peššizzi, *tiezzi*, *tienzi*, *uenzi* (*peššiāzi*, *tiāzi*, *tiāanzi*, *uāanzi*)

Gleitlaute (*i*, *u*) häufig nicht geschrieben

Bevorzugung phonetischer Schreibungen (beim Nomen, Adverbium, Verbum etc.):

ḥalmašuit- (^{GIŠ}DAG, ^{GIŠŠÚ}.A), *ḥašša-* (GUNNI), (^{NINDA})*ḥarši-* (^{NINDA}.KUR₄.RA), *luttai-* (^{GIŠ}AB), ^{DUG}*teššummi-* (GAL), *šiuni* (ANA DINGIR^{LIM}), *šiunaš É-az* (IŠTU É.DINGIR^{LIM}); *appa* (EGIR-*pa*), *appan* (EGIR-*an*), *natta* (UL); *aruyāizzi*/*aruyāanzi* (UŠKĒN/UŠKENNU), *išḥamianzi* (ŠIR^{RU}), *ašandaš* (TUŠ-aš) u. a.

Gelegentliches Fehlen von Determinativen:

ḥalmašuit-, *ḥarši-*, *ḥaršiālli-*, *kurša-* (^{GIŠ}*ḥalmašuit-*, ^{NINDA}*ḥarši-*/^{NINDA}.KUR₄.RA, ^{DUG}/^{GIŠ}*ḥaršiālli-*, ^{KUŠ}*kurša-*).

-z (nach vorhergehendem Vokal) / -za (-za)

60) Siehe hierzu auch O. Carruba, ZDMG Suppl. I, 1, 1969, 229f.; 260/61 (Tafeln I/II). Wie wir insbesondere aus dem Exemplar B der hethitischen Gesetze wissen, können alte und junge Formen durchaus zusammen in demselben Text auftreten.

2. Morphologie

Gen. *-an* (*-aš*)

Direktiv *-a* bzw. *-ia* (*-i*)

s-stämmiges *NINDA_uagataš* (*NINDA_uagata/-an*, *NINDA_uageššar*)

-e (Nom.pl.c.) (*-at*)

-uš (Akk.pl.) (*-aš*)

Nur *ri*-lose mediopassive Formen

Mediopassive Flexion gegenüber akt. Flexion bei gleicher Bedeutung:

hainkanta, *titha*, *paršijaanda* (*hinkanzi*, *tethai*, *paršijanzi*)

Med. *eš*- (ohne *-za*) „sich setzen“ (*eša*, *ešanda*)

3. Syntax

appan „nach“ c.Gen. (c.Dat.-Lok.)

peran „vor“ c.Gen. (c.Dat.-Lok.)

tapušza „neben“ c.Gen. (c.Dat.-Lok.)⁶¹⁾

Sparsamer Partikelgebrauch

Partikel *-an* (*-kan*)⁶²⁾

Spärliches Auftreten von Verbalkomposita (Präverb + Verbum)

4. Hapax legomena oder seltener vorkommende Wörter:

LÚ_huldala- (= *LÚ UR.TUR?*), *taraur*, *tunink*, *II-aḥḥ-* (**daiaḥḥ-*)

Verteilen wir die sogenannten „alten“ Texte auf drei verschiedene Gruppen:

- a) die eigentlichen alten Texte, d.h. diejenigen Texte, die den typisch alten Duktus zeigen, also alte Originaltafeln darstellen,
- b) alte Texte in jüngerer Abschrift verschiedener Güte,
- c) bewußt archaisierende Texte⁶³⁾,

61) Bisweilen fehlt die akkadische Präposition (vgl. III 25', 32' 37', 42', 47' *IŠTU*; III 35', 40', 45', 50', 55' *ANA*).

62) Vielleicht sollte man aus unserem Text auch *-ašta* zitieren.

63) H. G. Güterbock zeigt dies MDOG 101, 1969, 14 ff. an einem epischen Sargon-Text auf (s. bes. p. 26).

so dürfen wir unser Duplikat unter a), unseren Haupttext aber⁶⁴⁾ unter b) einordnen. Im Interesse einer noch besseren Kenntnis der hethitischen Sprachgeschichte wird es Aufgabe der nahen Zukunft sein müssen, die Eigentümlichkeiten solcher jüngeren Abschriften noch stärker herauszuarbeiten. Dann wird man auch die Diskussion um die Einteilung und Benennung der hethitischen Sprachstufen noch einmal aufzunehmen haben⁶⁵⁾.

64) Vgl. das Nebeneinander *-še / -ši, pi-e-ra-an / pi-ra-an* oder auch im Genitiv *-an / -aš*.

65) Zum „Mittelhethitischen“ s. jetzt H. Ottens Untersuchung in StBoT 11; Definition p. 3f.; ferner Ph. H. J. Houwink ten Cate, *The Records of the Early Hittite Empire* (C. 1450—1380 B.C.), Istanbul 1970, 1ff.

VI. LEXIKALISCHES

Die folgenden Ausführungen zur Bedeutung einzelner Wörter bezwecken, das uns bekannte lexikalische Material möglichst vollständig vorzulegen und zu besprechen. Ich bin mir bewußt, daß viele dieser Untersuchungen nur den Wert des Vorläufigen haben können und immer wieder an neuem Material einer Überprüfung bedürfen; wir glauben aber, sowohl im Interesse der philologischen und linguistischen Forschung als auch im Interesse des dem Fach ferner Stehenden, zumindest die Problematik, die mit der Gewinnung von (Be)deutungen hethitischer Wörter verbunden ist, aufzeigen zu sollen, nicht zuletzt deshalb, um vor voreiligen Schlüssen zu warnen.

1. *šuppišduyara-*

Das Wort *šuppišduyara-*, in unserem Text doch wohl als Epitheton zu GAL „Becher“ gebraucht, ist in dem übrigen Textmaterial zwar häufiger bezeugt, doch vermögen die Belegstellen keine endgültige Klarheit über die Bedeutung zu bringen. E. Laroche (RHA 49, 1948/49, 23 Anm. 6) dachte an einen Behälter in Tierform, J. Friedrich nahm „geweiht(?)“ in sein Wörterbuch auf (p. 199) und A. Goetze (Corolla linguistica 48 Anm. 2) schlug schließlich „verziert(?)“ vor (vgl. J. Friedrich, HW 1. Erg. 19). Durchmustern wir einige der besseren Belege:

Zwischen adjektivischem und substantivischem Gebrauch scheint *šuppišduyara-* zu schwanken in:

pí-r]a-an pí-d-du-na-aš GUŠKIN 34 *šu-up-pí-iš-du-ya-ri-iš* Bo 2623 Vs. 18

Vor *piran p.* „(Gerät) zum ,Vorán-Bringen““ (so vielleicht mit H. Kronasser, Schwarze Gottheit 43) dürfte noch ein weiteres Zahlzeichen gestanden haben (vgl. ^{1EN} *piran p.* KUB XXIX 4 I 18; VI *piran p.* Bo 7286 I? 5). Wegen 181/w 5 KA×UJD AM.SI ŠĀ.BA („davon“) II *šu-up-pí-e[š-* (Z. 6 *šuppešduya[-*) könnte auch in 34 *šuppišduyariš* eine nähere Angabe zu den vorhergenannten *p.p.*-Gefäßen gesehen werden („davon/ darunter 34 š.“). Nebeneinander finden sich Gold und š. im gleichen Text

Bo 2623 Vs. 3 u. 5: *šuppišduyariš* GUŠKIN NA₄ *anda* („mit? einem Stein darin“); s. auch unten zu den Materialangaben.

Als Attribut zu Tieren: I UDU *šuppištuyaran* / *natta arkantan* KBo II 12 V 9f. (vgl. *ibid.* II 11f.); X UDU^{HLA} *šuppištuyaruš* / *natta arkanteš* *ibid.* V 12f. (s. Verf., StBoT 5, 113 Anm. 5); vgl. Bo 3695, 8f., 10f. *šuppištuyaran* [. . .] *arkantan*. In einem Topf zerlegt wird ein UDU *š.* KBo XVII 43 I 6 (Verf. a. a. O. 112).

Als Attribut zu Kleidungsstücken (s. A. Goetze, a. a. O.): I TUGŠA.GA. AN.DUMAS^L-LU *šu-up-iš-du-ya-ra-an* KUB XXIX 4 I 47; entsprechend KBo VIII 114 Vs. 9: I TUGŠA.GA.DUMAS^L-LU *š.*

Als Attribut zu Gefäßen, wie in unserem Text KBo XVII 74+: *našta* U[^SILA].ŠU.DU₈ *BIBRA* GUD GUŠKIN [*šupp*]i^šduyaran GEŠTIN-it *šunnai* KBo XVII 75 I 60f. „der Mundschenk füllt ein goldenes, *š.*-es Stierrhyton mit Wein“. Hierher gehört auch 99/r II 1ff.:

] × × DUD^{AM} [
 2 [*š*]u-u[p-p]i-eš-tu-ya-ri-it ku-ru-up[-š-i-ni
 3 a-ku-ya-an-zi LÜ.MEŠGALA ŠIR^R[U

Verständlicher wird der bruchstückhafte Text durch KUB X 89 I 38: LUGAL SAL.LUGAL GUB-aš DUD^{AM} IŠTU BIBRI *kurupšini aku-yanzi* „König und Königin trinken aus einem Rhyton aus *k.* (mindere Goldsorte‘ K. Balkan, OLZ 1965 Sp.151) (zu Ehren der) Gottheit, Tag“.

Ein DUG]HAPANNATUM *šuppešduyaran* findet sich KUB XII 1 IV 24; nicht viel her gibt im gleichen Text (IV 15): I^{EN} AN.AŠ.UD.SAR-za GUŠKIN NA₄ *šuppešduyaran* (vgl. F. Sommer, ZA NF 12, 41 Anm. 3).

In sehr bruchstückhaften Kontexten steht *š.* schließlich KUB VII 55 Vs. I 1 (neben AN.BAR „Eisen“), KUB XXXVIII 11, 6 (neben GIŠ^{SU} GIŠESI „Holz und Ebenholz“), Bo 7286 I? 3 (NINDA SA₅ *šuppešduyara*[- „vier rote *š.*“) und KBo IX 128, 14 (*šuppištuyaran*)¹⁾.

Was gewinnen wir nun aus diesem etwas spröden Material? Die Frage läßt sich zunächst negativ beantworten. Bei *šuppišduyara*- kann es sich a) nicht um eine Farbangabe²⁾ und b) nicht um eine Materialangabe³⁾ handeln. Der Bedeutungsansatz „verziert(?)“ ergab sich für A. Goetze

1) In bruchstückhaftem Kontext: *šu-up-pi-iš-du-ya-ri-iš* KBo XX 103, 5 neben URUDUHAZZINNU (Z. 4'); *šu-up-pi-iš-tu-ya-a-ri-eš* KBo XX 5 Rs. 3; im Gewitterritual KBo XX 64 Rs. 4 wohl [*šu-up-pi-iš-t*]u-ya-ra-aš; ferner *šu-up-pi-eš-du*[- 879/z III 7.

2) In Bo 7286 I? 3 z. B. steht *š.* neben SA₅ „rot“.

3) Vgl. KUB VII 55 Vs. I 1; 181/w, 5 oder auch die Verbindung mit Tieren.

aus dem vermeintlichen Gegenteil *dannara-* „leer“ (a. a. O. 50 mit Anm. 31). Die hier angeführten Belegstellen sprechen nicht gegen seinen Vorschlag, unterstützen diesen aber auch nicht.

Bringt uns die rein kombinatorische Methode nicht weiter, wird man auch etymologische Überlegungen anstellen dürfen. Das Wort *šuppišduyara-* erscheint übermäßig lang und verlockt daher zu einer Analyse. In §. möchten wir ein Kompositum sehen, bestehend aus den beiden Elementen *šuppi-* „hell, rein“ und **(i)šduyara-*. Letzteres läßt sich als eine nominale *r*-Ableitung⁴⁾ zu dem Verbum *išduya-* „kundmachen, offenbar werden“ verstehen. Der Wechsel *e/i* in der Kompositionsfuge ist aus anderen Stellungen bekannt. Die Bildung *šu-up-pi-eš-du-an-za* Bo 7286 I² 6, im gleichen Text mit *šuppešduyara-* und wohl ebenfalls auf das eingangs erwähnte *piran p.*-Gerät bezogen, dürfte das bisher nicht bezeugte Partizipium **išduyant-* enthalten⁵⁾. Die Verbindung der beiden Bedeutungskerne von *šuppi-* und *išduya-* legt für das Kompositum die Bedeutung „hellschimmernd, glänzend“ nahe: GAL *šuppištuvaraš* „ein hell-schimmernder Becher“⁶⁾. Es bleibt zu hoffen, daß der hier unter-nommene Deutungsversuch in absehbarer Zeit an einschlägigerem Mate-rial überprüft werden kann.

2. *taḥatumar / taḥtumar* n.

„Aus dem Steinhaus (Mausoleum; É.NA₄)“, heißt es in dem hier behan-delten Gewitterritual KBo XVII 74+ II 40f., „bringen sie *taḥatumār* herbei“. Auch sonst begegnet diese Wendung mehrfach (KUB II 5 I 38ff.; XI 34 I 46ff.; XXV 1 III 11f.; IBoT I 13 V 6f.; KBo XX 33 Vs. 5; 103/p V 31f.; 572/s 3f.; vgl. IBoT III 1 Rs. 70ff. und Bo 3117 Rs. III 6ff.). Die Lesung des in den meisten Belegen verwendeten komplexen Zeichens TÚḪ/TAḪ wird durch die althethitischen Belege *ta-ḥa-tu-ma-a-ar* (KBo XVII 74+ II 41) und *ta-ḥa-at-tu-ma-a-ar* KBo XX 33 Vs. 5⁷⁾ auf TAḪ festgelegt. Das *r*-stämmige Nomen *taḥtumar* bildet als Neutrum seinen Plural entweder dehnstufig (vgl. *ḥumanda taḥdumār* KUB XI 34

4) Entfernt vergleichbar vielleicht *šuyaru-* (jedoch *u*-Stamm!) zu *šuyai-* „füllen“ (s. O. Carruba, StBoT 2, 15f. Anm. 17).

5) Vgl. *šuyaru-* / *šuyant-*.

6) Zu hell/dunkel vgl. auch das wiederholt auftretende *išpanduziaššar* GE₆. — *šuppišduyara-* ist ein *a*-Stamm. Bezeugtes *šuppišduyariš* ist als Nominativ pl. zu verstehen.

7) Hier treten auch DUTU Ṫ DMezzulla auf (Vs. 3) und DIŠKUR Ṫ DṪašezzi (Vs. 7).

I 46f. sowie die beiden althethitischen Belege) oder mit der neutralen Pluralendung *-a* (vgl. *taḥ-tu-u-ma-ra-a* IBoT I 13 V 7; *taḥ-tu-um-ma-ra* KUB II 5 I 38; *taḥ-tu-ma-ra* IBoT III 1 Rs. 72; *ta]ḥ-du-mar-ra* Bo 3117 Rs. III 8). Von den übrigen Kasus läßt sich bis jetzt nur der Instrumental nachweisen: *taḥ-tu-u-ma-a-ri-it* 103/p V 34; folglich liegt keine *r/n*-Heteroklisie vor⁸⁾. Wegen *[ta]ḥ-tu-u-ma-ra* Z. 31 wird man diesen Instrumental pluralisch zu verstehen haben. Da bisher für den Nominativ/Akkusativ nur *taḥtumār* und *taḥtumara* bezeugt sind, liegt es nahe, dieses Nomen als Plurale tantum anzusprechen; vielleicht sollte man aber gerade wegen der Variation mit der Endung *-a* besser „Kollektivum“ sagen⁹⁾.

Für einen Bedeutungsansatz gibt die Mehrzahl der Texte nicht viel her. Es werden alle *taḥdumār* zusammen mit Topfständern (*GANNUM*^{10A}) und goldenen Krügen (?; *tapišaniš*¹ GUŠKIN)¹⁰⁾ aus dem Steinhaus herbeigebracht (KUB XI 34 I 46ff.). Aufgrund von IBoT I 13 V 12f. *nu taḥ-tu-u-ma-a-ra*¹¹⁾ / *PA-NI LUGAL ša-me-nu-ya-an-zi* „und *t.* räuchern sie vor dem König“ könnte man für *taḥtumār* eine Art „Räucherwerk“ erwägen¹²⁾, dessen eigentlicher Platz das Steinhaus wäre. Mit *taḥtumār* wird im Kult auch die bekannte Handlung des „Schwenkens“ vollzogen: *na-aš-kán taḥ-tu-u-ma-a-ri-it [a-ra]-aḥ-za-an-da ya-aḥ-nu-ya-an-zi*¹³⁾.

3. *taraur* / *tarayar* *r/n* n.

In dem hier behandelten Gewitterritual KBo XVII 74+ findet sich *taraur* in recht bruchstückhaftem Kontext (I 54), der uns eine Deutung dieses Wortes nicht gestattet. Die Verbindung mit *piran . . . dai-* „hinstellen vor“ spricht zunächst für irgendein Gerät. In besserem, aber für

8) Am ehesten vergleichbar *ḫalḫaltumar*, das jedoch durch Thematisierung in das *genus commune* überführt worden ist.

9) Weitere Beispiele für Kollektiva im Hethitischen s. in unserer Rezension von W. Kastner, Die griechischen Adjektive zweier Endungen auf -ΟΣ, in IF 74, 1969, 239ff. Vgl. jetzt auch C. Watkins, *Language* 45, 1969, 239.

10) Neben dem bei J. Friedrich, HW 212 aufgeführten *a*-Stamm gibt es zum gleichen Nomen auch einen *i*-Stamm (vgl. den Akk. sg. *tapišanin* KBo VIII 109 lk. Kol. 4; KBo XI 46 II 12; Bo 2846 V² 5 u. a. m.).

11) Plural *-a* und scheinbar dehnstufig, s. auch weiter unten den Instrumental.

12) Zu „Räucherwerk, Aromata“ in Verbindung mit *šamenu-* s. Verf. StBoT 5, 149.

13) Mit einer Fackel: *namma apezza-pat* Giš³zupparit / LUGAL-un yaḥnuzi KBo XV 48 II 2f., auch II 24f.; vgl. KBo IX 129 Rs.² 7. Zu *n-at* (Objekt: *taḥtumara*) LÚMEŠ É.NA₄ DINGIR ḫarkanzi IBoT I 13 V 8 vgl. 41/g Vs. 8ff., wo LÚMEŠ É³ḫešti Fackeln halten.

das Verständnis von *taraur* nicht sehr ergiebigen Kontext erscheint es KUB X 52 VI 8ff.¹⁴⁾:

8 *har-ki-iš-ša* NINDA*har-ši-iš*

9 *ka-ru-ú* *pár-ši-ia-an-za*

10 *ta-ra-a-u-ur* *da-a-i*

11 *ta-at* *pí-e-di-iš-ši-pát*

12 *ya-aḥ-nu-uz-zi* LÚ GIŠBANSUR

13 II NINDA.KUR₄.RA KU₇ *pár-ši-ia-an-du-uš*

14 *šu-up-pa-za* GIŠBANSUR-za *da-a-i*

„Und ein weißes Brot ist schon gebrochen. Ein *taraur* nimmt er und dreht (schwenkt) es an eben seinem Platz. Der Tafeldecker nimmt vom reinen Tisch (die) zwei gebrochenen süßen Brote.“

Aus diesem und auch aus dem folgenden Text Bo 2309 II 9ff. darf man vielleicht schon jetzt vorsichtig schließen, daß es sich bei *taraur* um ein Gefäß handelt, in dem sich wie auch in unserem Text II 54' f. Brotbrocken befinden könnten. Überhaupt zeigt Bo 2309 mit unserem Text eine auffallende Ähnlichkeit:

9 I NINDA LA-AB-KU-*ma* *pár-ši-ia na-an-ša-an* ^DKap-p[a-

10 GIŠKAKḪI.A-*aš* *da-a-i* I NINDA LA-AB-KU *pár-ši-ia nu-uš*[-]

11 *ḥa-aš-ši-i iš-tar-na pí-e-di* *da-a-i ta-ra-u-[ur*

12 *pár-ši-ia nu* I *pár-šu-ul-li* GIŠḥal-*ma-aš-šu-it-ti* [

13 I *pár-šu-ul-li-ma* GIŠlu-*ut-ti-ia* I NINDA LA-AB-KU [

14 *pár-ši-ia nu ta-ra-u-ur* GIŠḥa-*at-ta-lu-ya-aš* GIŠ-r[u-i

15 *da-a-i ta-ra-u-ur-ma ḥa-aš-ši-i ta-pu-uš-za* *da-a-i*

„Ein aufgeweichtes Brot aber bricht er und legt es (der) Gottheit K.¹⁵⁾ [] zu den Pflöcken. Ein eingeweichtes Brot bricht er und mitten auf den Herd legt er []. (Ein) *taraur* [] bricht er. Und einen Brocken [legt er] zum Thron, einen Brocken aber zum Fenster. Ein aufgeweichtes Brot [] bricht er. Und ein *taraur* stellt er zum Riegelholz, ein *taraur* aber stellt er neben den Herd“.

In Verbindung mit *paršulli* „(Brot)brocken“ erscheint *daraur* auch 879/z V 1ff.: *kittari-ma-ššan* NINDA*yaageššar* *da-ra-a-u-ur* *Ū paršulli* . . .

14) Läuft parallel zu dem altsprachlichen Bo 2599 I 1ff.

15) Vielleicht ^DKappari₄amu.

Für ein Gefäß, das auch als Maß dienen kann, scheint der medizinische Text Bo 2717¹⁶⁾ zu sprechen. Nach den Worten *ke ʔašši*^{HI.A} *dai* „folgende Ingredienzien nimmt er“ werden II 7 ff. eine Reihe von Zutaten für ein Heilmittel aufgeführt:

- 7 *ḥa-]a-ri-ia-at-ta-ri-ia-an*^{SAR}
 8 *GA-A-PA-A-NU* I GÍN.GÍN
 9 *šal-li-in ḥa-a-ri-ia-ti-in*^{SAR}
 10 *a-ru-um-mu-ra-aš ta-a-ra-u-ua-ar*

Dies alles wird dann entsprechend verarbeitet (*n-at anda tarnai namma-at kinaizzi puʔaizzi* SIG₅-*aḫzi*). Was sich hinter *arummura-* verbirgt, wissen wir nicht, *tarayar* scheint aber parallel zu der Maßangabe I GÍN.GÍN Z. 8 zu stehen. *tarayar* wäre dann hier ähnlich nachgestellt wie etwa *ʔakšur* in dem mittelhethitischen Text KBo XV 10: Ì.UDU *ʔakšur* LÁL *ʔakšur* I 4. In dem genannten medizinischen Text findet sich wiederum bei einer Aufzählung von Ingredienzien *tarayar* (*ta-a-ra-a-u-ua-ar* I 8, *ta-ra-a-u-ua-ar* I 10) gleich zweimal, soweit die Bruchstückhaftigkeit dieser ersten Kolumne erkennen läßt, mit jeweils verschiedenen Inhalten.

Auch das bruchstückhafte 1274/v Rs. 3f.

I MA.NA VI GÍN.GÍN URUDU XXXII [
ta-ra-a-u-ua-ar AN-ZA-AḪ-HI I MA.NA [

dürfte für ein zum Messen verwendetes Gefäß sprechen; denn I MA.NA VI GÍN.GÍN URUDU und auch das folgende I MA.NA weisen für *ANZAḪHI* eher auf einen Genitiv des Inhaltes als auf einen Genitivus materiae¹⁷⁾.

16) Es geht hier u. a. um die Herstellung von Heilmitteln gegen Blähungen; so nämlich möchte man Rs. III 9 ff. verstehen: *ma-a-an-kán an-tu-uḫ-ša-aš* / *pa-ri-pa-ri-it-ta-ri nu ki-e* / *ʔa-aš-ši*^{HI.A} *da-a-i* „wenn ein Mensch ‚bläht‘ (zu *pariparai-* ‚blasen‘; man beachte die etymologische Zusammengehörigkeit von dtsh. ‚blasen‘ und ‚blähen‘), nimmt er folgende Ingredienzien“. Entsprechend wird man *paripareškattari* 2043/g Rs. 10 (Verf. StBoT 5, 137) deuten wollen: 9 [*man antu*]ḫšan *andurza ištark[zi* / 10 *p[aripareškattari* „[wenn ein Mensch innerlich krank wir[d / [und] unter Blähungen leidet“. Zuvor ging es um Krankheiten an Kopf und Augen. Die Verbalformen *pariparittari* / *paripareškattari* dürften wie das bedeutungsmäßig in eine ähnliche Richtung gehende *ḫuntariḫaitta* „pedit“ (Verf., a. a. O. 60) Vorgangsmedien sein (dazu Verf., StBoT 6, 95 ff.).

17) Zu *ANZAḪHU* s. CAD A II 151 f. sowie W. von Soden, AHW 56a.

Z. 20ff. ist dann die Rede von einem dem „Vater des Königs“ genehmen Verwandten:

- 21 [(*nu-uš-š*)i ^{GIŠ}ŠÚ.A *ki-it-t*]a ^{GIŠ}BANŠUR-*uš-še ki-it-ta*
 22 ^{GIŠ}za-lu-*ya-ni-iš[-še*] *k[i-i]t-ta*

„und ihm ist ein Stuhl hingestellt, ein Tisch ist ihm hingestellt, ein *zaluḫani*-[] ist ihm hingestellt“

Ähnliches wird Z. 23ff. von einem Bruder gesagt:

- 24 ^{GIŠ}ŠÚ.A-i[*š-š*]i [*ki-it-ta* ^{GIŠ}B]ANŠUR-*uš-še ki-it-ta*
 25 ^{GIŠ}za-lu-*ya-ni-iš-š[i* *ki-it-]ta*

Es liegt natürlich nahe, hier neben „Stuhl“ und „Tisch“ einen weiteren Gebrauchsgegenstand aus dem täglichen Leben zu vermuten, aber eine so spezielle Bedeutung wie „Schneidebrett“ ergibt sich allein aus diesen Textstellen wohl schwerlich. Leider wissen wir auch nicht, was Z. 19 hinter *hapašuš* steckt, wahrscheinlich doch irgendein Nahrungsmittel (vgl. unten Bo 2708 I 5ff.).

Verschiedentlich findet sich *zaluḫani*- in Verbindung mit ^{LÚ}MUḪALDIM „Koch“; z. B. in KBo XX 85 Vs. III 3ff.:

- 3 [LÚ . . . ^{GIŠ}z]a-*hur-ti pí-e-da-i*
 4 [*nu-uš-š*]a-an NIN.DINGIR-*aš e-ša*
 5 [LÚ ^{GIŠ}BANŠUR ^{GIŠ}BANŠUR-un
 6 ^{LÚ}MUḪALDIM za-lu-*ya-ni-in*
 7 NIN.DINGIR-*i ti-an-zi*

„[Der] schafft das z. fort!, die Gottesschwester setzt sich darauf, sie stellen, der Tafeldecker, einen Tisch, der Koch ein *zaluḫani*- der Gottesschwester hin.“

Ähnlich KBo XX 32 II 11f.

- LÚ ^{GIŠ}BANŠUR-*aš-ša-ma* NIN.DINGIR-*a[š*
^{LÚ}MUḪALDIM-*ša* ^{GIŠ}za-al-*ya-ni-in* [

Und auch KUB II 13 II 44ff.:

- 44 LUGAL-*uš UŠ-GI-EN ta-aš e-ša* UGULA ^{LÚ}MUḪALDIM []
 45 *ha-pal-zi-el ú-da-i*
 46 ^{GIŠ}za-al-*ya-ni-in da-a-i*

- 47 *nu-kán* UTÚL^ha-pal-zi-el da-a-i
 48 *na-at* LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi
 49 LUGAL-uš-kán QA-TAM da-a-i
 50 *na-at* UGULA LÚMUḪALDIM LÚ.MEŠ^hal-li-ia[-ri-aš] pa-a-i

„der König verneigt sich und nimmt Platz. Der Anführer der Köche bringt ein Topfgericht herbei, ein *zalyani*- stellt er hin, das Topfgericht stellt er dazu^{25a)}. Er reicht es (d.h. beides) dem König hin, der König legt die Hand daran. Der Anführer der Köche gibt es (dann) den Priester-sängern“.

Der Chefkoch stellt doch wohl das Topfgericht (*ḫapalzel*) auf das *zalyani*- und reicht es dann dem König hin. Dies jedenfalls möchte man wegen Bo 2708 I 5ff. annehmen:

- 4 LÚ^ha-mi-na-aš II NINDA.KU, BA.BA.ZA ŠA I UP-NI pár-ši-ia
 5 ta-aš NINDA^har-za-zu-ta i-ia-zi ta-at-kán LÚ^ha-mi-na-aš
 6 GIŠ^hza-al-ya-ni da-a-i I DU^hḫal-ya-tal-la-ia-aš-ša-an
 7 GIŠ^hza-al-ya-ni da-a-i LÚ^ha-mi-na-aš NINDA^har-za-zu-ta
 8 GIŠ^hza-al-ya-ni-it LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi LUGAL-uš QA-TAM
 da-a-i

„der Kämmerer[?] bricht zwei süße Breibrote von einer Handvoll und verfertigt (daraus) ein *ḫarzazu*-Brot. Der Kämmerer[?] legt es auf ein *zalyani*-, auch ein *ḫ*.-Gefäß stellt er auf das²⁶⁾ *zalyani*-. Der Kämmerer[?] reicht dem König mit dem *zalyani*- das *ḫarzazu*-Brot hin. Der König legt die Hand daran“.

Hier ist man versucht, an eine Art Tablett oder Teller zu denken, an einen Gegenstand jedenfalls, der ausschließlich der Aufnahme von Nahrungsmitteln bei den Mahlzeiten diene. In der eingangs erwähnten Palastchronik wird dann mit der Nennung von Stuhl, Tisch und *zalyani*- wohl nichts anderes gemeint sein, als daß Stuhl und Tisch für die genannten Personen jederzeit bereitstehen und der Tisch gedeckt ist. Man betrachte in diesem Zusammenhang auch folgenden Abschnitt aus dem Ullikummi-Mythus (H. G. Güterbock, JCS 5, 1951, 150/151; Z. 22ff.): *nu arunaš IQBI ANA* ^DKumarbi-ya GIŠ^hḫaššalli [(a)]šanna tiḫandu GIŠ^hBANŠUR-un-ma-ū[a-šš]i piran tiḫandu adanna-ya-šš[i a]kuyanna udandu „und das Meer sprach: „Für Kumarbi soll man einen Stuhl zum Sitzen hinstellen, einen Tisch aber soll man vor ihn hinstellen; zum Essen (und) zum Trinken

25a) Beachte *dai*- mit und ohne *-kan*; vgl. Z. 49.

26) Oder „auf ein“, nämlich ein anderes *zalyani*-?

soll man ihm herbeischaffen“ (vgl. *ibid.* p. 160f., Z. 52ff.). ^{GIŠ}zaluṽaniš-šmaš kitta aus der Palastchronik dürfte etwa der Redewendung „Teller und Tassen stehen bereit“ entsprechen. Das Determinativ ^{GIŠ} verrät uns übrigens, daß der besagte Gegenstand gewöhnlich aus Holz war²⁷⁾.

Wie in unserem Gewitterritual KBo XVII 74+ II 31 (^{NINDA}uagataš II-ahḫi II ^{GIŠ}zaluṽaniuš) werden in dem Text KBo XX 70 II 9 zaluṽanieš neben den „Brotbissen“ erwähnt: II ^{NINDA}ua-ga-ta-aš II za-lu-ṽa-ni-ṽš UZU („zwei Teller mit Fleisch“). Aus KBo XVII 74 II 38 (šiuṽaš É-az III ^{GIŠ}zaluṽaniuš udanzi) ersehen wir, daß zaluṽanieš ihren Platz auch im Hause einer Gottheit hatten.

5. Akkad. UBĀRU

Für das Akkadogramm UBĀRU gibt J. Friedrich in seinem Hethitischen Wörterbuch p. 314 als Bedeutung „Fremdling²⁸⁾, Metöke²⁹⁾“ an. Bei F. Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch, 1896, 10, findet sich „Bürger, Mitbürger?“, auch C. Bezold, Babylonisch-Assyrisches Glossar, 1926, 13, schreibt „Bürger“. M. David (OLZ 1933 Sp. 214 Anm. 8) geht auf eine Bemerkung B. Landsbergers ein, der im Anschluß an B. Meißner sich für „Gast“ bzw. „Fremdling“ ausspricht. E. von Schuler (RHA 72, 1963, 45f.) versteht unter UBĀRU in den hethitischen Texten einen „staatlich geschützten oder vom Hofe protegierten Fremdling“ im Gegensatz zu einem „Ausländer, der kein legalisiertes Verhältnis zum hethitischen Staat hat“. Das Akkadische Handwörterbuch von W. von Soden wie auch das Chicagoer Assyrische Wörterbuch (CAD) haben UBĀRU noch nicht behandelt. Herr Prof. von Soden war aber so liebenswürdig, mir auf meine Anfrage nach der Bedeutung von UBĀRU in den akkadischen Texten folgende Auskunft zu geben (Brief vom 3. 8. 1969): „Aufgrund der Texte aus Bab./Ass. bleibt die Übersetzung Metöke für ubāru, F. ubartu, soweit ich nach meinen Sammlungen sehen kann, nach wie vor die gegebene . . . Daß der Sinn des Wortes in Kleinasien derselbe gewesen sein muß, ergibt sich daraus noch nicht, obwohl H. und J. Lewy für Nuzi das gleiche annahmen . . . Wenn u. zu Recht mit altass. wa/ubartum gleichgesetzt wird, würde auch das in die Richtung Metöke deuten, da in den Kolonien kārūm und wa/ubartum nicht zur eigentlichen Stadtgemeinde gehörten.“

27) Für eine Interpretation zu bruchstückhaft: za-al-ṽa-ni[KBo XI 50 Rs. V 7; z]a-al-ṽa-ni-i (Dat.-Lok.) ti-an-zi 148/r, 9; ^{GIŠ}za-al-ṽa-ni-in Bo 1381 Z. 5; ^{GIŠ}za-al[- KBo XX 8 Rs. 8.

28) Siehe auch E. von Schuler, RHA 72, 1963, 46 Anm. 17.

29) Vgl. auch H. Klengel, ZA NF 23, 1965, 233.

Der *UBĀRU* ist in den hethitischen Texten aus Boğazköy verhältnismäßig gut bezeugt, aber nicht alle Belege geben uns brauchbare Hinweise für die Bedeutung des Akkadogramms. Mit am wichtigsten dürfte die Instruktion für Tempelbedienstete sein (KUB XIII 4)³⁰⁾, die auch von Schuler in diesem Zusammenhang herangezogen hat. Die Tempelbediensteten dürfen demnach nur einen solchen *UBĀRU* mit in den Tempel hineinnehmen und ihn auch dort bewirten, der ausdrücklich ermächtigt ist, die Schwelle des Tempels oder die zum König zu überschreiten (II 6ff.). Dieses Vorrecht steht aber nicht einem *UBĀRU* zu, der *arāḫzenaš*³¹⁾ und nicht ein Mensch aus Ḫattuša ist (*UL-aš URUḪattušaš DUMU.L[Ú.UL]Û^{LU}*; II 10).

Das Adjektiv *arāḫzenaš* ist mehrdeutig; denn wir können darunter einmal einen „Fremden“ außerhalb der Hauptstadt, aber noch innerhalb des hethitischen Reiches, zum andern einen „Ausländer“ verstehen³²⁾. Obwohl H. G. Güterbock gezeigt hat³³⁾, daß zumindest in der jüngeren Sprache *URUḪattušaš* auch „Land Ḫattuša“ bedeuten kann, liegt hier für eine solche Auffassung kein Grund vor. Die Verwendung von *URUḪattušaš* im gleichen Text KUB XIII 4 als „Stadt Ḫ.“ (vgl. auch III 21) läßt für II 10 *URUḪattušaš DUMU.LÚ.ULÛ^{LU}* die Übersetzung „Mensch/Kind der Stadt Ḫ.“ wahrscheinlich werden (vgl. KBo XVII 1 II 10). A. Kammenhuber³⁴⁾ übersetzt die umstrittene Stelle mit „wenn er ein [Fremd]er (ist), nicht ein Mensch von Ḫattuša(-Land)“ und weist darauf hin, daß hier „*URUḪattuša-* allein nicht ‚Hethiter‘ heißt“. Bleiben wir bei unserer Auffassung von *URUḪ.* als „Stadt Ḫ.“³⁵⁾, hätte dies zur Folge, daß *arāḫzenaš* jeden *UBĀRU* meinen kann, der nicht zur Stadt Ḫattuša im engeren oder weiteren Sinne gehört.

Daß ein *UBĀRU* in engerem Kontakt zum Tempel und dessen Personal steht, zeigt auch die Stelle KUB XIII 4 I 50ff., wo die Rede davon ist,

30) E. H. Sturtevant - G. Bechtel, A Hittite Chrestomathy, 1935, 148ff.

31) Ergänzung sehr wahrscheinlich.

32) Länder werden wiederholt (vgl. KBo III 4 + I 4; V 3 + I 7; KUB XXXIV 73, 4; Bo 68/48 Rs. 7) unterschieden in solche, die *anturiša*, und solche, die *arāḫzena* sind, also doch wohl Länder „innerhalb“ und „außerhalb“ des hethitischen Reiches. In KUB XXIV 4 + Rs. 7 stehen die *arāḫzeneš utneanteš ḫumanteš* den *KUR.KURMEŠ KUR URUḪatti* gegenüber. Von „umliegenden Feindesländern“ wird Bo 2489 + II 6 gesprochen (*arāḫzenan-ya ŠA LÚKUR KUR.KUR^{TIM}*). In der soeben erwähnten Tempelinstruktion KUB XIII 4 ist III 28 von *arāḫzenaš BĀD-aš* die Rede, was wir mit „die Ḫattušaš umgebenden Mauern“ übersetzen können (vgl. III 29: *andurza* „innerhalb der Mauern“). Mit *URUḪattušaš* ist hier offensichtlich die Stadt Ḫattuša gemeint.

33) Literatur und weitere Bemerkungen zu dieser Gleichsetzung bei A. Kammenhuber, HdO Heth. 125f.

34) A. a. O. 125. 35) Vgl. *ENMEŠ URUḪatti* „lords of Hatti“ (?) im gleichen Text.

daß Speise und Trank der Götter von den Tempelbediensteten nicht nach Hause mitgenommen werden dürfen. Aus dem für den Verzehr in Frage kommenden Personenkreis werden ausdrücklich Ehefrauen, Kinder und Sklaven einerseits, Verwandte oder ein *aššuyanza kuiški* ^{LÚ}UBĀ[(*RUM*)] genannt („irgendein befreundeter UBĀRU“³⁶⁾). In dieser Reihenfolge der Aufzählung (Ehefrau, Kinder, Sklaven / Verwandte, ^{LÚ}UBĀRU) könnte man tatsächlich zunächst ganz allgemein an einen „Gastfreund“ denken. Wichtig hierbei bleibt jedoch die Beziehung zum Tempel.

Die ^{LÚ}.MEŠUBARUTIM werden wiederholt mit den „Älten“ (^{LÚ}.MEŠŠU.GI)³⁷⁾, wohl dem Ältestenrat³⁸⁾, genannt. Sie erscheinen auch zusammen mit „Herolden, Stabträgern“ (^{LÚ}.MEŠ GIŠPA KUB II 5 I 7 ff.; XXV 1 VI 18 ff.; XXV 5 III 6), was auf eine achtenswerte Stellung hinzuweisen scheint. Auch mit der „Bürgerversammlung“ (*ašeššar*) stehen die *U*.-Leute in engerer Verbindung (KUB II 5 I 7 ff.; XXV 1 II 37 f., V 18 f., III 18 f.; 77/w III 1 ff.)³⁹⁾. Wenn es 879/z Vs. II 8 ff. heißt: LUGAL SAL. LUGAL *ēmakziya panzi ašeššar UL eša* ^{LÚ}.MEŠUBĀRUM *UL kuiški eša* ^{LÚ}.MEŠ URUTiššaruliya GIŠAB^{HI}.A-aš EGIR-an ŠIR^{RU} „König (und) Königin gehen in das *m*.-Gebäude. Die Versammlung setzt sich nicht, (auch von den) *U*.-Leuten setzt sich niemand. Die Leute der Stadt *T*. singen hinter den Fenstern“, so sind die *U*.-Leute hier aber deutlich von der ‚Versammlung‘ und den Sängern abgehoben. Ebenso betont stehen sich in KBo X 31 IV 24 ff. die *U*.-Leute und die „Bürger des Landes Ḫatti“⁴⁰⁾ gegenüber: II-ĀM UZUḪA.LA ANA ^{LÚ}.MEŠ Ū-BA-RU(*M*)-TIM I TA.ĀM UZUḪA.LA ANA ^{LÚ}.MEŠ URUḪatti tianzi „zwei Anteile legen sie zu den *U*.-Leuten, einen Anteil zu den Leuten/Bürgern von Ḫatti“. Noch instruktiver dürfte die bruchstückhafte Textstelle KUB XI 20 II 19 ff. sein, indem nämlich dort die *U*.-Leute gegenüber den Bürgern [von Ḫatti], den Palastjunkern und den Angehörigen der Leibwache eine besondere Erwähnung finden: DINGIR^{MEŠ}.ašš-a KĀ.GAL EGIR-pa/ḫaššan[z]a n-ašta BELU^{HI}.A / DUMU^{MEŠ} Ē.GAL ^{LÚ}.MEŠMEŠEDI[/ menaḫḫanda aranz[i]? / ta UŠKENN[U / ^{LÚ}.MEŠŪ-BA-RUM-ia × [„und das Tor zu den

36) Vgl. ^{LÚ}araš-ta aššuyanza „ein dir guter Freund“ KBo XII 30 II 6.

37) KBo VIII 121, 5; IBoT II 65, 7; 101, 5; 242/r Vs. 7; 77/w III 1 ff.; 877/z Vs. III? 3 f.; s. auch in unserem Gewitterritual IV 9’.

38) Es sei betont, daß es sich stets um ^{LÚ}.MEŠŠU.GI und nicht auch um ^{SAL}.MEŠŠU.GI handelt. Zur Funktion der „Ältesten“ s. H. Klengel, ZA NF 23, 1965, 223 ff.

39) Neben *ašeššar* und ^{LÚ}.MEŠUBĀRUM erscheinen einmal auch die UMMENŪTI „Handwerksmeister / Werkmeister“ (KUB XXV 3 III 19 ff.). Wer die ^{LÚ}.MEŠša-a-nu-uš sind, die 349/n r. Kol. 14 neben den UBĀRU-Leuten auftreten, muß offen bleiben.

40) Vgl. A. Kammenhuber, a. a. O. 123, 126.

Göttern ist wieder / geöffnet. Die ‚Herren‘ (Bürger) [von Hatti], / die Palastjunker (und) die Angehörigen der Leibwache / kommen vor [] hin, / und sie verneigen sich, / auch (und/aber) die *U*.-Leute [‘. Wenn sich an einer anderen Stelle (KUB X 1 I 13 ff.) die *U*.-Leute zusammen mit dem „Gesalbten“ von Arinna und dem von Zippalanda, immerhin von höchst bedeutsamen Kultorten, vor dem König verneigen, dürfen wir daraus folgern, einmal daß der *UBĀRU* eine nicht gerade unansehnliche Position⁴¹⁾ innehatte, und zum andern, daß er auch hier wieder in engerer Beziehung zum Kult zu stehen scheint.

In dem vorliegenden Gewitterritual werden neben König, Königin, Königssöhnen und -töchtern ausdrücklich auch die *LÚ.MEŠUBĀRU* (I 19) genannt. Zunächst sitzen sie vor dem König, dann erheben sie sich, treten zurück und bleiben stehen (I 5 f.). Ein wenig später verneigen sie sich vor dem König (I 19), nehmen wieder Platz und haben nun an dem Ritualablauf teil. Ebenso treten in dem Gewitterritual KBo XVII 75 I 24 *LÚ.MEŠÚ-BA-RU(M)-TIM* in Erscheinung (vgl. KBo XX 61 I 3).

Aus dieser Überprüfung sämtlicher einschlägiger Belege für den *UBĀRU* in hethitischen Texten aus Boğazköy ergibt sich, daß der *UBĀRU* sehr starke Bindungen an den kultischen Bereich erkennen läßt; dadurch, daß er Zugang zum König hat, in engem Zusammenhang mit dem „Ältestenrat“ und der „Bürgerversammlung“ (*ašeššar*) genannt wird, scheint er auch gesellschaftliche (politische) Funktionen zu besitzen. Man ist daher geneigt, in den *U*.-Leuten eine Art Amphiktyonen zu sehen, die „als Kultgenossen ihre religiösen Aufgaben zu erfüllen und über gemeinsame Anliegen zu beraten“⁴²⁾ hatten. Mit dieser Deutung des Akkadogramms *UBĀRU* lösen wir uns notwendigerweise von dem Begriff des Metöken⁴³⁾, der dem Wort *UBĀRU* in Texten aus Babylonien/Assyrien zugrunde liegen soll. Es bleibt abzuwarten, ob sich neue Texte mit *UBĀRU*-Belegen unserer Interpretation fügen werden.

41) Vielleicht wüßte man noch Genaueres, wenn uns der Vergleich in KUB XXXIII 118, 23 nicht so bruchstückhaft überliefert wäre:]HUR.SAG^{MEŠ}-*aš ištarna* *LÚUBĀRUM mān* „unter den [] Bergen (ist er) wie ein *UBĀRUM*“. Irgendwie scheint auch diese Wendung auf eine besondere Stellung des *UBĀRU* hinzudeuten.

42) So A. Mannzmann zur Amphiktyonie in der griechischen Antike (Der Kleine Pauly I, 1964, Sp. 312). Weiter heißt es dort: „Die Frage, ob die Amphiktyonie ursprüngl. als religiöse oder politische Gemeinschaft gedacht war, ist müßig zu stellen, da eben in gemeinsamen religiösen Anschauungen politische und ethische Maxime des Handelns ruhten, die nur noch eidlich bestätigt, aber nicht willkürlich gesetzt werden konnten.“

43) Zum Begriff des Metöken in der klassischen Antike s. H. Bellen in: Der Kleine Pauly III, Sp. 1276 ff.

GLOSSAR

Das Glossar enthält ein vollständiges Verzeichnis der im Gewitterritual KBo XVII 74 + auftretenden Wörter. Die Zahlen verweisen jeweils auf Kolumne und Zeile der vorliegenden Textbearbeitung. Vorn oder hinten weggebrochene Wörter, deren Ergänzung in der angegebenen Form gesichert erscheint, tragen den Zusatz (erg.). Die Belegstellen von vollständig ergänzten Wörtern stehen in []. Die Angabe (A) bezieht sich auf das althethitische Duplikat. Auf die Übereinstimmungen von Haupttext und althethitischem Duplikat wird nicht besonders hingewiesen. Die alphabetische Reihenfolge ist für das Hethitische die in der Hethitologie übliche (b, d, g/q siehe unter p, t, k).

1. Hethitisch

-a-	enkl. Pers.-Pron. 3. Person	
	-aš Nom. Sg. c.	I 2 (A), 7, 35, II 13, III 7', IV 17' (A)
	-e Nom. Pl. c.	I 6, 6 (A)
	-uš(-) Akk. Pl. c.	I 48 (A), II 36, 39, 40, [44], IV 23'
-a	„und“ wortverbindend	
	patann-a Gen. Pl.	I 10
	SAL.LUGAL-š-a Nom. Sg.	I 13, II 34, III 37'
	SAL.LUGAL-ašš-a	I 17, 20, II 42, 46, 50
	SAL.LUGAL-š-a Gen. Sg.	I 9
	SAL.LUGAL-ašš-a	I 9 (A)
	„und, auch, aber“ satz- verbindend	
	NINDA ^h aršinn-a Akk. Sg.	IV 25'
	LÜ ^h uldalaš-a Nom. Sg.	I 33
	LÜ ^g išBANŠUR-š-a Nom. Sg.	III 29', 36', 46', 51'
	DIŠKUR-š-a Nom. Sg.	I 25
	LUGAL-š-a Nom. Sg.	II 44
	SAL.LUGAL-š-a Nom. Sg.	III 13', 21', 31', 33', 38', 43', 48', 53', IV 19'
	SAL.LUGAL-a[šš-a Nom. Sg.	I 14
	-a neben nu	
	„auch“ nu apušš-a	I 48
-an	enkl. Partikel	I 39 (A), II 27

<i>anijatt-</i>	„Ornat“ <i>anijatta(-)</i> Akk. Pl. n.	I 32, II 28, IV 27' (erg.)
<i>anda</i>	Präverb „hinein . . .“ [<i>anda</i>] <i>peššizzi</i> <i>anda pedanzi</i> <i>anda uenzi</i>	I 40 I 48 (A), II 38 IV 31'
<i>-(a)pa</i>	enkl. Partikel	I 31, IV [35']
<i>apa-</i>	„jener“ <i>apuš-</i> Akk. Pl. c. ¹⁾ <i>ape-</i> Akk. Pl. n. s. auch unter <i>apija</i>	I 48, IV 42' IV 34'
<i>appa</i>	Präverb „zurück . . .“ ²⁾ <i>appa epzi</i> <i>appa kankanzi</i> <i>appa paizzi</i> <i>appa panzi</i> <i>appa dai</i> <i>appa tienzi</i> <i>appa šara dai</i> In zerstörtem Kontext s. auch unter EGIR- <i>pa</i>	II 30 II 27 II 3, 9, 33 I 17 II 36, [44], III 18', 24', 30' I 6, 12 I 40 IV 6'
<i>appan</i>	„hinten, dahinter“ (Adv.) „hinter“ (Postpos. mit Gen.)	I 7 I 3
<i>apija</i>	„dort, damals“ <i>apija</i> . . . [<i>apija</i>] „hier . . . [dort]“ <i>apija</i> UD- <i>at</i> „an jenem Tage“	I 37, [38] I 30 (A)
<i>ar-</i> (med.)	„stehen (bleiben)“ <i>aranda</i> Prs. 3. Pl.	I 6
<i>arahza</i>	„von/nach draußen“	I 22, 32, 35, 39, II 48, 51, [54], III 15', IV 31', 32'

1) In IV 42' etwa Entgleisung für *ape-pat* (vgl. IV 34'), bedingt durch das Nebeneinander von *zeri-* n. und *teššummi-* c. im selben Text? Vielleicht stand im altheth. Duplikat an dieser Stelle (KBo XVII 11 IV 16'; weggebrochen) *ape-pat*, so daß *apuš* erst dem Abschreiber in den Text geraten ist. Wie IV 34' erwartet man nämlich auch IV 42' die Wiederaufnahme des relativen *kue* durch *ape*.

2) Nicht immer ist klar zwischen Adverb und Präverb zu unterscheiden.

<i>arhai-</i>	„die Runde machen“ <i>arhai</i> Prs. 3.Sg.	II 22
<i>aruai-</i>	„sich verneigen“ <i>a-ru-ya-iz-zi</i> Prs. 3.Sg. <i>a-ru-ya-a-iz-zi</i> <i>a-ru-ya-an-zi</i> Prs. 3.Pl. <i>a-ru-ya-a-an-zi</i>	III 7', IV 30' (A) I 14, 15, [26], 27, 29, II 13, 24, 32, IV 19' (erg.) II 47, 50, [53], III 12', 25', 32', 42', 47', 52', IV 14' (A) III 19', 37'
<i>-(a)šta</i>	enkl. Partikel	I 17 ³⁾ , 23, [34], 45, II 25 ⁴⁾ , 28 ⁵⁾ , III [10'], IV 23' (erg.)
<i>eku-</i>	„trinken“ <i>ekuzi</i> Prs. 3.Sg. <i>akuanzi</i> Prs. 3.Pl. <i>akuyan</i> Usitativum: <i>akkušizi</i> Prs. 3.Sg. <i>akkušiz</i> <i>akkuškanzi</i> Prs. 3.Pl.	II 14 (erg.), III 8', IV 34' I 21, II 35, 42 (erg.), 46, III [13'], 26', 32', 38', 42', 48', 53', IV 7', 12' (A), 15', 42' III 20', IV 5' IV 34' (A) IV 34' IV 41'
<i>ep-</i>	„nehmen, ergreifen“ <i>epzi</i> Prs. 3.Sg. <i>appan</i> Prs. 3.Pl. <i>appa epzi</i> <i>para epzi</i> <i>para appan</i> <i>šer epzi</i> ⁶⁾	I 17, 23, II 36, [44], III 28', 35', 40', 45', 50', 55', IV 16' I 12 II 30 I 41, 51, II [1], 7, 19, 24, [48], III [2'] II 39 II [3], II 9 (erg.), III 4' (erg.)
<i>eš-</i>	„sein“ <i>e-eš-zi</i> Prs. 3.Sg.	II 29

3) Alle Belege, mit Ausnahme von II 25 und 28, haben das Verbum *para peda-*.4) Mit *para uda-*.5) Mit *para uya-*.

6) Schwankt zwischen Adverb und Postposition.

<i>eš-</i>	akt. „sitzen“	
	<i>e-eš-zi</i> Prs. 3.Sg.	I 5
	med. „sich setzen“	
	<i>eša</i> Prs. 3.Sg.	IV 33'
	<i>ešanda</i> Prs. 3.Pl.	I 18, 19, II 34, IV 41'
	Partizip:	
	<i>ašandas</i> „im Sitzen“	II 34, 42, 47, 50, 53, III 25', 32', 37', 42', 47', 52', IV 12' (A)
	Mit Nasalreduktion:	
	<i>ašadaš</i>	II 46
<i>haink-</i>	„sich verneigen“	
	<i>ha-in-kán-ta</i> Prs. 3.Pl. Med.	I 19
<i>ēhalentiū</i>	Hauskomplex	
	<i>ēhalentiū</i>	
	(auf die Frage „wohin?“)	I 35, 48, II 33
	<i>ēhalentiū</i>	
	(vielleicht auf die Frage „wo?“)	I 24
	<i>ēhalentiūaz</i> Abl.	I 33 (A)
<i>hallijari-</i>	Priestersänger	
	Nom. Pl.:	
	LŪ.MEŠ <i>hal-li-ri-eš</i>	II 37, III 21', IV 20' (A)
	LŪ.MEŠ <i>hal-li-ja-ri-eš</i>	IV 20'
	LŪ.MEŠ <i>hal-l[i-</i>	II 15, 45, III 9'
	LŪ.MEŠ <i>hal-li-ja-r]i-eš</i>	IV 16' (A)
<i>halmašuit-</i>	„Thron“	
	<i>halmašū]ittaš</i> Gen.Sg.	I 36
	<i>halmašuitti</i> Dat.-Lok.Sg.	II 4, 10, 17
	<i>halmaššuitti</i>	I 43, 55 (A), II 13, III 5', 7'
	[<i>halmašui</i>]tti	IV 39'
	[<i>halmaššui</i>]tti	I 18
	<i>halmaššuitt[az</i> Abl.	I 13
<i>halzai-</i>	„rufen“	
	<i>hal-za-a-i</i> Prs. 3.Sg.	I 21, 24
	<i>halzija</i> Prs. 3.Sg. Med.	
	„wird gerufen“	II 26, IV 24', 33', 36'

<i>hark-</i>	„(be)halten“ <i>harkanzi</i> Prs. 3. Pl.	I 4
<i>harši-</i>	„Brotlaib“ <i>haršiš</i> Nom. Sg. NINDA <i>haršin(n-)</i> Akk. Sg. NINDA <i>haršauš</i> Akk. Pl. s. auch unter NINDA.KUR ₄ .RA	I 37, [38] I 26, 53, II 48, 51, 54, III [15'], 22' (erg.), 27', 29', 34' (erg.), 39', 44', 49', 54' (erg.), IV 3', 25' I 52, II 35, [43], IV 29' (A)
<i>haršijalli-</i>	Vorratsgefäß <i>haršijalli(-)</i> Akk. Sg. n.	I 37
<i>haš(š)-</i>	„öffnen“ <i>haššanzi</i> Prs. 3. Pl.	I 31 (A), IV 35'
<i>hašša-</i>	„Herd“ <i>ha-aš-ša-an</i> Akk. Sg. <i>ha-aš-ša-a-aš</i> Gen. Sg. <i>ha-a-aš-ši-i</i> Dat.-Lok. Sg. <i>ha-aš-ši-i</i> <i>h[a-aš-ši-i</i> <i>ha-aš-ša-a-az</i> Abl. Sg.	I 7 I 56 (A) I 54 (A) II 4, 6, 16, 18, 22, [58'], III [4'], 6', IV 38' II 10 I 39
<i>hattalu-</i>	„Riegel“ <i>ha-at-ta-lu-aš</i> Gen. Sg. <i>ha-at ta-lu-ya-aš</i> <i>ha-at-tal-ya-aš</i> <i>ha-a[t-</i> Stets in der Verbindung <i>hattalūaš</i> GIŠ- <i>i</i> „dem/am Riegelholz“	IV 39' (A) II 5, 11, 18, III [5'] II 23, IV 39' III 1'
<i>hatk-</i>	„(Tür) schließen“ <i>hatkanzi</i> Prs. 3. Pl.	IV 24'
<i>hink-</i>	s. <i>haink-</i>	
<i>huek-</i>	„schlachten“ <i>hu-kán-zi</i> Prs. 3. Pl. <i>hu-u-kán-zi</i>	I 44 (A), 49 (A) I 44

<i>hulliš-</i>	„Tannenzapfen“ (?) <i>hulliš</i> Akk.	I 40(A)
<i>huldala-</i>	s. p. 39 f. LÜ <i>huldalaš-</i> Nom.Sg.	I 33
<i>huluganni/a-</i>	„Wagen“ GIŠ <i>huluga</i> [nniaz bzw. -naz Abl.Sg.	I 28
<i>huppar-</i>	„Terrine“ <i>hu-u-up-pa-ri</i> Dat.-Lok.Sg. <i>hu-up-pa-ri</i> <i>h[u]ppari</i> <i>huppar</i> i <i>hu-up-pa-ru-uš</i> Akk.Pl.	III 9', 26', 33', 38', 43', 48', IV 14' (A) II 15, III 53' III 20' III 13' II 32
<i>irhai-</i>	s. <i>arhai-</i>	
<i>išhamai-</i>	„singen“ <i>išhamianzi</i> Prs. 3.Pl. <i>i[šh]a[mianzi]</i>	I 22, II 15, 37, [45], [49], 52, [55], III [10'], 21', 27', 34', 39', 44', 54' III 14'
<i>iškariḫ-</i>	Opfergefäß <i>iš-ka-a-ri-iḫ</i> Akk.Sg. n.	I [15], 16
<i>išpant-</i>	„Nacht“ <i>išpanti</i> Dat.-Lok.Sg.	IV 26'
<i>išpantuzi-</i>	„Weinration“ (?) DUG <i>išpantuzi</i> Akk.Sg. n.	I 26
<i>išpantuzziiaššar</i>	Libationsgefäß <i>išpanduziaššar</i> Akk.Sg. n. <i>išpant</i> [uziaššar] <i>išpa</i>]ntuziiaššar <i>išpa</i>]ntu]zz[iašš]ar	II 7, IV 37' II 1 III 2' II 19
<i>-kan</i>	enkl. Partikel <i>ta-kkan</i> <i>uaki</i>	IV 4'
<i>gank-</i>	„hängen“ <i>kankanzi</i> Prs. 3.Pl.	II 27
<i>karp-</i>	„heben; liefern“ <i>karpanzi</i> Prs. 3.Pl.	I 46, 47 (A), 47, IV 23'
<i>karu</i>	„früh“ (adv.)	II 29

<i>katta</i>	Präverb „hinab . . .“	
	<i>katta uizzi</i>	I 28
	[<i>katta</i>] <i>dai</i>	II 16
	„bei . . .“	
	<i>katta kur-ak-zi</i> „behält bei (sich)	
	zurück“ (?)	IV 18', 21'
<i>genu-</i>	„Knie“	
	<i>ginuṣaš</i> Gen. Pl.	I 10 u. (A)
<i>ki-</i>	„liegen“	
	<i>kitta</i> Prs. 3. Sg. Med.	I 38 u. (A)
^{LÚ} <i>kita-</i>	Vortragspriester	
	^{LÚ} [<i>ki-i-ta-aš</i> Nom. Sg.	I 24
	[^{LÚ} <i>ki-i-</i>] <i>ta-aš</i>	I 21
<i>kui-</i>	Relativpronomen	
	<i>ku-e</i> Akk. Pl. n.	IV 33', 41'
<i>kui- kui-</i>	verallgemeinerndes Relativpronomen	
	<i>kuiš kuiš</i> Nom. Sg. c.	I 5
<i>kuišša</i>	„jeder“	
	<i>kuišša-</i> Nom. Sg. c.	I 50
<i>kuitki</i>	„etwas“	
	<i>kuitki</i> Sg. n.	I 30
<i>kurk-</i>	„zurückbehalten“	
	<i>katta kur-ak-zi</i>	
	„behält bei (sich) zurück“ (?)	IV 18', 21'
<i>kurša-</i>	„Schild; Vlies“	
	<i>kuršan</i> Akk. Sg.	I 33, II 27
	<i>kuršaš</i> Gen. Sg.	
	(Gen. Pl. oder Dat.-Lok. Pl.)	I 58' (A), II 4, 10, 17, [22], III [4'], IV 38'
	s. p. 59f.	
<i>kutt-</i>	„Wand“	
	<i>kuttaš</i> Gen. Sg. (Gen. Pl. oder	
	Dat.-Lok. Pl.) s. p. 59f.	II [2], [8], 16, 20, III [3'], 16', 29', 36', 41', 46', 51', IV 37'
	<i>kutti</i> Dat.-Lok. Sg.	I 44
<i>luk(k)-</i>	„hell werden“	
	<i>lukkatta-</i> Prs. 3. Sg. Med.	I 31

<i>luttai-</i>	„Fenster“	
	<i>luttiḡaš</i> Gen.Sg. (Gen.Pl. oder Dat.-Lok.Pl.) s. p. 59f.	I 13, 14, 16, 25, II [23], IV 40'
	<i>luttiḡa</i> Dat.-Lok.Sg.	II 5, 11, 17, 23, III 5', IV 39'
	<i>lu[tṭ]iḡaš</i> Dat.-Lok.Pl.	I 26
<i>-ma</i>	„aber“	I 31, 37, II [29]
<i>mald-</i>	„geloben; rezitieren?“	
	<i>ma-a(l-d)]i</i> Prs. 3.Sg.	IV 11'
<i>man</i>	„sobald, wenn“	I [1], [25], [28], [30], 31, II [29]?, IV [35']
<i>maniḡaḥḥ-</i>	„übergeben“	
	<i>ma-ni-ḡa-aḥ-ḥi</i> Prs. 3.Sg.	IV 10' (A)
	<i>ma-a-ni-ḡa-aḥ-ḥi</i>	II 31', IV 10'
<i>meḥur</i>	„Zeit“	
	<i>me-ḥu-ur</i>	IV 35'
	s. <i>mištiliḡa meḥur</i>	
<i>mištiliḡa meḥur</i>	s. p. 42f.	IV 35'
<i>namma</i>	„wieder, dann“	I 27, 29, II 5, 18, III 6'
<i>natta</i>	„nicht“	I 30(A), III 13' (erg.), [21'], 26' (erg.), 33', 38' (erg.), 43', 48', 53'
	s. auch unter <i>UL</i>	
<i>nu</i>	Konjunktion	I 6(A), 39, 41(A), 48, III 16'
	<i>nu + -e > ne</i>	I 6 u. (A)
	<i>nu + -ši > nu-šši</i>	II 3
	<i>nu + -še > nu-šše</i>	II 21
<i>pai-</i>	„gehen“	
	<i>paizzi</i> Prs. 3.Sg.	I 2(A), 7, 33(A), 35, II 26, IV 18', 19', 21', 31', 32' (erg.)
	<i>panzi</i> Prs. 3.Pl.	I 3, 9, IV 13', [36']
	<i>appa</i> (EGIR- <i>pa</i>) <i>paizzi</i>	II 3, 9, 21, 33
	<i>appa panzi</i>	I 18
	<i>para paizzi</i>	II 28

7) Ergänzung sehr unsicher, da konditionaler Sinn vorzuliegen scheint. Vielleicht ist aber auch *karu ešzi* ganz anders zu deuten.

<i>pai-</i>	„geben“	
	<i>pa-a-i</i> Prs. 3.Sg.	I 15, 42, 49, II 29, 36, 44, III 15', 22', 28', 30', 35' (2 ×), 40' (2 ×), 45' (2 ×), 50' (2 ×), 55' (erg.), IV 25'
	<i>pi-an-zi</i> Prs. 3.Pl.	III 11'
<i>para</i>	Präverb „hinaus . . . / hin . . .“	
	<i>para epzi</i>	I 41, 51, II [1], 7 (erg.), [19], 24, [48], III [2']
	<i>para appanzi</i>	II 39
	<i>para paizzi</i>	II 28
	<i>para pedai</i>	I 17, 23, 34, III 10'
	<i>para pedanzi</i>	I 45, IV 23'
	<i>para tiezzi</i>	II 13 (erg.), III 7' (erg.)
	<i>para udai</i>	II 25
	[<i>par</i>]a uizzi	IV 28'
	[<i>par</i>]a uenzi	I 13
<i>parš(ai)-</i>	„(zer)brechen“	
	<i>paršija</i> Prs. 3.Sg.Med.(trans.)	I [23], 26, 54 (A), II 36, 44, III [16'], [18'], 22' (erg.), 23', 28', 30' (erg.), 35', 40', 45', 50', 55', IV 4' (erg.), 6', 8', 25'
	<i>paršijanda</i> Prs. 3.Pl.Med.(trans.)	I 52
<i>paršulli-</i>	„Brocken“	
	<i>paršulli</i> Sg. n.	I 55, 56
<i>-pat</i>	hervorhebende Partikel	III 19', 24', IV 34', 42'
<i>pat(a)-</i>	„Fuß“	
	<i>pa-ta-a-an-</i>	Gen.Pl. I 10
<i>peran</i>	„vor“ s. <i>piran</i>	
<i>peššija-</i>	„werfen“	
	<i>pi-eš-ši-iz-zi</i> Prs. 3.Sg. (wohl mit <i>anda</i>)	I 40
<i>peda-</i>	„Ort, Stelle, Platz“	
	<i>pedan</i> (Akk.Sg.n.) in <i>pedašmet</i>	I 4, 12
<i>peda-</i>	„hinschaffen“	
	<i>pedai</i> Prs. 3.Sg.	III 16'
	<i>anda pedanzi</i> Prs. 3.Pl.	I 48, II 38

	EGIR- <i>pa pedanzi</i>	II 40
	<i>para pedai</i>	I 17, 23, 34, III 10'
	<i>para pedanzi</i>	I 45 (A), IV 23'
	<i>para pi-da-an-zi</i>	I 45
<i>piran</i>	„vor“ (Postpos. mit Gen.)	
	<i>pi-e-ra-an</i>	I 2, 8, 14, 53 (A), 57' (A)
	<i>pi-ra-an</i> ⁸⁾	I 5, 14, 16, 25, 54, [58'], II [2], 4, 16, 17, [20], [22], III [3'], [4'], 16', 29', 36', 41', 46', 51', IV 17', 29', 37', 38'
	<i>pi[-ra-an</i>	II 10
	<i>pi-r]a-an</i>	II 8
<i>pid dai-</i>	„(herbei)laufen“	
	<i>pid-da-a-i</i> Prs. 3.Sg.	I 1
<i>puri-</i>	„Lippe“	
	<i>pu-]u-ri-in</i> Akk.Sg.	II 30
<i>šahtarili-</i>	Priestersänger	
	Nom. Pl.:	
	LÚ.MEŠ <i>ša-aḥ-ta-ri-li-e-eš</i>	III 14' (erg.), 27', 39', 44'
	[LÚ.MEŠ <i>ša-a]</i> <i>h-ta-ri-li-i-e-eš</i>	II 52
	LÚ.MEŠ <i>ša-aḥ-ta-r[i-l]i-e-eš</i>	III 49'
	[LÚ.MEŠ <i>ša-aḥ-ta-r]</i> <i>i-li-e-eš</i>	III 54'
	LÚ.MEŠ <i>ša-aḥ-ta-ri-li[-</i>	II 49, III 34'
	[LÚ.MEŠ <i>ša-aḥ-t]</i> <i>a-ri-l[i-</i>	II 55
<i>-šan</i>	enkl. Partikel	
	<i>-šan</i>	I 21, III 48, [53']
	<i>-ššan</i>	II 49, III 14', 26', 33', 38', 43'
	Nur in Verbindung mit	
	<i>uallḫanzi</i> „sie schlagen (ein	
	Musikinstrument)“	
<i>šara</i>	Präverb „auf . . . / hinauf . . .“	
	(<i>appa</i>) <i>šara dai</i>	I 40
	<i>šara tiezzi</i>	IV 19'
	<i>šara tienzi</i>	I 6 (A), 20, III [19']
	<i>šara uizzi</i>	I 30 (erg.)

8) Ebenso zeigt das althethitische Duplikat neben *pi-e-ra-an* auch *pi-ra-an*. Die Stellen sind hier nicht besonders vermerkt, da jeweils auch der Haupttext erhalten ist.

NINDAšarama-	Brotsorte	
	NIN]DAša-ra-a-ma Nom.	IV 36'
	NINDAša-ra[-a-m]a	II 26
	NINDAša-ra-]a-ma	IV 33'
-še	enkl. Personalpronomen	
	3. Person, Dativ Sg.	
	-še	II 9, 21
	-ši	II 3
šer	„oben, oberhalb, über“	
	als Adverb	III 4' 9), III 19'
	als Postposition	II 3 (erg.), 9 (erg.), [21]
-šet	enkl. Possessivpronomen	
	3. Person, Akk. Sg. n.	I 32, IV 27'
	Zum Plural s. -šmet	
-ši	s. -še	
šipant-	„libieren, opfern“	
	ši-pa-a-an-ti Prs. 3. Sg.	IV 30' (A), 40' (A)
	ši-pa-an-ti	I 16, 27, 29, II [2], 6,
		8, 15, 20, 23, III [3'],
		6', 13', 20', 26', 38', 48',
		53', IV 30', 38', 40'
	[šipa]n[ti]	II 12
	š[i]p[ant]i	III 9'
	ši-pa[-a]n-ti	III 43'
	šipan]ti	III 33'
	ši[panti	IV 14'
šiun(a)-	„Gott“	
	šiunaš Gen. Sg.	II 38
	šiuni Dat. Sg.	II 2, 8, III 3', 16', 29',
		36', 41', 46', 51', IV [38']
	š[iuni?	II 5
-šmet	enkl. Possessivpronomen	
	3. Person, Akk. Sg. n.	I 4, 12
	Zum Singular s. -šet	
šuppa	„Fleisch“	IV 31', 36'
šuppi-	„rein“	
	šuppai Dat.-Lok. Sg.	II 37, 45, III 18', 31'
		(A erg.)
	šuppaz Abl. Sg.	II 35, 43, III 17', 23',
		30' (A)
	[šu]ppaš Dat.-Lok. Pl.	IV 24'

9) In ähnlichem Kontext wie die Belegstellen der Postposition, nur fehlt hier das dativische -še/-ši.

<i>šuppišduyara-</i>	„glänzend“ (?)	
<i>šuppištuṣaran</i>	Akk. Sg.	I 20
<i>šuppišduyarit</i>	Instr. Sg.	III 25', 37', 42', 47'
<i>š[uppišduyarit</i>		III 12', 20'
<i>š[uppišduṣ]arit</i>		III 32'
<i>šuppi[šduyarit]</i>		III 52'
<i>šuppiyašhanalli-</i>	s. p. 36 f.	
<i>šuppiyašhanalliṣaš</i>	Dat.-Lok. Pl.	I 11
<i>šuṣaru-</i>	„voll“ (?)	
<i>šu-ṣa-a-ru</i>	(adverbiell)	IV 33', 41'
<i>ta</i>	Konjunktion	I 2, 7, 9, 12, [17], 18, 19, 23, 26, 29 (3 ×), 30, 31, [34], 35, [36], 39(A), 40, 43, 45, 48(A), 53(A), 54(A), II 9, 13, 25, 27, 28, 32, 36, 39, 40, [44], III 7', [10'], [16'] (2 ×), [18'], 24', 28' (2 ×), 30', 35', 40' (2 ×), 45' (2 ×), 50' (2 ×), 55', IV 4', 11', 17' (A), 21', 23', [24'], 30', 31', 34', [42']
<i>da-</i>	„nehmen“	
<i>dai</i>	Prs. 3. Sg.	I 32(A), 33, 40(A), [41], II 35, [43], III 17', 23', IV 30', 37'
<i>-z(a) dai</i>		I 50, II 28, 32, IV 11', [28']
<i>(appa) šara dai</i>		I 41 (erg.)
<i>danzi</i>	Prs. 3. Pl.	I 10
<i>taḥ(a)tumar</i>	„Räucherwerk“ (?)	
<i>ta-ḥa-tu-ma-a-ar</i>	Akk. Pl. n.	II 41
<i>dai-</i>	„legen“	
<i>dai</i>	Prs. 3. Sg.	I 7, 26, 52(A), 54, II 2, 8, 17 (3 ×), 18 (2 ×), 20, 25, 30, 37, [39], 45, III 3', [17'], 18', 24', [29'], 31', 36', 46', 51', IV 17' ¹⁰⁾
<i>pira[n katta d]ai</i>		II 16
<i>ti-an-zi</i>	Prs. 3. Pl.	I 11, 12, 43, 44, IV 36'
<i>ti-ia-an-zi</i>		I 39(A)

10) Oder „nimmt“?

<i>*da₁ahh-</i> (II-ahh-)	„verdoppeln“ (?) II-ah ₁ hi Prs. 3.Sg.	II 31
<i>tagan</i>	„nieder, zu Boden, auf die Erde“ ta-ga-a-an	I 11, II 47, 50, 53 (erg.)
<i>tapuša</i>	„neben“ (Postpos. mit Gen.)	I 1, 36, 56, II 11 (?), 23, IV 40' (mit Gen.?)
<i>tara₁ur</i> (tara ₁ ur)	Gefäß zum Messen (?) ta-ra-a-ur Akk.Sg. n.	I 54
<i>teššummi-</i>	„Becher“ DUGteššummin Akk.Sg. c. s. auch GAL-in	II 30
<i>tet₁hai-</i>	„donnern“ ti-it ₁ ha Prs. 3.Sg.Med. ti ₁]tha	I 25, 28 I 1 (A)
<i>tet₁heššar</i>	„Gewitter, Donnern“ te-it ₁ -hé-eš-na-aš Gen.Sg.	IV 43'
<i>ti₁a-</i>	„treten“ ti-e-iz-zi Prs. 3.Sg. ti-en-zi Prs. 3.Pl. appa ti-en-zi para ti-i-[e-iz-zi] p[ara ti-i-e-iz-zi] šara ti-i-e-iz-zi šara ti-e-iz-zi šara ti-e-en-zi šara ₁] tienzi šara tienzi	I 3 (A), 8, I 36 (A) I 4 (A) I 6, 12 (erg.) II 13 III 7' IV 19' IV 19' (A) I 6 III 19' I 20
<i>tuhš-</i>	„abschneiden, trennen“ tuh ₁ -hu-uš-ta Prs. 3.Sg.Med. „ist beendet“	I 24, IV 26' (erg.), 42'
<i>tuh₁h₁ueššar</i>	„Räucherwerk“ (??) tuh ₁ -hu-i-šar Akk.Sg. n.	I 41
<i>tunnakkeššar</i>	„Innengemach“ tu-un-na-ak-ki-iš-na Direktiv s. auch É.ŠÀ	II 26, IV 32', 35'

<i>tuning(a)-</i>	s. p. 57 Anm. 37 <i>tu[-ni-]in-ga-aš</i> Gen. Sg. II 35 <i>tu-ni-in-ga[-aš]</i> II 43
<i>turi-</i>	„Speer“ (?) <i>tu-u-ri</i> Akk. Sg. n. IV 17'
<i>ušši-ja-</i>	„(Vorhang) aufziehen“ <i>ú-uš-ši-an-zi</i> Prs. 3. Pl. I 32 (A) <i>uš-ši-a[n-zi]</i> IV 27'
<i>uda-</i>	„(her)bringen“ <i>udai</i> Prs. 3. Sg. I 20, 22, 39, II 14, 16, 48, 51, III 8', 15' <i>udanzi</i> Prs. 3. Pl. I 38, II 27, 38, 41 <i>para udai</i> II 25
<i>uša-</i>	„kommen“ <i>uizzi</i> Prs. 3. Sg. I 35, IV 32' <i>anda uenzi</i> Prs. 3. Pl. IV 31' <i>katta uizzi</i> I 28 <i>para uizzi</i> IV 28' (erg.) <i>para uenzi</i> I 13 <i>šara uizzi</i> I 30
<i>uak-</i>	„(ab)beißen“ <i>uā-a-ki</i> (mit <i>-kan</i>) IV 4'
NINDA <i>uagataš</i>	„Brotbissen“ NINDA <i>uā-ga-a-ta-aš</i> Akk. Sg. II 31
<i>uālḫ-</i>	„(ein Musikinstrument) schlagen“ <i>uālḫanzi-</i> Prs. 3. Pl. I 21, II 49, III [14'], 26', 33' (erg.), 38', 43', 48', 53'
<i>uālḫi-</i>	Getränk <i>uā-al-ḫi-ja-aš</i> Gen. Sg. II 1
<i>-z(a)</i>	enkl. Partikel (s. p. 61) <i>-z</i> (nach Vokal) I 12, 50, II 32, IV 11' <i>-za</i> (nach Konsonant) I 32, II 28, IV 27' (erg.)
<i>zal(u)uani-</i>	s. p. 75 GIŠ <i>za-lu-uā-ni-uš</i> Akk. Pl. II 31, 38
<i>*zeri-</i>	„Becher“ s. GAL- <i>ri</i>
<i>zippulašši-</i>	Gebäcksorte NINDA <i>zi-i[p-pu-la-aš-ni]</i> Akk. Sg. IV 8'

2. Sumerogramme¹¹⁾

AN.BAR	„Eisen“	
	AN.BAR- <i>aš</i> Gen.Sg.	I 1 (A), 15
GIŠBANŠUR	„Tisch“	
	GIŠBAJNŠUR-	III 24'
	GIŠBANŠUR- <i>i</i> Dat.-Lok.Sg.	II 37, 45, III 18', [31']
	GIŠBANŠUR- <i>az</i> Abl.Sg.	II 35, 43, III 17', 23', 30'
	GIŠBANŠUR ^{HI.A} Pl.	IV 18', 21', 23'
	GIŠBANŠUR.LUGAL	IV 22'
	GIŠBANŠUR.SAL.LUGAL	IV 22'
	LÚ GIŠBANŠUR(-)	II 35, 36, 43, 44, III [17'], 22', 28', 29', [30'], 35' (erg.), 36', 40', 41', 45', 46', 50', 51', [55']
	LÚMEŠ GIŠBANŠUR Pl.	I 36, 53, II [3], [9], [21], III 4'
LÚDUGUD	„Würdenträger“	
	LÚ.MJESDUGUD <i>NAPTĀNI</i>	
	„Würdenträger d. Mahlzeit“ (Pl.)	IV 13' (A)
DUMU.É.GAL	„Palastjunker“	
	DUMU.É.GAL	I 1, 9 u. (A)
	DUMUMEŠ.É.GAL Pl.	I 4 (A erg.), 12, IV 25' (erg.)
DUMU.LUGAL	„Königssohn“	
	DUMUMEŠ.LUGAL Pl.	I 3 (erg.), 8 (A), 18
DUMU.SAL.LUGAL	„Königstochter“	
	DUMU.SALMEŠ.LUGAL Pl.	I 8, 18
É	„Haus“	
	É- <i>az</i> Abl.Sg.	
	š ⁱ unaš É- <i>az</i> = IŠTU É.DINGIR ^{LIM}	II 38
É.DINGIR ^{LIM}	„Tempel“	II 40
É.NA ₄	„Steinhaus, Mausoleum“	II 40
É.ŠĀ	„Innengemach“	IV 18'
	É.ŠĀ- <i>na</i> Direktiv	IV 21'
	s. auch <i>tunnakkeššar</i>	

11) Die im Text auftretenden Determinative DINGIR (D), DUG, É, GIŠ, KUŠ, LÚ, NINDA und die Pluralzeichen MEŠ und ^{HI.A} sind nicht besonders erwähnt.

EGIR- <i>pa</i>	s. <i>appa</i>	
	EGIR- <i>pa paizzi</i>	II 21
	EGIR- <i>pa pedanzi</i>	II 40
ERÍN ^{MEŠ}	„Truppen“	
	ERÍN ^{MEŠ} - <i>az</i> Nom.Sg.	IV 6'
GAD	„Tuch, Linnen“	
	GAD ^{HI.A} Pl.	I 10 (2 ×)
GAL	„groß“	
	GAL.GAL	III 21', IV 7', 12', 20'
GAL	„Oberster“	I 15, [16], 53, II 1, IV 25'
GAL	„Becher“	I [20], 21, II 34, 42, 46, III 12', 19', 25', 32', 37', 42', 47', 52', IV 5'
	GAL ^{AM} Akk.Sg.	III 8', 20', IV 16'
	GAL- <i>in</i> (<i>teššummin</i>) Akk.Sg.	II 29
	GAL- <i>ri</i> (<i>zeri</i>) Akk.Sg.	II 14
	GAL ^{HI.A} Pl.	IV 33', 41'
GE ₆	„dunkel, schwarz“	I 37, [38], 44, 53, II [1], 7, 19, 48, 51, III [2'], 15', 27', 34', 39', 44', 49', 54', IV [3'], 29' (A), 37'
	GE ₆ ^{TIM} Pl.	I 52
GEŠTIN	„Wein“	IV 10' (erg.), 37'
	GEŠTIN- <i>aš</i> Gen.Sg.	I [27], II 7, 19, III 2' (erg.)
	GEŠTIN- <i>nan</i> Akk.Sg.	IV 30'
GÍN	„Sekel“	I 50, 57' (A)
GIŠGÌR.GUB	„Schemel“	I 10, 11
GIŠ	„Holz“	
	GIŠ- <i>i</i> Dat.-Lok.Sg.	II 5, 11 (erg.), 18, 23, III [1'], [5'], IV 39'
	Stets in der Verbindung <i>ḫattalyaš</i> GIŠ- <i>i</i> „dem/am Riegelholz“	
GIŠ PINANNA	Musikinstrument	
	GIŠ PINA[NNA	IV 2'
	GIŠ PINANNA.GAL.GAL	
	„großes Ištarholz“ (od. Pl.?)	III 21', IV 7', 12', 20'
	GIŠ PINANNA.TUR	
	„kleines Ištarholz“	II 15, 37, 45, III 9'

GUD.MAḪ	„Stier“	I 46
GUŠKIN	„Gold“	IV 22'
KAŠ	„Bier“	IV 30'
KU ₇	„süß“	
KU ₇ .KU ₇		III 17', 22', 23' (erg.), 29'
KUBABBAR	„Silber“	I 49, 50
LÚ	„Herr, Lord“	
L[Ú-a]š Nom.Sg.		I 5 (A)
LÚ GIŠBANŠUR	s. GIŠBANŠUR	
LÚ ŠUKUR	s. ŠUKUR	
LÚ GIŠTUKUL	s. GIŠTUKUL	
LÚ UR.TUR	s. UR.TUR	
LUGAL	„König“	I 9, III 32', 42', 47', 52', IV 22', [41']
LUGAL-uš(-) Nom.Sg.		I 13 (2 ×), 16, 17, 20, [23], 25, 27, 28, [30], 32 u. (A), [35], 43, 49 (A), 51, II 2, 8, 13, 14, 19, 24, 25, 26, 28, [30], 33, 34, 36, 39, 42, 46, 47, 50, III 3', 7', 8', 11', 13' (erg.), [18'], [19'], 20', 23' (erg.), 25', 26', 33', 37', 38', 43', 48' (erg.), 53', 55', IV 14', 18', [19'], 24', [27'], 32', 33'
[LUG]AL-š- Nom.Sg.		II 44
LUGAL-aš Gen.Sg.		I 9
LUGAL-yaš Gen.Sg.		I 1, 5, IV 17'
LUGAL-i Dat.Sg.		I 15, 16, 19, 41, 42, 51, II [1], [7], [19], [24], 29, 31 (erg.), 36, 39, 44 (2 ×), 48, III [2'], 15' (erg.), 22', 28' (A), 28' (erg.), 30', 35', 40', 45', 49' (erg.), [54']
LUGAL-u[n?] Akk.Sg.		I 41 (A)
MA.NA	„Mine“	I 49

LÚMUḪALDIM	„Koch“	II 24
LÚMEŠ MUḪALDIM Pl.		I 36, II 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 16, 19, 20, 21, 22, III 2', 3', 4' (erg.), IV 31', 36' (2 ×)
GIŠNÁ	„Bett“	
GIŠNÁ-aš Dat.-Lok. Pl.		IV 24'
KUŠNÍG.BÀR	„Vorhang“	
KUŠNÍG.BÀR-an Nom./Akk.Sg.n.		I 31 (A), IV [24'], 27'
UZUNÍG.GIG	„Leber“	II 16, 24
NINDA.KUR ₄ .RA	„Brotlaib“	I 22, III 17' (erg.), 23' (erg.), IV 6'
	s. auch unter ḫarši-	
SA ₅	„rot“	IV 6'
SAL.LUGAL	„Königin“	I 9 (Gen.), III 18', 32', 42', 47', 52', IV 22' (Gen.), 41'
SAL.LUGAL-aš- Nom.Sg.		I 14, 17, 20, II 42 (erg.), 46 (erg.), 47 (erg.), 50, 53 (erg.), III [11'], [19']
SAL.LUGAL-š- Nom.Sg.		I 13, II 34, III 13', 21', 25', 26' (erg.), 31', 33', 37', 38', 43', 48', 53' (erg.), IV 19'
SAL.LUGAL-aš- Gen.Sg.		I 9
SAL.LUGAL-š- Gen.Sg.		I 9 (A)
LÚSÌLA.ŠU.DU ₈	„Mundschenk“	I [20], 22, 23, II 14, 25, 48, 51, 54 (erg.), III 8', [15'], 16' (erg.), 22' (erg.), [27'], 28', 34', 35', 39', 40', 44', 45', 49', 50', [54'], 55' (erg.), IV 3', 16'
LÚSÌLA. ŠU.DU ₈ -aš Nom.Sg.		III 16'
LÚ.MEŠSÌLA.ŠU.DU ₈ Pl.		I 15, 16
SÌR	„singen“	
SÌR ^{RU} „sie singen“		III 49', IV 16' (A), 20'
	s. auch išḫamai-	
LÚŠU.GI	„Greis, Ältester“	
LÚ.MEŠŠU.GI Pl.		IV 9' (erg.)

GIŠŠUKUR	„Speer“ LÚMEŠ ŠUKUR „Speerträger“ I 46, 47, 49, IV 22'
GIŠTUKUL	„Werkzeug“ LÚ GIŠTUKUL s. p. 40f. II 29, 30, 32
TUR	„klein“ II 15, 37, 45, III 9'
UD	„Tag“ UD-at endungsloser Lokativ I 30 In der Wendung <i>apija</i> UD-at
UDU	„Schaf“ UDU ^{HI.A} Pl. I 44
UGULA	„Anführer“ II 2, 3, 4, 7, 8, 9 (2 ×), 10, 16, 19, [20], 21 (2 ×), 22, III 2', 3', 4' (2 ×), IV 36'
UR.TUR	„Hündchen“ LÚ U[R.TU]R s. p. 39f. II 27
URU	„Stadt“ URU- <i>ia</i> Direktiv I 30
ZABAR	„Bronze“ I 46, 47

3. Zahlwörter

I	I 22, 46, III [15'], [17'], 23', 29', [34'], 39', 49', [54'], IV 3', 6' (?), 22' (A)
I-iš	„einmal“ I 58' (A), [58'], II 4 (3 ×), 5 (2 ×), 6, 10 (3 ×), 11 (2 ×), 12, 22 (2 ×), 23 (3 ×), III [4'], 5' (4 ×), 6', IV 38' (erg.), 38' (2 ×), 39' (3 ×), 40'
II	II 31, 32, 35, 43, IV 29' II-e (Dual? n.) s. p. 39 II- <i>aḫḫ-</i> s. * <i>daijahḫ-</i> I 37, II 14, III 8' II 31
III	I 57' (A), II 38

III- <i>iš</i>	„dreimal“	II [2], 8, III [3']
V		I 49
IX		I 44
X		I 46, 47, 50
XV		I 37, [38]
XX		I 49

4. Akkadogramme

<i>ANA</i>	„zu“ (vor einem Ideogramm zur Kennzeichnung eines Dat.)	I 49, II 40, IV 18'
<i>EMŠU</i>	„sauer“ <i>EMŠA</i> Akk.Sg.	III 15', 27', 34', 39', 44', 49', [54'], IV [3']
<i>IŠTU</i>	„aus“	II 40(erg.)
<i>LÚMEŠEDI</i>	„Angehöriger der Leibgarde“ <i>LÚ.MEŠMEŠEDI-an</i> Gen.Pl.	I 7(A) I 2, 3
<i>MŪ</i>	„Wasser“ <i>MÊ</i> Status constr. <i>MÊ QĀTI</i> „Handwaschwasser“	III 11'
<i>NAPTĀNUM</i>	„Mahlzeit“ <i>NAPTĀNI</i> Gen.Sg.	IV 13'
<i>QATAMMA</i>	„ebenso, ebenfalls“	III 18', 31'(erg.)
<i>QĀTU</i>	„Hand“ <i>QA-TI</i> Gen.Sg. s. <i>MŪ</i> „Wasser“ <i>QA-TAM</i> Akk.Sg.	III 11' I 52(A), II 2, 8(erg.), 19, 25, 39, III 3'
<i>ŠA</i>	(zur Kennzeichnung des folgenden akkad. Gen.)	I 9, IV 37'
<i>TUPPU</i>	„Tontafel“ <i>TUP-PÍ</i> Sg.?, Pl.?	IV 43'
<i>Ū</i>	„und“	II 14, 42, III [8'], 18', III 32', 42', 47', 52', IV [15'], 22', 36', 41'

UBĀRU

s. p. 79

LŪŪ[-BA-RU

IV 28'

LŪ.MEŠŪ-BA-RU Pl.

I 5 (A), 19 (erg.)

UL

„nicht“

Ū-U]L

I 30

s. auch *natta*

5. Götternamen

*ᵀInar**ᵀI-na-ar*

II 46

*ᵀIŠKUR*I [20], 21, II 14, 42,
III [8'], 12', 25', 32',
37' (erg.), 42', 47', 52',
IV [15']*ᵀIŠKU]R-aš* Nom.Sg.

I [1], 28

ᵀIŠKUR-š.

I 25

*ᵀMezzulla**ᵀMe-iz-z[u-u]l-la*

II 34

ᵀŪMI

Gottheit „Tag“

ᵀU₄-MI

IV 5'

ᵀUTU

II 34, III 19'

*ᵀUašizzil**ᵀUa_a-še-iz-zi-li*

II 14

ᵀŪa_a-še-e-iz-zi-li

IV 15' (A)

ᵀ[Ū.]

II 42, III 8'

INDICES

(Die Zahlen verweisen auf die Seiten)

I. Graphik, Lautlehre

<i>arhaizzi</i> / <i>irhaizzi</i>	52, 64
Assimilation -nš- > -š-	36
Determinativ fehlt	37, 64
Duktus, typisch alter	50
Gleitlaute <i>i</i> und <i>u</i>	53, 64
<i>haink-</i> / <i>henk-</i> / <i>hink-</i>	54, 64
<i>hu-kán-zi</i> / <i>hu-u-kán-zi</i> Glossar s.v. <i>huck-</i>	84
-i(<i>ia</i>)- / -e-	52, 64
Ideogramme (spärlicher Gebrauch)	53, 64
-iḥ / -uḥ	37, 64
Mediae / Tenues	51 Anm. 10, 53
<i>natta</i> / <i>UL</i>	54
Phonetische Schreibung	53f., 64
<i>pi-e-da-an-zi</i> / <i>pi-da-an-zi</i>	51
<i>piran</i> / <i>peran</i>	51
Pleneschreibung	51
-še / -ši	56
<i>ši-pa-a-an-ti</i> / <i>ši-pa-an-ti</i> Glossar s.v. <i>šipant-</i>	51
<i>dai-</i> „legen“: <i>dai</i> / <i>ti(i)anzi</i>	52
<i>tiḡa-</i> „treten“: <i>tiezzi</i> / <i>tienzi</i>	52
<i>ú-uš-ši-an-zi</i> / <i>uš-ši(-ia)-an-zi</i>	51, 64
<i>uḡa-</i> „kommen“: <i>uizzi</i> / <i>uenzi</i>	52
-z (nach Vokal) / -za (nach Konsonant)	64
Zeichen: NA-AP für NAP, TA-AḤ für TAḤ	64
-zz- / -z-	52f.

II. Morphologie, Syntax, Stil

-alli-	36
-an (enkl. Partikel)	60, 62, 65
<i>aniḡatt-</i> c.: <i>aniḡatta</i> „kollektiv“	56
-(a)pa (enkl. Partikel)	61
<i>appan</i> mit Genitiv	60, 65
<i>apiḡa</i> UD-at	37, 57
<i>arahza</i> : ursprüngl. Ablativ	52
<i>arḡa</i> : alte Kasusform	52
<i>ašandaš</i> = TUŠ-aš: Genitiv?	41
-(a)šta (enkl. Partikel)	60f.
Asyndese	61

Dativ-Lokativ	55, 59f.
Direktiv	55, 65
Dual: II-e < *d(u)uoi?	39
-e (Nom. pl. c.)	57
eš- akt. „sitzen“	58
eš- med. (ohne -za) „sich setzen“	58, 61, 65
Genitiv	54, 59f., 65
Infinit. -anna: alter Direktiv	55 Anm. 30
Infinit. -uanzi: alter Lokativ	55 Anm. 30
Iterativum	49 mit Anm. 23
-kan (enkl. Partikel)	60
Kollektivum auf -a	56, 70
Kongruenz Numerus	59
Kongruenz nach Zahlwort	57
Konjunktionen	61f.
Lokativ, endungslos	56
Mediopassiva ohne -ri	57, 65
Medium / Aktiv	58 Anm. 40, 65
nu	61
Partikeln	60f., 65
Passiv, agenslos	58
peran mit Genitiv	59f., 65
-šan / -ššan (enkl. Partikel)	60
-še / -ši (enkl. Personalpronomen)	56
ta	61ff.
Tätigkeitsmedium	58
tapuša mit Genitiv	60, 65
-uš Akkus. pl. c.	65
Usitativum	58
Verbalkomposita	63 mit Anm. 57, 65
Vorgangsmedium	58
Witterungsimpersonalia	46 Anm. 10, 49 mit Anm. 25
Wortstellung	54 mit Anm. 23, 63 Anm. 58
-z(a) (enkl. Partikel)	61, 64, 65
-z(a) bei ep-	36
-z(a) bei park-	36
-z(a) bei da-	61
NINDAzippulašni(n) Akkus.	41
Zustandsmedium	58
II-e (Dual?)	39

III. Lexikalisches

ANZAHHU	72 mit Anm. 17
apija UD-at	37, 57
arapzena-	77f.
arummura-	72

LÚ.MEŠ DUGUD NAPTĀNIM	42
GAL „Becher“ (<i>teššummi-</i> , <i>zeri</i>)	54
^E halentiu = ^E halentiu _u ?	56 Anm. 32
LÚ.MEŠ <i>ḥalliariēš</i>	39
<i>ḥarijattarija</i> .SAR	72
<i>ḥarijati</i> .SAR	72
<i>ḥultai-</i> , <i>ḥultešk-</i>	40
LÚ <i>ḥuldala-</i>	39f.
<i>iškarih</i> , <i>iškaruh</i>	37
<i>išpantuziaššar</i> (weiß, schwarz, aus Silber, Gold)	38
* <i>išduḡant-</i>	69
<i>karp-</i> „liefern“ (gegen Bezahlung)	38
<i>karu</i> + Copula	40
<i>kurk-</i> , <i>katta kurk-</i>	42
<i>kurupšini</i>	68
LÚ GIŠTUKUL	40f., 45 Anm. 9
LÚ UR.TUR, LÚ ^{MEŠ} UR.TUR	39f.
<i>mištili_{ia} meḥur</i>	42f.
MU-aš <i>mejanaš</i>	45 mit Anm. 6
<i>nah(h)-</i> , <i>naḥḥant-</i>	46
<i>naḥšarija-</i>	46 Anm. 12
* <i>paḡari(ia)-</i> „Feuer anzünden“	48 Anm. 20
<i>pariparai-</i> / <i>pariparešk-</i> med. „unter Blähungen leiden“	72 Anm. 16
<i>pittuli_{ia}-</i>	46 Anm. 12
LÚ.MEŠ <i>šaḥtarilieš</i>	41
LÚ.MEŠ <i>ša-a-nu-uš</i>	78 Anm. 39
TÚG <i>šeknu-</i>	56 mit Anm. 32
LÚ.MEŠ ŠU.GI	78 mit Anm. 38
<i>šuppišduḡara-</i>	67ff.
<i>šuppiyašḥanalli-</i>	36f.
<i>taḥ(a)tumar</i>	69f.
<i>dai-</i> „legen“ mit und ohne <i>-kan</i>	74f. mit Anm. 25a
* <i>daijaḥḥ-</i> (II- <i>aḥḥ-</i>) „verdoppeln“	41
<i>tapišana-</i> / <i>tapišani-</i>	70 mit Anm. 10
<i>tara_{ur}</i> , <i>taraḡar</i>	70ff.
<i>teššummi-</i>	54
<i>tithai-</i> / <i>tethai-</i>	49, 58 mit Anm. 40
NINDA <i>tunik</i>	57 Anm. 37
<i>tuning(a)-</i>	57 Anm. 37
GIŠTUKUL s. LÚ GIŠTUKUL	
<i>tunna</i> = <i>tunnakišna</i>	55 Anm. 30
UBĀRU	76ff.
UMMENŪTI	78 Anm. 39
UR.TUR s. LÚ UR.TUR	
NINDA <i>ḡagataš</i>	56, 65
<i>ḡanteḡantema-</i>	49

GIŠ _u ar _h u _š du[-	37
u _{er} ite-	46 Anm. 12
(GIŠ)zal(u)u _{ani} -	73 ff.
zeri (GAL) „Becher“	54
II-ah _h - s. *dajah _h -	41

IV. Sachliches

Abschrift	63, 65f.
Althethitisch	63
Amphiktyonie	79
archaisierende Texte	65 mit Anm. 63
„Brote des Gewitters“	47 Anm. 16
Datierung, kumulative	63
Donnerkeil	48
Eisen	36, 37
Ersatzrind	47
Farben	38
Gewitterfeste	44
Gewitterfurcht	46
Gewitterlieder	47 Anm. 16
Gewitterrituale	45
^D Kappari _{am} u	71 mit Anm. 15
„Mann des Wettergottes“	46
Metöke	76, 79
Mittelhethitisch	64, 66 mit Anm. 65
Originaltafeln, alte	65f.
Ritualvorschriften	47
Synchronschnitte	50 Anm. 3
Tod durch Blitzschlag	46
^D U haršannaš	47 Anm. 17
^D U piḥaššašši	47 Anm. 17
^D U ₄ -MI	41
Unreinheit, kultische	47
^D Uašizzil	39
Wettergötter	47f.

TAFELN



Abb. 1

KBo XVII 11 Rs. IV (462/b + 997/c)

Exemplar in altem Duktus



Abb. 2

KBo XVII 74 Rs. IV (7/f)
Exemplar mit normaler Schrift